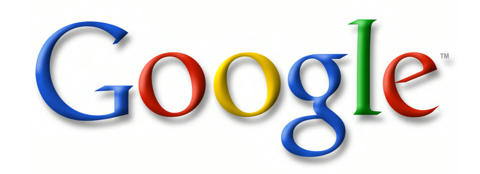
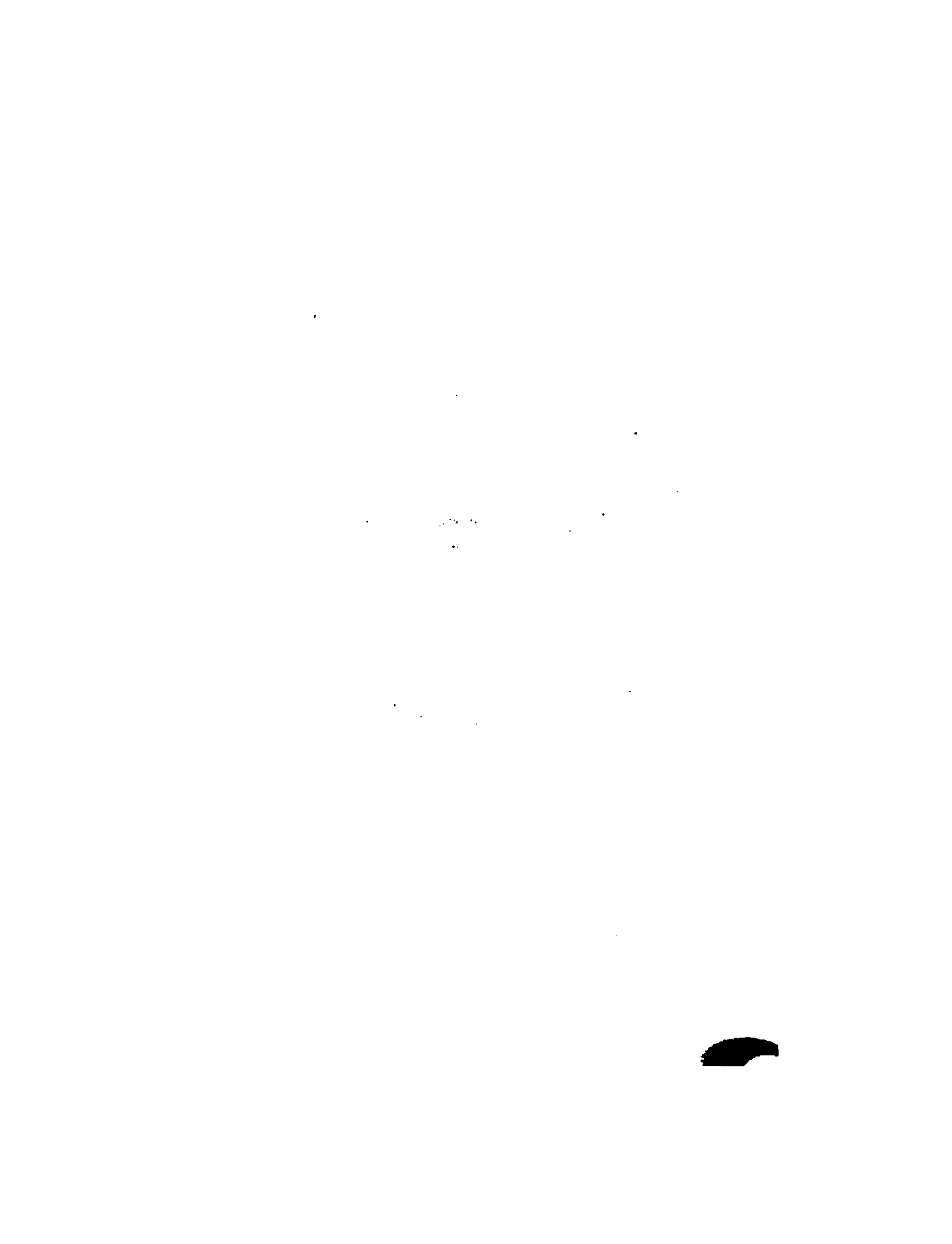
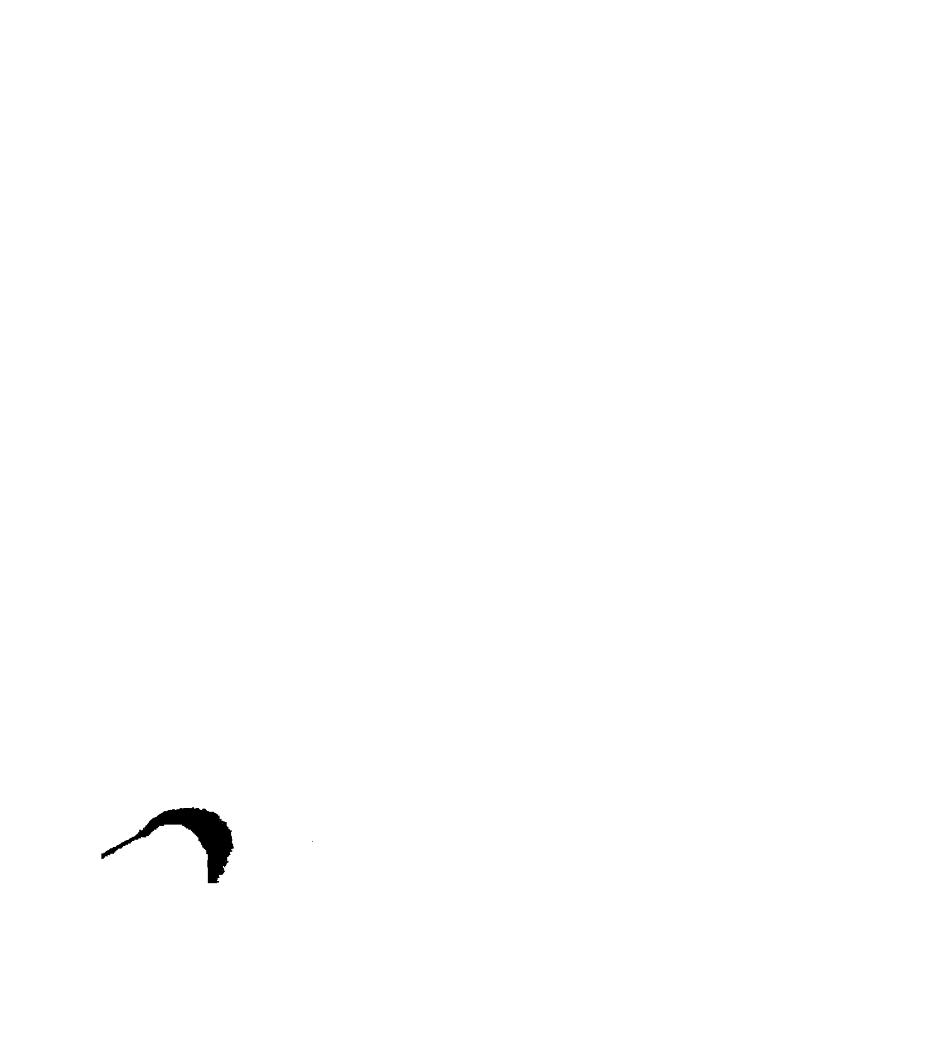
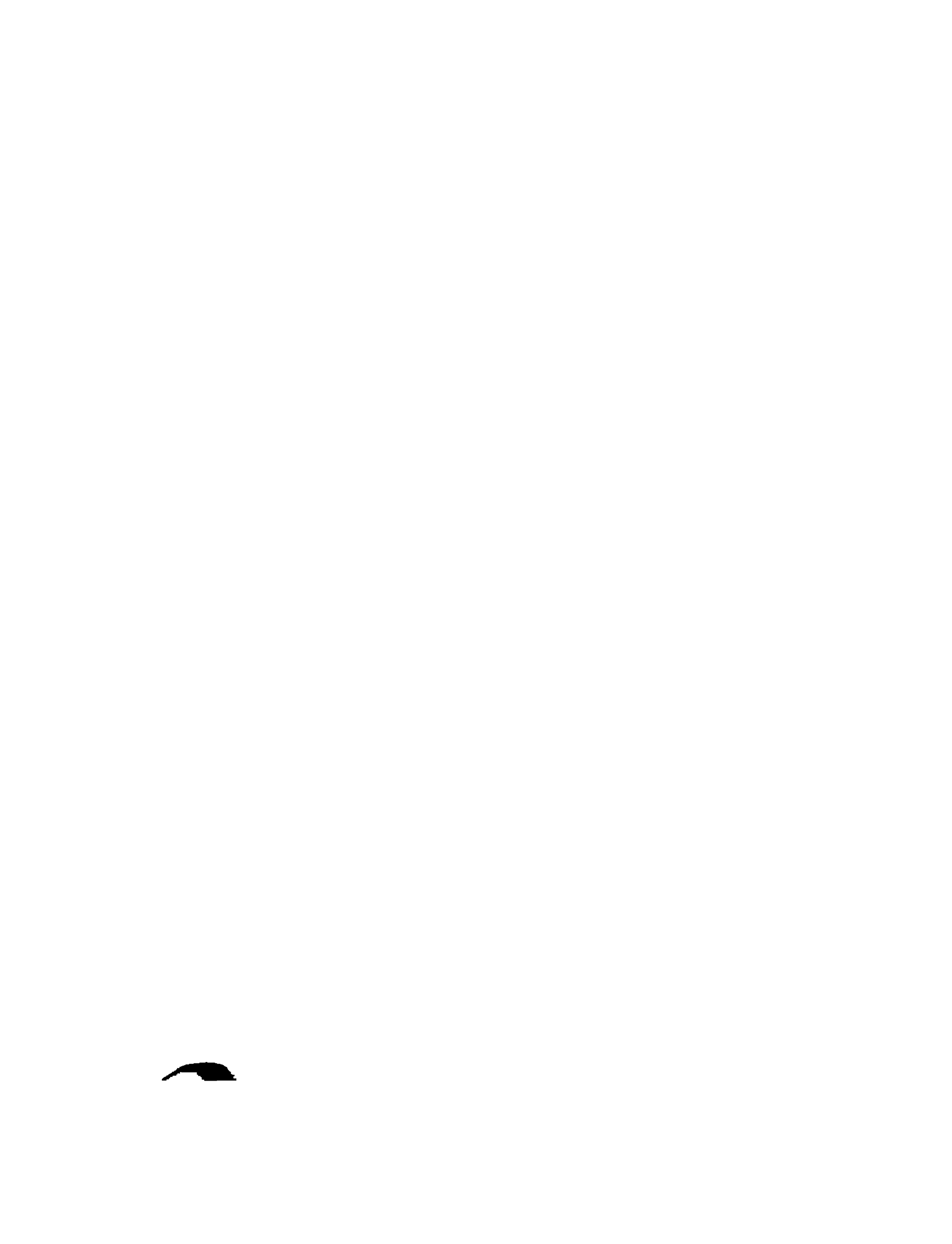





STANFORD UNIVERSITY
1969







Neue Gesänge

in

obderenns'scher Volksmundart.

Von

Franz Stelzhamer.

Wien, 1841.
Druck und Verlag von Carl Ueberreuter.

Vorwort.

Hier, lieber Leser! übergebe ich dir en d-
ch das zweite Buch meiner ländlichen Muse.
as „Endlich“, hat natürlich durchaus keine
elthistorische Bedeutung, und ist nur für mei-
: gefälligen Pränumeranten beigesetzt.

Mein erstes Büchlein ist im In- und Aus-
inde mit so viel Liebe und Achtung behan-
elt worden, daß ich ein kleines Nasenrümpfen
er, und ein schwaches Achselzucken dort, mehr
s Naturfehler, denn Absichtlichkeiten an den
)arstellern betrachten konnte, welche eigenheit-
chen Zustände, als ins Gebieth der „unwillkür-
chen Muskelbewegung“ gehörig, sich indessen
:bessert und verloren haben dürften! —

Was die Schreibart anbelangt, so ist sie
ieselbe geblieben: das accentuirte a (á) lautet
ch und hell; das a i wie das französische oi
a); die Verschmelzlaute (euphonischen Buch-

*

staben) n und r, welche, flüchtig besehen, di
Stetigkeit der Orthographie zu stören scheinen
werden dem tiefer Eingehenden sogleich in ihre
Nothwendigkeit dastehen; so wie mein Stre
ben: in der Wortschreibung mich, wo möglich
der Schriftsprache zu nähern, gewiß von Kei
nem wird getadelt werden, der da bedenkt, daß
ein schreibender Landmann sich ja alle Mü-
he geben wird, von seinen verschiedenen Lesern
verstanden zu werden. — Das am Ende bei-
gefügte Idiotikon ist diesmal viel reicher und
sorgfältiger.

Gelobt sei Jesus Christus!

Großpiesenham, im Sommer 1840.

Der Verfasser.

Extrablättchen,

mit Bemerkungen zu den im Buche vorkommenden Märchen.

Märchen! Ich hätte wirklich Märchen gemacht, und die Muse hätte mir, ohne daß ich es wußte und hier eben auch wollte, meinen ältesten, sehnlichsten Wunsch erfüllt: hätte mir Märchen zugeflüstert, die ich laut singen und als mein Eigengut betrachten darf?! Aber, es ist nicht wahr, und Märchen, wie ich sie mir vorstelle: Erzählungen und Geschichten, voll Spuck und Teufelei, voll Räthsel und Wunder, und das Alles so luftig und duftig, so flaumig und schaumig, daß jetzt im Wirklichen das Wunder, und gleich darauf im Wunderbaren die Wirklichkeit verschwindet und untergeht; daß aber ein festeres Aug', ein standhafteres Gemüth durch Duft und Spuck, durch Räthsel und Schaum doch immer noch etwas Wesenhaftes oder wenigstens Wahrscheinliches hervorschimmern sieht, welches Wesenhafte sich nur seiner

staben) n und r, welche, flüchtig besehen, die Stetigkeit der Orthographie zu stören scheinen, werden dem tiefer Eingehenden sogleich in ihrer Nothwendigkeit dastehen; so wie mein Streben: in der Wortschreibung mich, wo möglich, der Schriftsprache zu nähern, gewiß von Keinem wird getadelt werden, der da bedenkt, daß ein schreibender Landmann sich ja alle Mühe geben wird, von seinen verschiedenen Lesern verstanden zu werden. — Das am Ende beigefügte Idiotikon ist diesmal viel reicher und sorgfältiger.

Gelobt sei Jesus Christus!

Großpiesenham, im Sommer 1840.

Der Verfasser.

Extrablättchen,

mit Bemerkungen zu den im Buche vorkommenden Märchen.

Märchen! Ich hätte wirklich Märchen gemacht, und die Muse hätte mir, ohne daß ich es wußte und hier eben auch wollte, meinen ältesten, sehnlichsten Wunsch erfüllt: hätte mir Märchen zugeflüstert, die ich laut singen und als mein Eigengut betrachten darf?! Aber, es ist nicht wahr, und Märchen, wie ich sie mir vorstelle: Erzählungen und Geschichten, voll Spuck und Teufelei, voll Räthsel und Wunder, und das Alles so luftig und duftig, so flaumig und schaumig, daß jetzt im Wirklichen das Wunder, und gleich darauf im Wunderbaren die Wirklichkeit verschwindet und untergeht; daß aber ein festeres Aug', ein standhafteres Gemüth durch Duft und Spuck, durch Räthsel und Schaum doch immer noch etwas Wesenhaftes oder wenigstens Wahrscheinliches hervorschimmern sieht, welches Wesenhafte sich nur seiner

Durchgeistigung oder Zeitferne halber so durchsichtig und unbestimmt darstellt — solche Geschichten sind wohl nur Märchen in meinem und meines Volkes unbelehrtem Sinne, und in diesem ist noch gar vieles Andere ebenfalls eines! Oder — es wären das Märchen, aber meine Arbeiten sind anders! — Ach! so wird es sein, und doch bin ich auf die Beantwortung dieser Fragen, oder vielmehr Zweifelslösung begieriger, als auf die ganze übrige Kritik.

Muhme Alraun sei wahrhaft und liebreich!

Dem Gesagten zu Folge behandelt nun das erste Märchen, „'s Woldfräuerl" (Musa ruralis), die Natur und das Wesen der Poesie und die daraus entspringenden Gaben und Eigenschaften des Poeten, nämlich: innigste Vertrautheit mit der Natur; genaue Kenntniß der Zeit, welche sich rückwärts durch Historienkunde, vorwärts durch ein überraschendes Präsagium herausstellt; endlich — Selbstverleugnung und eine unbedingte, rücksichtslose Kunstergebenheit.

Das zweite und größte im Buche, „'s Mahrl von Furtbach", erzählt die wahrscheinliche Urbarmachung meiner ganz zunächst heimatlichen Gegend.

Dieses Märchen reicht mit seiner Dämmerung bis in meine früheste Jugend hinunter, wo ich nie ohne einer seltsamen Regung, wenn ich den Wiesenpfad hart am benannten Bächlein hinaufschlenderte, die hundert und hundert Vergißmeinnicht-Stöcke erblickte, die so üppig und wucherisch an seinen Rändern sprießen, daß unter ihrem Überhang oft das Wässerlein völlig unsichtbar wird. Seinen Ursprung nimmt es hinten im sogenannten „Grafenholz", wo es aus dem terrassenartig gelagerten Braunkohlenflötz nur so heraussintert. Die, wenn auch kahle Sage, daß rechts neben auf der „Birghöhe", sowie etwa zwei Stunden westlich davon auf dem „Hochkuchelberge" einst Schlösser gestanden; ingleichen die seeähnliche Fläche der großen „Birgerwiese" waren erfreuliche Dinge, und halfen meinem Märchen vollends auf die Beine; was Wunder also, daß es steht!

Das „III. Woldg'sángl" ist ein Kapitelchen aus dem geheimen Hausarchive der Natur. Mutter Erde wird auch einmal, wie sie gerade so im traulichen Walddunkel sitzt, gesprächig, wie manche ihrer schönen Töchter, und erzählt einem wißbegierigen, anhänglichen Enkelchen treuherzig die Freuden und Leiden ihres Ehelaufes.

Das vierte märchenartige Produkt: „Dá Taod" ist, die zeitgemäße Einkleidung weggerechnet, wirklich ein Zigeunermärchen, eigenthümlich, keck und kosmopolitisch, wie das Volk; auch die Mischung mehrerer Religionsbegriffe darin ist sichtbar. Sonst braucht es keine Erklärung und, wie mich däucht, auch keine Entschuldigung.

'm Petern,

mán rechtschaffnd Bruedern,

aft glei danöbn

ölln Innviertlern,

mán lieben Landsleut'n

Dá Franz vo Piesenham.

An mán Bruedern.

Petrus! höb ma dert Du dös neugeborn Kind aus'n
Taufbad,
Schau, Du bist dá nochst Freund, den i nu han
áf dá Welt.
Und so lang i Ains waiß, das á Tröpfel insárisch
Bluet had,
Kimm i kain Fremden für d' Thür, 's Bedeln
is aners mein' Gall! —
's Erst', das waißt eh, had má d' Muedá nu ghöbt,
und das wáchst, daß's á Freud is,
Dengelt schan um af'n Platz, fürácht kain Hund
und kain Seel. —
*

Das da is wieder á Bue, á Büebel, Brueder, is'
freili;
Awá so gráwaugát schauts awá so schwármüet
thuets!
I und sá Muedá stehn lang oft vor iehm und m
chen iehm Gspaiß für,
Awá das Ding braucht án Ernst, dáß's ámol l
cherlt und schmutzt!
Zwidá, wos ma sait, is á dos nöt, awer ins wu
derts,
'Dáß's nöt is, wie das Ain — hipádö, hápál
— waißt!

Had dös Anár nöt gnue habn kinna mit Dantern
und Spielzoig;
Schauát dá das glei á Stund, wannst iehms nöt
náhmst, an ain Ding.
Dráht dárs hi, wendt dárs he, ázwanns waiß und
was wár, und aft höbts dár
An von iehm selm, Kains waiß — zwö? iebelmol
's Lochár und 's Wain'n.
Fraist ás, warum? vozoihts 's Mäulerl so rar, áz-
wanns spotten wollt dainá,
Mir fragn nöt viel darnach, Anderne awá —
hau, siegst! —

Döſſentwögn thue má das chriſtliche Werk, Brueder
Peter und höb más
Wirds dert von Göth'n dáſtámirt — —
— — — — — — —
— — ſchließlie mán brüedáligu Grueß.

Aus Innviertlá Volk.

In án herzlieben Ländl
 Waiß i herzliebe Leut,
Und den'n mecht ì was anthain,
 Was s' rechtsinnì freut.

Mein Vadá, mein Mueder
 Und ollalai Freund,
Dö ham ghaust dort und hausen
 Nu Viel bis auf Heunt.

Mir rödn döselI Sprach,
 I wie sö, sö wie ri,
Und, natürli! vostehn ins,
 I sö und sö mi.

Und Olls hab má Guets than
  Und Olls hab mi gern,
Und drum mecht i iehn á
  Gern á Bildl vorehrn.

Awá, mein Gott! i han nix,
  I bin nix, i kann nix —
Müet ná sein, dáß's Enk gföllt,
  Wann Ains — singt und vozöhlt!

I wunsch, dáß's Enk gfiel,
  Gföllts Enk nöt, aft is's Schad;
Do, á Spitzbue, sait's Sprichwort,
  Gibt mehr, als á had!

An meine Pränumeranten.

Kimmts iezt oder aft,
Kemma thuets — heidia!
I. Buch.

Zwo Daubn han i ghabt,
Dö haim nix than, wos g'ráft,
I han dert vo dö Daubn
Schan dö Jungá vokáft.

Denn dáß s' á grechts Paar
Sán und zamstándi wernt,
Soviel han i als Bue
Schan in Daubnhandeln g'lernt.

Und wii már han g'rait't
Is's in kurzer Zeit gschegn:
Han s' bald schnábeln und treten
Und Airl lögn segn.

Aft wie lang? — á drei Wochá —
Denn gsößen sánd s' föst! —
Hads schan gwurlt und gwigátzt
Lebendi in Nöst.

Vier schenmächtige Däuberl
Mit wachsgelbi Pflám,
So schen gelb, wie rin Mössg'wand
Dö golderán Sám. —

Han már ausgfolln — und schnell
Ham sö s' áfgánt't und zogn;
Und in Eil sánd s' aft rauh
Worn und graoß und sánd gflogn.

Und da häd i mán Káffá
Solln melden und sagn:
Á mecht kemmá und d' Daubn
In án Säckel haimtragn!

Awá mi had das G'vigát
Nu selm áso g'freut,
Und aft schoibt már und schoibt már
Und läßt iehm wohl Zeit.

Und viel' Káffer, i waißs,
Wern sein unwilli warn,
Und wern main'n, iehná Geld
Zsammt dö Daubn is válarn.

Awá, nánáhn! meints Ös,
  Und i bin nöt, zwie wer,
Der án Kaufschilling nimmt
  Und gibt's Kaufstuck nöt her.

Und dáß's á wögns Warten
  Kain Klag nöt kinnts stölln,
Gehts, so pfeifts Enk dö Daubn
  Zsamm und höbts an zum zöhln!

Gelts, das is á Menni,
  Gelts, das is á Flug!
Und das wár schon in Handeln
  Dá rechte Botrug! —

Wier is denn das gschehá?
  So her i Enk fragn.
Ganz natürli, meints Ös,
  Had sö das Ding zuetragn!

Aus'n Kinern wern Leut,
  Aus'n Däuberln wern Daubn,
Und án Jeds höbt aft 's Liebn
  An und 's Hoffen und 's Glaubn.

Und von Liebeln und Glaubn
  Und von Kläubeln und Klaubn
Füllt sö d' Welt vollá Leut
  Und dá Kobel voll Daubn. —

Gelts, is das á Menni,
  Gelts, is das á Zug!
Und das wár schan in Handeln
  Dá rechte Botrug! —

Und iezá betrachts Enk
  Dö Daubn Stuck für Stuck,
Is án ainzigá Fetzen
  Dabei; nimm ign z'ruck!

Drum seids hald nöt bes,
  Daß's habts warten müeßen,
Und i dank fürs Votraun
  Und laß Olli grüeßen.

Neue Gesänge.

Bald is's Wintá, bald is's Summá,
Da kehrt d' Freud ein, dort dá Kummá,
Kains is übrall, nix währt lang
Áf dá Welt und in mán Gsang.

's Woldfräuerl.

(Musa ruralis.)

---

1. G'sang.

Est Deus in nobis —

Horat.

Oft stölln s' má dö Frag,
Und höbn's Rauwätzen an,
Und i mecht iehn do sagn,
Woi das Zoiglát her han?

Woher dáß igs nimm,
Und vo wem is denn krieg?
Wor is her bei dá Nacht
Oder intá Tags sieg?

Und iebl Ains maint,
Grad nöt migli sollts sein; —
Afá schauts! wier enks Fragn,
Föllt mir's Antworten ein:

Schan, wie ri nu ghüett han
Dö Gaiß und dö Gäns'
Obn, bon Wold an dá Gránitz
In Land ober Enns;

Han i olláhand inn worn —
Bold ghert und bold gsegn,
Und ámol is má gor
Öbbás Wunásams gschegn!

Áf ainmal is's gwön,
Azwann 's Boschát kunt rön,
Und á Gwieglát und Thain
Ham dá d' Bám ghabt und d' Stain;

Und á Zußrát und Gsäus
Ham dá d' Blüemel vobracht,
Und — á Menscherl, á klains
Had dös Ganze angmacht.

I han's dafür ghalten —
Und an Unendt hads ghabt,
Is bold ghupft und bald gflogn,
Häds kain Windgspiel dádapt.

I han schan glei zerst
Á weng gvogälát gschaut,
Awer aft habs má grufelt
Eiskolt übá d' Haut.

Án Schrai had dö Gans than —
Gágágágágan!
Á gschröckts Hödl, wißts eh,
Stemmt 'n Stutzen in d' Heh.

Und mi und dö Gäns'
Und dö Gaiß áf dá Waid
Häd schan Olle das Ding
Bold vosprengt und vojaid.

Da had sö áf ainmol
Á Stimm ghöbt im Wold —:
„Du nárrischá Bue du,
„Wos láfst denn, holt, holt!"

„Fránzl holt!" habs má gschrien —
Und so freundlig und lie,
Zwán má Schwösterl, dös gstoribn,
Wár anholbn und schrie.

„I thue dár ja nix,
„Hau, i han di ja gern,
„Geh ná her, dáß már endling
„Bokándligá wern!"

Mein Schwösterl häi gern ghabt,
I bi schan á so,
Was i gern han, das lieb i,
Dáß aus is, sodl gro!

Drum had sö mein Scheuzen
In Augenblick glaït,
Und — „ja, bist ás denn du,
Annámirzerl?" häi gfrait.

„„Du wirst ás schan segn,
„„Geh ná her und das gschwind,
„„Hab di an in klain'n Gwáchst,
„„Sist votrait di dá Wind!""

Denn á Wind had sö ghöbt,
Á gro reißádá Wind!
Zwann sö Öbba häd ghenkt
In dá Holzleithen hint. —

„Awá Mirzerl, mein Vieh?“
„„Je, das frißt ja volei!““
„Awá Mirzerl, dá Fuchs?“
„„Á, der kimmt nöt soglei!““

„Awá Mirzerl, dá Vada?“
„„Der siecht di nöt heunt!““
„Awá Mirzerl, hau d' Mueda?““
„„Wann s' árá weng greint!““ —

Á so hads mi dáckt
Und had gschwánnert und glogn,
Had mi gláxelt und glockt
Und ins Holz eini zogn.

Mi hads keut, mi hads gfreut,
Han bald „Nán“ gsait, bald „Ja;“
Bi bold z'ruck und bold füeri
Und dert ollweil nah.

Bis hintrö zun Haochgspörr,
We's waiß und we's kennt,
Wo dö driárming Bám
Schan, Gott waißs, wie lang! stehnt.

Dal had sá sö higsitzt
Und aft zu mir gsait:
„„Sitz di he, mein liebs Büeberl!
„„I thue dá nix z' Laid.""

„Geh, mach mi nöt lochát,
„Du mir öbbas thain! —
„Bist á Krisperl á klebás
„Und nu so gro klain!"

I han márs in Sitzen
Erst zwoh gnuhmá recht,
Und han gsehá, dáß's kám
Á fünf Fäust mössen mecht.

Awá kám han is gsait,
Hads in Wold gsaust und g'kracht,
Zwies á g'aráchtá Bám,
Wann á niedástürzt, macht.

Stattn freundlingá Kind
Is á thurmhaohe Frau
Gáhlings gstanden nöbn mir
Mit ain stockernstling Gschau —

Und had gfrait mit rá Stimm,
Zwie dá Dunnástrai rain:
„Bin i klain, rotzigs Büebl,
„Und käi dár öbs thain?"

Statt dár Antwort häi gfibert
Und ghimfätzt und gwuit,
Und han — iez und iez fähts mi
Und frißts mi gen! — gmuit.

Wann s' má d' Öhrl häd umgsötzt,
Ün Asch rund dáflauckt,
Odá Fotzná göbn,
Däß's häd gfeirätzt und g'rauckt:

I häd gmaint, wos s' má schenkt,
Und häds gsait aft: „iezt z' Lahn
Buß má d' Händt und steh áf!"
I häds herzli gern than.

Awá denkts enk das Wunná,
Kain ainzingá Schlag
Had s' má g'göbn, wár á Lug,
Wann is anástá sag!

„Ás is nöt an dem,
„Und i will dá nix thain,
„Dnettá dáß d' nimmá saist,
„I wár z' kleber und z' klain!"

Had s' gsait und án Griff than
Sodl huimli und lind,
Und wii d' Augn wieder áffschlog,
Wen sieg i? — 's schen' Kind!

Is wiedá stád g'sössen
Bo mir in grüen'n Gras,
Und had gsprochá mit mir —
Na, ös herts es glei, was!

„Dein Schwösterl," hads gsait,
„Bin i nöt, awá dert
„Bist má lieb, wie rá Brueder,
„Und angnáhm und werth!"

„Und wannst willst und wannst magst,
„Schlag dein Sácherl zu mir,
„I thail ehrli und rödli
„Dös meine mit dir!"

„Freili han i kain Geld
„Und vosteh a kain'n Strai
„Von dá Landbäuerei,
„Awá sist ollalai."

„Und wos i vosteh —
„Fránzl, da hast má Händt',
„Das lern i dár Olls
„Ausn Fundáment."

„Und iezt lisn' und schau,
„Áf dáß d' waißt, wos i kann!"
Und aft hads án klain'n Spru
Gögn drei Seiten hithan.

„Himmelerden!" häi grueft,
„Wos is das, wos is das?" —
Had zun singá und rödn
Anghöbt Blüemel und Gras!

Und olls Gvigát und Gwáchs
Had vozöhlt und had grödt
Vo sán Wollust und Laid,
Zu wos's guet is und nöt.

Zwá Olls über Ais
Han i völg übáhert,
Und á, wann nöt dös Ganze,
Gwiß 's Holbert schan dert.

Á zundáraoths Blüeml
Had sö gschlungá um mi,
Had má haimli ins Aohrn
G'raunlt: „I blüeh nur für di!"

I han glifat und gluegt,
Und i waiß, däß i 's Mäul
Gwiß mein Löbtá so weit
Nimmer áfreiß und speil.

's Herz had má dogátzt,
Dá Kopf had má glüet,
Und Gottleb, däß's má gschofft had:
„Franz, rast á weng iez!"

Denn i sag, wann Ains schauát,
Hinst, däß ás sö nüet't,
Wo's vo Freuden und Schaudá
Nöt go steribn müet!

Nah án Eichiel hads gfrait:
„Bue, wannst g'rast't hast, so sags,
„Dá wirds dá heut z'viel,
„So kimm moring vo Tags!“

„„Wird má freili schier z' viel,““
Han i gsait, „„awá schau,““
„„Moring kann i nöt kemmá,
„„Mir stöchán á Sau.““

„„Und da häi schan mein Dienstl:
„„Mueß Schwaiß rührn dábá
„„Und das währt oft hübsch lang;
„„Denn á Saulöbn is zäh!““

„„Und wann i nöt rührát,
„„So stockáts und z'run,
„„Und aft fiel má mein Freud
„„Wögn dá Bluetwurst in Brunn.““

I häd iehm nu mehrá
Vo dá Spöcksau vozöhlt;
Awá weil i han gmirkt,
Däß ihm nöt feindlá gföllt;

Han i ghengt und han gſait:
„Na, was zaigſt má denn nu?"
„„Schau nár um!"" hads má gſchofft,
Und had herbeth't ſán Spru.

Und wiedá wie zerſt
Han i gſchrien: „Wos is das?"
Und bin áf in ain Sprung
Wie rá Heuſchneck von Gras.

Inſá Dorf is voſungá
Und nu leicht á zwölf
Und dö Baun hads vozaubert
In Datzbärn und Wölf.

Und Manná hads göbn
Ganz von Eiſen und Stahl,
Dö ſánd nah hintán Gwild
Übá Berö und Thal.

Aft Gſchlöſſá häi gſegn,
Dort und da is ains g'ſtöckt,
Und had haoch über d' Holzbám
Sán Gienlöffel gröckt.

Und án Jeds habs má gnennt
Wo sán Nam und wems ghert,
Und nu extrá vo zwain
Á schens Gschichtl vorehrt *).

„Olls guet, mein liebs Mirzerl!
„Awá bitt di, iezt sag,
„Wie ri haim kimm und wo
„Gen mein Vieh stöckå mag?"

„Dáß's dá Wolf nöt vosprengt
„Und dá Datzbär nöd frißt,
„Mirzerl, aus is's, i sag dárs,
„Und ganzágo sist!

„„Wos d' siegst, is ná Blendwerk,""
Habs Fräuerl dráf gsait,
„„Awá du mueßt ás wissen,
Wann Ains ámol frait:

„„ — „Geh, sag ins dert Franz!
„„ „Wie ris gwön in dá Pfarr,
„„ „Wannst ás waißt, vor á drai-
„„ „Odá vierhundert Jahr?" — ""

* Sieh „s' Mährl von Furtbach."

„„Aft saist: — „Liebe Leutl!
„„ „I kann enks schan sagn," —
„„Und vozöhlst iehns, o je,
„„Dö wern röckár án Kragn!""

„„Was Aohrn had, wird losen,
„„Was Augn had, reißt s' áf,
„„Und so gscheid is aft Kainá
„„Zwie du und so bráv.""

„„Und dain Ehr wird vobrait't,
„„Wier án Andern sein Schandt
„„Und mueß gar a schwachs Hirn
„„Sein, sunst bist iehm bokannt;""

„„Viel Pfárren weit wird
„„Vo dir grödt wern und gschmätzt,
„„Und vo Haoch und vo Nieder
„„Wirst gliebt wern und gschätzt

„„So fürn Hechsten wirds kemmá —
„„Ja, ja, weil igs waiß!
„„Und á Gauffen voll Goldfüchs
„„Kriegst fürgspannt áf d' Rais.""

„„Awá, Fránzl, iezt los!
„„Sá már aften nöt gstolz,
„„Und denk zruck, wost ás glernt
„„Hast — áf dá Hoachspörr in Holz.“ “

„„I häd ár án andern
„„Buem herruessen g'kinnt;
„„Awá na, du hast's Glück g'hab
„„Und 's Glück is — blind.“ “

„„Kugelt hi, kugelt her,
„„Von Ain wög, den Ain zue,
„„Had kain Bstand, had kain Treu,
„„Kennt kain Rast, kennt kain Rue.“ “

„„Drum botrachts als á Gschenk
„„Und bodank di dafür,
„„Zerst bon Himmel, wos her is,
„„Und aften bo mir.“ “

„„Awá iezt schau dá nu gschwind
„„Amol Olls gueting an,
„„Weil i dir nu wos anevs
„„Zun offerirn han.“ “ —

„„D' Vogangáheit wissen
„„Is schen und is viel,
„„Awá gnue ris nu lang nöt,
„„Wer gscheit haißen will.““

„„Und so wier ins d' Augn,
„„Wer s' nöt krump dráht und scheel,
„„Kreá füri, nöt z'ruck schaun,
„„So is mit dá Seel.““

„„Dö siehnt so ains a,
„„Und dö wissáts so gern,
„„Wies ámol mit dá Zeit
„„Öbbá sein wird und wern.““

„„Awá d' Seel, dö sitzt áschling
„„Von Menschen in Hirn,
„„Ja, und kann sö bon Zöhnten
„„Nöt umdráhn und rührn.““

„„Schau, und dir mach i s' lödi
„„Und les' iehm án Knopf,
„„Damit s' lögn kann und sitzen,
„„Wie s' will in dein Kopf.““

Aft hads mår á Schnöllerl
Mit 'n Vofingá göbn,
Und sitdem kann sö d' Seel
Näh Voliebn lögn und höbn.

Schaut füeri, schaut z'ruck,
Dráht sö rechts, dráht sö denk,
Und voreibt sö kain Kruspel,
Kain Gliedl, kain Glenk.

Und iez herts, was i gsegn han
Aft glei rund um mi!
„Eyá Mirzerl, wo is denn
„Dá Riedáwold hi?"

„Kain Wold und kain Wies,
„Áfn Ángern kain Vieh.
„Eyá Mirzerl, wo is denn
„Dös Gsachát olls hi?"

„„Dá Wold is vobraucht,
„„Áfn Wiesen steht Drait,
„„Weil kain Mensch um kain Fleisch
„„Dö ganz Wochá mehr frait.""

„Ja, wos is denn mit'n Mötzgá
„Laust z' Schildern aft gschegn?“
„„Wannst 'n Sunder in d' Kirchá gehst,
„„Wirst ás schan segn!““

„Wie haißt denn dár Aort,
„Is's á Mark odá Stadt,
„Afn Platz, wos sist ghaißen
„Graoß-Piesenham had?“

„Wo is denn mán Vadán
„Sá Boint und sá Haus?
„Geh, Mirzerl, so sag más,
„I kenn mi nöt aus!“

„Wos bodeut't denn dö Säuln
„Und dá graoßmächti Bám?“
„„Eyá, wann i dárs sagát,
„„Du glaubátst ás kám?““

Aft hads már öbs gsait,
I bi blaich worn und raoth,
Bue, das Ding is kain Gspaiß,
Wann Ains löbt und is taodt! —

Aft wiedá hads gsait:
„Schau dárs numal guet an,
„Däi dár á nu á weng
„Öbbás Aners sagn kann."

„Denn schau, wie sö d' Sunn
„Schan gögn Haochkuchl naigt,
„Und sunst kriegst mehr dein Suppen
„Ganz kalt und vowaigt."

9. G'sang.

Üb'r á Weil, just á so,
Wie rá Himmelblaim lischt,
Had sö Olls von iehm selm
Vo mán Augnán vowischt.

Und higstöllt ganz nohát
Had sö 's Dirndl vo mir
Und had gsait: „Franz, ains
„Will i iezt wissen vo dir!"

„Sags, lög dö recht Händt
„Af dein unschuldigs Herz!
„Willst mi aufrichti liebn
„Ganz in Ernst ohne Scherz?"

„Käi dár gfolln? schau mi an!" —
„Recht in d' Augn mueßt má schaun!"
„„Summáscheckłát bist freili
„„Im Gsicht und hübsch braun!""

„„Awá d' Muedá had gsait,
„„Däß i á nöt schen bi —
„„Gwösen schan; awá d' Blodern,
„„Dö Sickrá, hams hi!“ “

Aft ham már á Weil
Ains das Ander botracht't,
Ham kain Stockwort nöt gsait,
Ham nöt gschmutzt und nöt glacht.

Awá endling, da dáds ins
'n Kopf niedánaign,
Ázwann Ains wollt dem Andern
Sein Wohlgfalln dázaign.

Und aft ham má tándelt,
Ham gschmutzt und ham glacht,
Bis már endling had 's Fräuerl
Dö Vostöllung gmacht:

„Á Mensch, der's mit mir halt't,“
Hads gsait, „is nöt z'neidn,
„Had olláhand ausz'stehn
„Und vielálai z'leidn!“

„I duld dá, wannst graoß wirst,
„Kain Schatzerl áf d' Läng,
„Und oft just, wannst recht dran bist,
„Steh i da und sag: — heng!"

„Und lossen mueß's Herz
„Trutz'n Laid, trutz dá Roi,
„Und wanns sáß ázwie d' Zähnt
„Mit drei Furkeln in Koi."

„I leid dá kain'n Dienst,
„Is dein Herr, wer dá wöll,
„Wann i ruef, so mueßt dastehn,
„Und das áf dá Stöll!"

„I leid dá kain Gspiel
„Und wannst nu so guet spielst,
„Für dein Geld gwingst dá Zorn
„Und aft Prügel, wannst willst."

„Áf d' Läng leid i nix
„Und wannst was dá wöll thuest,
„Und wanns bössá wos's Bethen
„Wár, áfhengá mueßt."

„D' Leut wern nöt wissen —
„Ja, häribn wirds Viel,
„Und dein Vadá wird main'n,
„Dá bes' Feind had sán Gspiel."

„„Und d' Muedá," wos sait denn
„„Aft d' Muedá dazue?"" —
„Sagn weng; awá Kummá
„Und Ängsten had s' gnue!"

„Endling awá kriegts Traost
„Und sie denkt iehm: — „mein, mein!
„ „Wissen mueß á ja do,
„ „Wo das aus will und ein!" "

„ „I han dös Mein' than,
„ „Und thues gern bis ans Endt
„ „Dem liebn Gott z'lieb und iehm,
„ „Vo Ain wirds schan dákennt." "

„„Wann das is,"" häi gsait,
„„Mehrá brauchst má nöt z' sagn,
„„'s Ander trau i már Olls
„„Z' übäkemmá und z' tragn.""

„„Z'wögná Diensten, woſt gſait haſt,
„„Da is má nöt ſchie;
„„Awá d' Menſcher und 's Gſpiel,
„„Teuxel! dö krieg i lie!““

„„Da waiß is ſchan ſichá,
„„Da kriegn má Fáſchee,
„„Dö zwai Stuck ſollſt má laſſen,
„„Mein loß márs, ha geh!““

„„Wann 's Kárterl recht rauſcht,
„„Und wann 's Kügerl rund pauſch
„„Und wann 's Würfel bráv ſpringt,
„„Und wann 's Dráhbrödl klingt““

„„Mein, du ſelm hädſt dein Freud!
„„Und kunntſt aften nu wern
„„So á Bürſcherl, wie ri;
„„Hädſt á d' Menſchá kreuzgern!““

„„Wann di Ainich recht liebt,
„„Um án Hols fáht und druckt,
„„Is ja eh ſchan dein Seel
„„Z'hechſt in Himmel vozuckt!““

Langmächti áf dös
Had mi s' Fräuerl botracht't,
Und á Röthen hads kriegt,
Wie rá Krebs, den má kocht.

Awá nöt, wie dá Schulmaistá,
Wann á sö hárbt,
Nán! á huimlige Freud
Had iehm 's Gsicht so schen g'fárbt.

Dnettá gsait hads más nöt,
Awá glangt hads um mi,
Azwanns sagn wollt: — „is Schod,
„Dái nöt árá Mensch bi!"

Und nimmá so herrisch
Hads aft darnah than,
Is viel freundlingá worn
Vo den Augenblick an.

Denn á Mensch, nöt á Schölm
Odá Háschár, is viel!
Und der Tropf is má zwidá,
Der go nix sein will. — —

„Awá du, gel das wunert di?
„Wirst gáhlings alt,
„Von Zweni nöt,
„Awá ausweni halb“ —

„Und á Mann macht dár áf,
„Der had eisgráwe Haa,
„ „Silbágießá,“ so sait á,
„ „Grüeß Gott! und seids da!“ “

„Glei drin in dá Stubn
„Steht á Bött nöbn dá Thür,
„Siegst á Jungfrau dran richten,
„Kehrt 's Angsicht herfür“ —

„'s Ang'sicht is freundli,
„Baid Wángerl schen raoth,
„Und in Olln, was dá Brau is,
„Siegst nindáscht kain Naoth.

„ „Mein Básl!“ sait dár Olte,
„Sist weidá go nix,
„Und du bleibst, wie ollweil,
„Silbágießá von — Ix.“

„Von Fenster áfn Tisch
„Siegst án Nähkistl stehn,
„Vo Farb is's grüen,
„Awá 's Tue nimmá schen" —

„'s Fenster is offt
„Und zwen Pappelbám stehnt,
„Wie di zimmt, kám drei Schritt
„Vo dá sunseitign Wendt" —

„Dein Bleibn is nöt lang,
„Du gehst bold wiedá furt;
„Awá sein thuet dá just,
„Azwann d' Haochzát bald wurd."

„Meh brauchst nöt z' wissen,
„Do das mirk dá guet,
„Daß di d' Lieb nöt vo Zeiten
„Z' stark anáhnln thuet!"

„Awá mi, so langst liebn
„Thuest und schätzen und ehrn,
„Kannst nöt leichtli á Ding
„Uvosaitá bogehrn."

„I kimm, wannst mi habn willst,
„Is's Nacht oda Tag,
„I kimm hi, wo kain dámdická
„Kefá himag."

„I hilf dá gögn d' Spöttler
„Und dämpf dár án Neid,
„Wann á fislát wird
„An dein'n Nam mit dá Zeit!"

„I bi nie weit vo dir,
„Weil dá d' Augn offten stehnt,
„Und i nimm di zu mir,
„Wann di d' Sunn." — —

„Fränzl hei!" schreits áf ainmol
Von Holzgodern daust,
Und á Pfiff duri d' Finger
Is hintennah gsaust,

Daß ghellt had in Wold —
„Fränzl hei!" — „„Bi schan da!""
„Na, du freu di, du kriegst ás,
„Zwai Gánsel gehnt a!"

Aus'n Pfeiffen und Schrein
Häi mán Bruedern dákennt,
Und ár is á glei selm
Hintern Pfiff dáherg'rennt.

Dö Gánsel sánd higwön
Und kriegt han is treu,
Das is mein erst's Trinkgeld
Gwön für d' Dichterei.

Und iezt, wann Enk 's Gsang
Da nöt gföllt — Sákrádi!
Wár má wahrlá aft lieber,
I hüetát nu 's Vieh.

Woldvogl.

I glaub kám, dáß mi Ains
Nu recht singá had ghert,
Humpsen wohl; do dak is,
Dáß más fürbringt, nöt werth.

I sing á nöt oft,
Awá iebl gschiechts do
Und i wött, ás dárathäts
Dös Gscheidáſt nöt — wo?

In Wold gehni eini
Toifmächti und schnell,
Bis i gwiß waiß, iezt hert mi
Kain Hund und kain Seel.

Awá aft in ain Ruck
Reiß i d' Stimmschleußen áf,
Je! da rumpelt dá Gsangfluß
Vo mir á láf láf.

Á zwen größerne Vögel
Thain már ákumpánirn,
Vo dö klienern, da traut sö
Ámerst kainá z' rührn.

Und wann á Aich gwigázt
Und pfigázt und pfeift,
Had án Denaus, án laben,
Der 's Herz nöt angreift. —

Wie seltsamá d' Glocken,
Wie rárá dá Klang,
Und wie rárá dá Vogel,
Wie seltsamá 's Gsang!

'm Bössern waiß's d' Nachtigall,
Singt nur im Mai,
Glei danöbn had á — Vogl
's ganz' Jahr furt sein Gschrai.

Und wann i aft gsungá
Han, wird má so leicht,
Zwan i tanzt häd mit'n Schatzerl
Án uzohlte Eicht.

Á Haus wannts má schenkáts;
Do mit den Boding,
Dáß igs wiedá váloiß,
Wann i gách ámol sing:

I kunnt más nöt gwingá,
So gern i más gwung;
Denn ugfähr wurd i rogli,
Vogäß mi und sung:

„Juheidi, juheide,
„Juheide, liridum,
„Wer nöt singt, mueß á Spitzbue
„Sein oder á Strum!"

Dá Hádárá.

Dá Hádárá bin i
Und wirs á gwiß bleibn,
Bis s' mi bsögnán und 's Amen
Áf 's Taodtenkreutz schreibn.

Ás is á kain Wundá
Nöt, dáß is bi worn:
Mi had schan mein Muedá
In Hádern geborn;

Waiß's Gott, was s' had z'thain
Ghabt just intá dá Stiegn! —
Und án wiengláten Holzbock
Han i ghabt statt dá Wiegn.

Quickquauk — had dá Holzbock
Gschrien, kowáqua — dá Bue
Und mein Ahnl had kriefelt:
„Schließ d' Äugerlein zue!" —

Wie ri greßer bi worn,
Ham ſ' má 's Höſerl ang'lait,
Und hams ſtatt dá Holſtern
G'ſchwind ang'höft in d' Pfaid.

Als á z'riſſená Bue
Häi á d' Büechln nöt g'ocht,
Han án Döckel voſchmiert
Und aft Öſélaohrn g'mocht.

Und von ganzen A, B, C
Han i nix glernt, wos — 's i,
Und kann nix buſtabirn,
Wos — S = i = e: Sie.

Aft bin i in Dienſt
Und han 's Fuhrweri triebn,
Da bin i ſchier ollweil
In Kaoth hängá bliebn.

Han i gſchrien: „Schimmel hi!"
Und han g'glaubt, dáß's gen gáng;
Hánd má d' Rádl ág'láffn
Odá ag'riſſen d' Stráng.

Wann i drisch, bricht má d' Drischel
Und d' Sengs', wann i máh:
Ja, i kann nix helfen,
Äs will hald nöt sá!

Wann i zäun und wäi main,
I han 's nu so guet g'macht;
So föllt dá ganz Teufel
Wieder um bo dá Nacht. —

In Feirtán thui raukà,
Weils án ieder Bue thuet,
Awá just wann mi zimmt — :
Ha, iezt gehts gen recht guet!

Föllt má d' Pfeifen von Rehrl
Odá bricht má dá Biß,
Und aft bándl i hald um,
Hinst's már ausg'loschen is.

Und aft mueß i beiten,
Bis i Öbbán bogögn;
Denn i mit mán Zoig
Bring kain Gánl nöt z'wögn.

's Eisschoißen freut mi
Und kanns á hübsch guet,
Voraus iebl án Eicht,
Wánn 's más extrá gern thuet.

Afá grad, wäi más fürnimm,
Däi Ollsand voziel —
Kräudelfuterigan!
Föllt más Däilá von Stiel —

Blabázt furt und bleibt liegn
Schier go mitt in dá Bahn,
Dáß dár Ain áf beid Seiten
Schen fürmáßeln kann.

Häi már 'n aften vozwickt
Und schoiß wiedá nah Gwing;
Pölzt mi Ainá frisch áffi
Und — knáx! bricht má Ring.

Aft mitt in dá Schanz
Haißts: „Geh, pack di dávan!"
Ja, ás zimmt di nöt aners,
Á Hex had más than!

Und á so is's in Olln,
  Was i anhöb und thue,
Und i fürächt, wäi stirib,
  Bringts Taodtnbahr nöt zue.

Dö Taodtnbahr nöt zue,
  Und dö Taodtngrue nöt áf,
Und dá Mößná wird irr
  Und d' Leut lochán aft bráv.

Und steht enk das G'sangl
  Á nöt recht zun G'sicht,
So müeßts enk hald denká,
  Dá Häd'rá hads dicht.

Comparativ.

Der sö gor á so maʒt
Und sö gor á so kaʒt,
Mit denselbing, glaubs g'wiß,
Dáß's nöt gueting viel is.

Awá wengá nu g'wiß,
Glaub má, dáß mit Ain is,
Der á' Schimpfröd votrait
Und statt'n Zueschlohá, klait.

's Bese Augn.

I han á bes's Augn;
Awá 's wölli, dáß's is,
Is's dös recht odá denke?
Das waiß i nöt gwiß.

Jebl main i, i häbs schan,
Und zeigs áf dös recht';
Awá glei wiedá zimmt mi,
Dös denk' — wár das schlecht'.

Awá gelts, ja das mirk i,
Ös kennts enk nöt aus,
Eya, beits nár á wengerl,
I hilf enk glei draus!

I hilf enk glei draus
Und i hilf enk glei drein,
Kunnts nöt ebbár bon Enkeraim
's Nämlige sein? —

Nu klain, häis von Hunden
  Dös erste Mal g'neist,
Weil mi kainá nie bissen
  Had und á nöt beißt.

Wäi s' nu á so drágt han
  Und nu á so zent;
Wäi s' zogn han von Aohrnán,
  Von Schwaif umádehnt;

Wann i s' gschlagn han mit Fäusten
  Und gstaoßen mitn Fueß,
Und wannst iezt und iezt g'maint hast,
  Á mueß he, á mueß:

Is á gáhlings, wie hib'bannt
  Vo meiná dort knockt
Mit án stockfinstern Gschau,
  Wie rá Mensch, wann á mockt.

Und so stád, áz wier er,
  Han mi i vor iehm pflanzt,
Han kain Gliedl nöt grührt,
  Dnettá d' Augn ham má glanzt,

Und den Glanz von án Augn
Kann kain Hund nöt ausstehn,
Mueß án ieder dápamern,
Án ieden mochts len.

Á berstát wohl d' Haar
Und höbt 's Gran'n weildö an;
Awá gáh wirds iehm z' rund,
Rumpelt áf und davon.

* * *

Wies geht, má wachst áf
Und dö Baosát mit aim,
Má vogißt áf dö Lehr:
Dáß dá Mensch wár von Laim.

Dö Dierndel wern Menscher,
Dá Bue wird á Mann,
Jehm lust't aft um á Gspánning,
Sie blangt um án Gspann.

Und weil má sö scheucht,
Und sán Wunsch nöt gern sait;
Rennán d' Augn hin und he,
Wier á Hünderl, das jaid.

Und da han i denn wiedá
Ganz deutli vomirkt,
Daß ains vo mán Augnán
Absunderli wirkt.

Denn föllts már ungfähr
Áf á Gsichterl, á schens,
Maint denn nöt döſſell Gsicht
Glei, i zegätz und zenn's!

Nöt án ainzingá Blick
Krieg i, den mein Herz gspürt,
Nix, wos intáschi gschaut
Und in Düecheln zupft wird.

Aft beißts es in Augn,
Und aft juckts es in Wang,
Und der Amáthſá wird iehm
Bal z' kurz und bal z' lang.

Aft mahnts es zun Husten,
Aft kitzelts sá Nas
Und dá ganzen Perschan
Fällt halb umádum was.

Und gib i nöt nah,
Und schau nu länger dráf:
Thuets án sündlingá Blick:
„Franz, i bitt di, heng áf.“

Seelguet, wie ri bi,
Schoff i aft mán Augn haim;
Awá ’s Mensch ist má gfreundt,
Is vo Stund an má Maihm.

Und wanns már aft gögnt,
B’statts már Olls, was i sag,
Dnettá ains is sá Bitt:
Däis mit’n Anschaun nöt plag!

„Für das is leicht g’holfen,“
Is nachá mein Röd,
„Haiß mi kemmár áf d’ Nacht,
„Herz! da sieg i di nöt.“ —

Dráf naigts döS raoth Köpferl
Nah vorn und nah hint;
Awá „Ja“ sagn thuets nöt,
Eya! ’s Jasagn wár Sündt.

* * *

Ja, i han á bes's Augn,
Awá s' wölli dáß's is,
Is's dös recht' odá denke,
Das is hald nöt gwiß.

Awá, wann márs Ains deutát:
„Franz, glaub má, das is's!"
Kinnát sehn, dáß is heunt nu
Von Kopf auá riß.

Von Kopf auá riß
Und 'n Katzen fürschmiß;
Awá so laß igs stehn,
Wird schan weilö vogehn.

's Lockg'sángl.

'n Hund thuet má pfeifen,
Dá Katz rueft má — mutz!
Und dá Sau, waiß ain Jeds,
Lockt má: — Lugerl hutz, hutz!

Lia, lia! schreist dár Ánten,
'n Gänsen — wull, wull!
Und dá Kue und 'n Kölbern —
Kisseh! und — Kuhl, kuhl!

Áf — pipi! und zizi!
Kimmt dá Hahn zammt dá Henn,
Singá, singá! mueßt locká,
Wann Junge mitgehn.

Heuß, heuß! — vosteht 's Roß,
Hödl, hödl! dö Gaiß,
So án Jeds had sán Ruef,
Is ná Schod, wers nöt waiß!

Án Jeds hat sán Ruef:
Und sist geht dá kains zue,
Dnettá 's Kellnámensch kimmt,
Wäi mitn Krueg schebern thue.

's Olte G'sang.

I han á Schatzerl ghabt
  Ámol, ás is schan lang —
Leich is denn nöt vogiß !
  Das ewi, olte Gsang?

Und das Schatzerl is gwön
  Mein rechtsinnige Freud;
Awá d' Leut hams nöt habn wölln —
  Dö dun'rischen Leut!

Hamt mi go vodádelt
  Von Jehm und voschrirn,
Ázwann i á Mensch
  Ahne Herz wár und Hirn.

Und aften, wies geht —
  Mein! ös wißts es á so: —
Z'erst mockt már, aft zankt már
  Z'löst láßt má sö go.

Und is fraoh, wie má maint,
  Awá mein Gott, wie lang!
Höbt ain's z' keun an und z' grimmár
  Und wird aim so bang.

Und án Jeds nimmt sö für,
  Ás will d' Feindschaft alögn;
Awár is drum und dran,
  So bringts wiedá kains z'wögn.

Und inwährndn Voschoibn,
  Vo Vodruß und in Groll
Vogeht aft án Jedwölligs,
  Was kains nöt thain soll.

Und Ains vo den Andern
  Sait laut: Gschieht iehm recht!
Und in Herzen, o mein Gott!
  Hälf's gern, wanns ná mecht.

Das is das olte Gsang
  Was i oftmächti sing,
Ás macht má 's Herz wohl schwár —
  Á mein! is eh nie g'ring.

f.

Wödág'sángl.

I.

Á losádá Tag
Is má laidige Qual,
Und á losádá Mensch
Macht má nu mehrá Gall.

D' Sunn kann nix dafür,
Wann á Vögel anruckt,
Awá du kannst dafür,
Wann di 's Herzbünkerl druckt.

Awá schau nár án Himmel
An, was ár aft thuet: —
Án Eicht seufzt ár und waint ár,
Aft is's wiedá guet.

Aft is's wiedá guet
Und aft is's wiedá go,
Und da wár hald mein Rath,
Machs du eben á so.

---

*

II.

Wann d' Sunn liebli scheint
  Und dö ganze Welt lacht,
Aften kenn i go nix,
  Was mi schieferi macht.

Wie ri ghienzt, i vodrucks,
  Wie ri gfienzt, i bin stád,
Dnettá das lid i nöt,
  Wann wer herschlohá dád.

„Dö Escht mein, d' Andert dein,"
  Sagn s' in Höbelland ent,
Dráf án Scheldá schen resch:
  Tausendsáxárálent!

Und wann i á d' Ländlá
  Sist nöt feindlá mag,
In den Stucken is's ains,
  Is má z' Ried odá z' Haag.

Dá Pickan.

I bi dös klain Bäuerl
Nöt weit vo dâ Straß,
Und mein Fuhrweri kennts leicht,
's Ain Roß is á Blaß.

Der in Wairá is blassát,
Dár ander is braun,
Mh! bo mir is's nöt haigli
Wögns bnettá zamschaun.

Awer efter, wos fahrn
Áf dá staubingá Straß,
Kinnts mi sehár in Wirthshaus,
Dal holt i gern Saß.

'n Bierkrueg vo seiná,
Sá Glel in Mäul —,
Aft vozöhlt má und sauft má
Und so vogeht d' Weil.

„Is leicht d' Sunn schan meh ahi,
„Dá Manschein schan áf?"
„„Ja, göstern is's abi!""
Sait d' Kellnerin dráf.

„„Und wie Du hintán Rossen,
„„Darnah á zwai Stund
„„Is dá Manschein haimzachált —
„„Dá sámsaili Kund!""

„Was saist, mánö Rössá,
„Má Blaß und má Braun,
„Wárn má furt? kann nöt sein!
„Han s' ja anghöft in Zaun!"

„„Anghöft odá nöt,
„„Sö sán denigá furt,
„„Und denk dá ná selm,
„„Wem d' Geduld nöt z'weng wurd.""

„„Wann á beidn mueß áf di!
„„Geh, fünf Groschen gib her —
„„Und rais ár in Gottsnam —
„„Guete Nacht! und bald mehr!""

„Schau Resl, das freut mi,
„Dá freundlige Röd,
„Dáß d' má 's Kemmá dert schoffst;
„Awá — gehn thui nu nöt!"

„Han kain Branntwein nu ghabt,
„Und áfs Bier is á g'sund,
„Geh, gib már á Schnipferl,
„Du sikrischá Hund!"

„Moring is's wieder aners,
„Sá nöt zwidá — lo gehn —
„Da is's Geld und iezt hollá!
„I trink 'n in Stehn!"

Und ieblmol gráthś már,
I schmátz iehm ár a,
Und á Ding, das lang kocht,
Gát án bsundersguetn G'schma!

Awá kám wird dö Thür
Hintá meiná zuegmacht,
Und i wiráfl furt
In dá stockfinstán Nacht:

Falln má d' Schindmöhrán ein,
 Má Blaß und má Braun,
Aft dö Bäuring, má Wei,
 Dö wird á gen meh schaun —

Teufelshihudeln á!
 Keut mi ollmol so gro,
Wann is beicht, sagn s' má: Th
 — Nein, i wissáts á so!

So guet wie dá Pfarrá
 Und-wie dá Kabjan;
Awá d' Leut hán ja Bestön,
 Sö lögns ja dráf an:

Dnettá ham s' 's Wirthshaus
 Auf's Anhöherl baut,
Dáß á Mensch, ázwie ri,
 Der án Men nöt gern haut —

Das Haun da und Schinten
 Hads ehntá nöt z' guet! —
Jehms vogunt und nix sait,
 Wann á stehn bleibt und rueh

Ás gáng nach án Eichtel
Schan wiedá dáhi;
Awá d' Kellnering siehts just
Und blingázt áf mi:

„Na, einkehrt," schmuzt s', „Bauá!
„Wos kriegst denn, á Bier?"
Sag i — ná! rupft sies moring
Dá Bäuring schan für,

Wann s' zuespricht um Zering:
„Gelts, Germ," sait s', „mechts;
„Awá sunst dö ganz Wochá,
„Sunst hädn má nix rechts!"

Mag schan anderswo anders
Sein, da is's á so,
Hast án Durst odá kain,
Jebl einkehrn muesst do.

Ás is á nöt schen,
Wer nöt nachbäuli denkt,
Und um d' Zöch häi ja trunká,
I han iehn nix g'schenkt.

Dnettá ains mocht má bang,
  Wäi mi lögn mueß in Taod,
Dáß i öbbá mán Leuten
  Rund Angst mach und Naoth!

Wies haißt, göbn s' 'n Menschen
  Just das zun rá Bueß,
Was á da nöt gern than had,
  Und nix hilft, á mueß's!

Á Frössá mueß fosten,
  Á Sauffá leidt Durst,
Und án mockischen Menschen
  Stölln s' an als Hanswurst.

Dá Geiz und dá Neid
  Müessen Zöhprobsten wern,
Strenge Herrn wern Knecht
  Und dö Bedlleut Herrn.

Und áft laut'ts hald bo mir:
  Du gehst haim olli Nacht
Und klopfst an an dein Thaor,
  Bis dá d' Bäuring áfmacht!

Awá mein Gott! án Taodten
Macht Kains zwaimol áf,
So á Haus steht volassen,
Kain Mensch mags in Káf.

Da käi már aft dimmeln
In Akemmá gnue,
Bis dá Wind sö dábarmt
Und schlöcht 's Thaor áf und zue.

Aft — was mangäzt denn dal,
Odá leichs mi denn blendt? —
Ná, ás rührt sö ja, zimmt mi,
Tausendsáfárament!

Wos wird gen das sá —
„Olli guet —" hau so wás 's,
Wann má gschröckt wá — bist da,
Oltá Häutá, má Bläß!

Gel, von Godán müeßts stehn bleibn,
Das habts zun án Lahn,
Zwö habts má nöt biden,
Und háts má davan! —

Z'ruck, Bläßl! z'ruck — ah — !
Had dö Kräxen á Schwárn! —
Und iezt — hi! denn i wollt,
Dáß má längst dáhuit wárn.

Na hi! geh nöt so sáchi,
Bist dnettá zwie ri,
Odá — ebbán seids ös Schuld,
Dáß i á so bi? —

Is schan richti! — ös seids es,
Schau, das kimmt má gleng!
Wann gen d' Bäuring rumb greint,
Schoib i ollsand áf enk —

Hi Bläßl! — —

Gugu! — Dada!

I bi dös schen Fränzerl
Und suech den schen'n Franz,
Aften heráts den ganzen Tag
Ollweil ain Tanz.

Heráts den ganzen Tag
Ollweil ain Tanz:
Er schrie — Fränzerl und Fränz!
Und i — Fränzel und Franz!

Awá, mein Gott! wie lang,
Hädn má 's Gspött und án Neid,
Und á feinzerischá Mensch
Hieß ins — d' Gugázáleut."

Z'ruck, Bläßl! z'ruck — ah — !
Had dö Kráxen á Schwárn! —
Und iezt — hi! denn i wollt,
Dáß má längst dáhuit wárn.

Na hi! geh nöt so sátzi,
Bist dnettá zwie ri,
Odá — ebbán seids ös Schuld,
Dáß i á so bi? —

Is schan richti! — ös seids es,
Schau, das kimmt má gleng!
Wann gen d' Bäuring rumd greint,
Schoib i ollsand áf enk —

Hi Bläßl! — —

Gugu! — Dada!

I bi dös schen Fránzerl
Und suech den schen'n Franz,
Aften heráts den ganzen Tag
Ollweil ain Tanz.

Heráts den ganzen Tag
Ollweil ain Tanz:
Er schrie — Fránzerl und Fránz!
Und i — Fránzel und Franz!

Awá, mein Gott! wie lang,
Hädn má 's Gspött und án Neid,
Und á feinzerischá Mensch
Hieß ins — d' Gugáßáleut."

D' Augn.

's Gát olláhand Augn
Und gát ollálai Gschaü,
Awá iebl aíns gáts,
Dem i nöt feindlá trau.

Dö schworzen hánd z' Teufels,
Dö glüetent di an,
Ja, von Fegfoi, i wött,
Gehts nöt heißá dávan!

Und da is áft kain Mittel,
Wannst so án Schatz hast,
Als dáß d' di bon Tag
In kain Handel einlaßst;

Denn wannst dá dán Spruch
Nu so orndli zsammdenkst,
Schoißts áf ámol án Blick —
Und du stigátzst und hengst.

„Und á Stigátzá,“ sait ſ',
„Is kain Mensch nöt für mi,
„Und drum raiſ' ná, woſt her biſt,
„Á glei wiedá hi!“

Ja! dö ſchworzen hánd z' Teufels;
Awá nu wengá z' traun,
Glaubts más gwiß! is 'n Augnán,
Angelvlát und braun.

Dö rätzen und lockán,
Dö drätzen und fockán,
Dö dráhn ſö und thain,
Voilö einſteign ſ' in Ain!

Und aften, wos is's?
Ja, ſein thuets á Schund!
Di dáckts — hivon — aui,
Und — hint — päßt á Kund.

Und wannſt ás dádappátſt
Neunmal naránand,
Und wannſt waißt und wannſt herſt:
's Mensch is nix, wos á Band!

Is äugerlt und guckt,
Bis s' di wiedá bokimmt,
Und aft schmeichelt s' und heuchelt
Na, dáß di halt zimmt! —

Zimmá thuet di halt schan —
Bald vo Lie, bald vo Zorn —
Ja, dá Herrgott müets leidn,
Wann i z' Teufels wá worn!

Denn dáß igs dáfahrn harr,
Das denkts enk voneh,
Sinsten gángán má d' Reim
Nöt so hupferisch he.

Und á gráwaugáts Mensch
Is halt á so á Sach:
Trutzt mi an, wie rá Folk,
Wäi iehm Gspaißel fürmach.

I tántl mi gern,
Für wos häd i denn d' Händt
In án ag'schafften Feirtá,
Von Sáfárament!

Awá kám ruck i öbbás
  Und mach már öbbs laos;
Sait s': „Geh, sá nöt so kinisch,
  „Bist schan so theu graoß!"

I selm lueß mi streimeln,
  Do 's Leut had kain G'müeth,
Und ás wuech á nöt aners,
  Wois sud odá briet.

D'rum rais', du Gráwaugete,
  Laß mi mit Rue!
I lög már á blobaugáts
  Schatzerl iezt zue.

Schen blob is dá Himmel
  Und blob is dá Wold,
Sobold d' Sunn übán
  Haochkuchelberi arollt.

'n Himmel, den hoff i,
  'n Wold han i eh,
Aft á blobaugáts Schatzerl,
  Wos will i denn meh?

Dá g'wungáne Handl.

Is 's Kreutzerl so klain
Und dá Sag go so weit,
Und drum brauch i zum Suechá
Oft woltá lang Zeit.

Oft woltá lang Zeit,
Und á fedáráts Leut
Voloißt leichtli d' Geduld,
Afer i han kain Schuld.

I han kain Schuld,
Wann á Göttás á sait:
Á wár langsam zun Zahln,
Odá go, wanns mi klait;

Ja, wanns mi á klait,
I tret vo uvozait,
Denn das G'richt mecht i kenná,
Das mir nöt zuelait.

's Máhrl von Furtbach

in zwai Gsángán mit án Vor- und Nachgsángl.

Vog'sángl.

Wie ri 's Bácherl anröd:

Bist gar á klains Wásserl,
Dein Gang is so stád,
Just ázwann á jungs Párl
Vo dá Lieb wispeln dád.

Nur ieblmol her i
Di brummeln und grein'n,
Wann dár d' Buem in dár Unácht
Án Stain ins Bött kein."

Awá kám dáß d' di umkehrst,
Is's schan wiedá go,
Und das gföllt má vo dir,
I bin nämli á so.

*

Du! um Ains thu i di bitten,
Hast nöt ámol Zeit?
Vozöhl má dein Löbnsgschicht,
I bring s' untá d' Leut.

Sait 's Bácherl:

I waiß dárs nöt z' sagn,
Sollts mi freun odá nöt
Dein vowunáligs Fragn
Und dö schmeichelhaft Röd!

Ás is, dáß i brácht't han
Schan woltá lang her,
Und vielleicht, wann i anhöb,
I kanns nimmámehr.

Wos hálf mi mein Brauá
Von vornehmá Stand
Hint von Wold bin i auá,
Das is ja bokannt.

Kain Vadern, kain Mueder —
Oft schmerzt's mi und wui;
Ahne Schwöster und Brueder —
I bi ganz alui.

In dá Jügát, da trait má
  So öbbás ganz g'ring,
Mein, 'n Daunderlaun frait ma
  Um Schoden und G'wing.

Jezt himfäzt und rozt má,
  Aft locht már án Eicht,
In dá Jügát, da trait má
  Öbs Söchás ganz leicht.

Awá wirst á weng ölter
  Und müehsaili schan,
Vöder! aft höbt án anerne
  Letanei an.

Awá schoff má dert 's Hengá,
  Wos hast vo mán Klagn,
Und áf d' Löst wir i wuinát
  Und kann nix mehr sagn!

Kain Wort brácht i z'wögn,
  Wann i d' Welt gwingá kunnt,
Und du willst ebbás wissen,
  Aft waißt án schen'n Schund!

Sag i dráf:

Mein, trest di, liebs Bácherl
Und bleib á weng stehn,
Und vozöhl márs, i bitt di,
Kannst glei wiedá gehn!

„Dein' Freundlikeit thuet más,"
Had 's Bácherl drauf gschmutzt,
Und á wunáschens Büeberl,
Frisch gwoschen und putzt;

Steht áf ámol vo mir,
Had á blöbláts Haar
Und á Krüegerl in Arm,
I han gschaut wie rá Narr!

Á so á schens Knáberl,
Á Krüegerl, wie das,
Aft wiedá sein Stáberl
Von golderán Glas —

Das sieg i schan nimmá,
Däigs gwiß waiß, mein Löbn,
So á glöcklhells Stimmerl,
Wirds á nöt leicht göbn.

Aft han már ins g'lagert
Afn wiesengrüen Grund,
Und hán gsössen, i loig nöt,
Á zwo gschlogne Stund.

Und vozöhlt had má 's Büeberl,
In ain Drum vozöhlt,
Wann is halb so schen kann,
Waiß i nu, dáß 's enk gföllt.

---

1. G'sang.

Dáß i außá von Wold bi,
Das häi dá schan gsait,
Und á, dáß i volossen
Bi, han i dár klait.

Is awá, mein Bödá!
Nöt ollweil so gwöst,
Und i han mi bofunden
Vo Zeiten aufs Böst.

In dá Birigá Wiesen —
  Jezt kennt má nix meh! —
Bin i ausbraitá glögn —
  Á graoßmächtigá See.

Han mi g'wuzelt und dráht,
  Han mi áfbámt und bláht,
Han plabázt und plauscht
  Und han g'schwabázt und g'rauf

Han gspaißelt und tanzt,
  Han mi g'kraißelt und g'ranzt,
Und á Gsausát und Gsäus
  Han i gmacht aus dá Weis!

Awá nix is vo Dauá,
  Wödá! nix is, das währt,
Und drum had sö in Trauá
  Mein Lust bold vokehrt.

Lang had mi Olls gschichá,
  Had Angst ghabt vo mir,
Is má fleißi ausgwichá
  In ganzen Revier.

Kain Piensam, kain Raohrát,
  Kain Prámát hast gschaut,
Nix wos Wásser und Mösá
  Mit ollálai Kraut;

Mit olláhand G'vickát
  Und scheuzlige Thier,
Is selm Ains vo den Andern
  Nöt sichá gwön schier.

Und Ollssand had mein ghert,
  Niemd andern wos mir,
Dá ganz' Grund, dá ganz' Bom,
  Olle Kräuter und Thier.

Und nu öbbás Aners
  Häi ghabt, o mein Bue!
Öbbás schens, öbbás vornehms,
  Kanns geiná nöt gnue!

'n Birigá Herrn —
  Dáß dö Birig á Gschloß
Is gwöst, waißt? á recht prächtigs
  Voll Reiter und Roß.

Zwá Reiter und Roß
Und Gschloß her und Gschloß hin,
Nöt á Wort gwungs már ab,
Lág má sunst nix im Sinn. —

Irmengarda, die Birgerin,
Das holde Fräulein liegt mir im Sinn!

Des Birger Herrn sein schön's Töchterlein
Ist alle Tag kommen im Mondenschein.

Es hat gebadet im Mondenschein
Die lilienweißen Füße sein.

Es war gewesen gar keusch und rein;
Drum hat es gebadet im Mondenschein.

Kaum war es kommen, so suchte ich gleich
Die klarsten Tropfen zusamm im Teich.

Die klarsten Tropfen vom ganzen Teich
Und wusch ihm die Glieder schön weiß und weic

Und wusch ihm die Glieder schön weich und wei
Mit echter Liebe und rechtem Fleiß.

„Schön'n Dank!" sprach dann das Jungfräulein,
Und huschte hinauf zur Burg hinein.

Zwö rödst denn áf ámol
So herrisch? häi gfrait,
's Knáberl awá, glei b'sunná,
Had so zu mir gsait:

Darnach Sach, darnach Sprach,
Darnach Waar, darnach Geld,
So is's gwöst und is's nu
Und wird bleibn áf dá Welt!

Und iezt, weilst ás waißt,
Plumpf má nimmer ins Wort,
Dáß már aufhert, is leicht,
Awá 's Anhöbn is hort! —

Nan, so laß di hald dengást
Nöt go z' haoch in d' Heh;
Denn wos hilft dö schen' Prödi,
Wann i nix vosteh!

'S Büeberl hab 'n Kopf gnaigt und föhrt furt:

So ist es gangen geraume Zeit,
Wir lebten in süßer Vertraulichkeit;

Liebt Eins das Ander herzinniglich,
Gestand es aber nicht ihm noch sich.

Wir wurden es erst mit Schmerzen gewahr,
Als Eins dem Andern entrissen war.

Is's enk árá so gangá,
Gottskreuzgránádir!
Das Ding wird enk brennt habn,
I waiß's nu vo mir.

Und aft glei, wie mir Baunleut
Schan sán, wanns is druckt,
Wár i frisch fránschemá
Mit mán G'schichtl ang'ruckt.

In Dreifoltikeit Sunder,
Á zwen Tag bovo, —
Han i gsait — is á Wöder
Eing'folln schan sodl gro!

s Laubát von Bámán
Und d' Schindel — Nu nu,
Had mi 's Büeberl dámahnt,
Vozöhl i odá du?

Jeschpás hau, á so bin i,
I sags ja, mein geh!
Kám rödt Ains vo dá Lieb,
Thuet más Herz ollmol weh.

Und aft main i, i mueß
Mit mán Handel herfür,
Bi bogieri, wie oft
I nu anpummá wir!

Awá iezt bin i stád,
Und i bitt di, fahr furt!
Hau má köck ains in d' Frössen,
Wäi plodárát wurd.

'S Mándl schmutzt und vozöhlt weidá:

Auf dem Hochkuchelberg, der sich abendlich hebt,
Hat zur selbigen Zeit ein Ritter gelebt,

Dem waren nur Schlachten und Jagd sein Plai[
Und Wald und Wahlstatt sein Lustrevier.

Aber wild, wie er war, so machte ihn mild
Irmengarda, das reizende Bild.

Er hatte sie einmal beim Jagen gesehn,
Und da war das Wunder der Wandlung g
schehn.

Der tobende Ritter schritt still und stumm
Nun zwischen den Rüden im Hof herum.

Die Rüden sprangen, von Hetzlust heiß,
Wohl um den Ritter in alter Weis;

Doch dem Ritter, voll Lieb in der Brust,
War ausgegangen die alte Lust.

Nur Eins zu erjagen, das schönste Wild,
Führt er von nun an allein im Schild.

O böser Ritter, o arger Mann!
O schmähliche List, die er aussersann!

Durch Lauerknechte, Nachts ausgerückt,
Hat ihm der Verrath an uns geglückt.

ie kamen ein's Morgens mit Jubel zurück
Und riefen: „Herr Ritter, viel Heil und Glück!"

Irmengarda, die Birgerin hold,
„Die könnt ihr haben, alsbald Ihr wollt!"

Wir schaffen sie morgen, wenn Ihrs erlaubt,
„Doch wonniger ist, daß Ihr selber sie raubt."

Ihr trefft sie am See auf bemoostem Stein,
„Die Füßlein baden im Mondenschein."

Kein drohendes Schwert, kein verfolgend Roß,
„Ihr trefft sie allein, aller Hilfe bloß."

Nur ein Knäblein sitzt gern in traulicher Näh',
„Das ist wohl der Gnom aus dem harzigen See."

Was sagt ihr, was, wiederholet die Mähr,
„„Wer sitzet beim Mägdlein, sagt, wer, wer?""

So donnert der Ritter die Kunden an,
Die schon oft ihn wild, doch so nie sahn.

„„Bringt mir die Botschaft, ein Ritter sitzt dort,
„„Es wird ihm im Zweikampf das Herz durchbohrt.““

„„Bringt mir die Post, sie hat Engelbesuch,
„„Ich hätt' ihn verscheuchet mit gräßlichem Fluch.““

„„Ja sagt, daß der Teufel sie umschleicht,
„„Ich bethe und faste, bis er weicht.““

„„Doch Elf' und Gnom, das Zwittergeschlecht,
„„Bekämpfet nur selten ein Sterblicher recht.““

Wos saist und wie,
Dáß dá Rittá had gfluecht?
Na, da häi már á schene
Kamáradschaft ausgsuecht!

Awer anstatt dár Antwort
Häi á Hirnbátzl kriegt,
Dáß már iezt nu dávan
A klains Mörkzaichá siegt.

Wos hast mi denn z' schlohá?
  I sag dárs, gi nah!
Sisten kei i di eini,
  Du Kletzen! in Bah.

Awá kám han is gsait,
  Bin i selm schan drin glögn,
Und han dáschelt á Weil,
  Bis i auá han mögn.

Und rund umádum,
  Wie ri g'lost han und gschaut,
Is nix z'segn gwön von Büebel
  Und z' hern nöt á Laut.

Nár án ganz bsundern Fisch,
  Wie rá Pfeil, had mi zimmt,
Häd i gsegn, der án
  Dümpfel zueschwimmt.

Duschnassá bii haim
  Und han drenzt bon Vozöhln;
Awá d' Mueder und Niemd
  Had má Glaubn schenká wölln.

7

Ájá gschlossen — had d' Muedá
Gsait — gschlossen hast meh,
Und boldst schläfst, aften trámt dá,
Da wipfst hin und he,

Und in Wipfen, nan ja, —
Hast án Kuglá gmocht,
Gschiecht dá Recht, gást án anders Mol
Fleißiger Ocht!

Und iezt, wer gen recht had,
Hads Sie oder i?
Jebl zweifl i selm,
Weil i waiß, wie ri bi.

Meine rárásten Sachen
Dáfahr i in Trám,
Und má greßte Sündt is's,
Wann i 's Schloffen vosám.

Von Tag thui nix,
Was mán Trámán nahzöhln,
Na, und had má nix trámt,
Käi öbs aners anstölln:

Schlienz áffi gögn's Holz,
  Suech mán Schatz odá spiel,
Und das hánd döseln Tág,
  Wo d' Leut main'nz mir fáhlts Ziel.

'n Bethern bin i zwidá,
  Den Fleißingá ed,
Und dá Lenz seufzt má nah:
  „Wann is á so guet håd!"

I wunsch dárs von Herzen,
  Du stinkfäulá Tropf;
Awer Ains hads in Öllbogn,
  Dös Ander in Kopf.

Dá Bethá bringts z'wögn,
  Dáß dá Himmel offt bleibt,
Und dö Fleißign vomögns,
  Dáß ins d' Naoth nöt áfreibt.

Awá d' Arácht vodruß di
  Und 's heili Gebeth —
Wödá! just wie rá Fisch,
  In dá Krautbrüeh asteht;

So gángs mit dir á,
Bald Niem pfiff mehr und sung,
Bald má d' Spielleut und d' Schlenzer
Zun Aráchten zwung.

Drum, má Mainigung is:
Thue schen fleißi das dein,
Nur án Schölm odá Narrn;
Awá sist röd Kain'n ein!

---

2. G'sang.

Nah ötlingá Jahrn —
Seids zun Zuhern nöt z' fäul! —
I han olláhand Ámtár
Und G'schäft ghabt dáweil —

Á had just dá Frueling
'n Wintá vojaid,
Is schan 's Grásl hergangá
Und 's Laubát und 's Drait —

Habnt d' Vögel schan gsungá
Und d' Blüemel schan g'lacht:
Da häi mi vo z'weidigst
Zun Haimzug áfgmacht.

Denn i bi schan á so,
Und wäi anbunden wurd,
Bold dá Früeling ausraist,
Mueß i á mit iehm furt.

Awá mi bindt mein Löbtá,
Das waiß i, Niemd an:
Denn i z'riß iehm dö Kötten,
Das häd á dávan! —

Na, nah ötlingá Jahrn,
Bii haim, wie ri sag,
Und i waiß's, ázwie heut,
Just in Jorigötag

Bin i áffi in Wiesnán
Gspazirt nöbn án Bah —
Is recht schen, is 'n Fischen
Jehn Laichzeit just da.

Da wird iehn áf ainmol
Jehn Dümpflhaus z' klain,
Und empfinden áf ámol
Gro Langweil allain.



Dáß más ja siegt, ins Seifte,
Wie d' Menscher für d' Thür,
Dö gern heurádhten mechten,
So treibt sös herfür.

Na, wögn meiná! — Und Dridl
Für Dridl hii aft darnah furt,
Wie die Zeit, bis má denkát wird,
Nach dá Göburt.

Zwischen Gelling und Spitz,
Dnettá um dösell Maß,
Láft dá Bach in án Krais,
Und drin is dö schenst' Saß;

Von Örln is's eingfaßt,
Und 's Gráserl is lind,
Mán is gschützt vo dá Sunn
Und vo Rögen und Wind.

Á Sprüngerl, á klains,
Ja, á Grüeckerl ná grad,
Wann Ains längáne Spaichen
Wos Insárains had,

Brauchts; aft is má schan drin —
Awá Kreutzelement!
Wos is das, und wie häi már
Jezt d' Nasen vobrennt!

„I bitt tausendmol —“
„„Um was, junger Mann?““
„Um Vozeign!“ — „„Ey warum,
„„Habt mir doch nichts gethan!““

„I han gmaint, ás is nu,
„Azwies gwösen is sist.“
„„Und jetzt seht Ihr, daß
„„Alles verändert ist!““

„„Nu, wie gefällt Euch's denn?““
„O mein, das is laut!
„Habs leicht dengá dá Maister
„Int z' Párícham baut?“

„Krautseiten! sodl schen,
„Olls glizelt und glanzt,
„Ja, dá müet má ja wiráfl
„Wern, wann má tanzt!“

„Und dá Spiegel, na de
„Mag was g'kost't habn, o je
„Afá zaign thuet á rár,
„Weil i dowelt drin steh!“

„Zwie rá Wollnábumpf zerst,
„Vollá Rueß und voll Spöck,
„Aften zammg'schwänzt und zirnt
„Trutz án Herrn aus dá Pflög.

„„Wahrhaftig, ey das ist sonderbar!
„„Der Spiegel stellt sonst nur die Wahrheit
dar.""

„„Schon Mancher suchte vergebens sein Bild,
„„Vor ihm wurde der Spiegel ein rostiger
Schild.""

„„Manch junges Herrchen mit schnurrigem Sinn
„„Erblickte ein Fischlein, ein Äffchen darin.""

„„Gänschen, Spatz, Pfau und noch allerlei
„„Zeigte sich Dämchen als Conterfei.""

Awá dáß denn nöt fragts,
Odá trauts enk leicht nöt?
Wer so freundli und rund
Mit mir umgeht und rödt!

Á klains Mándl steht da,
Is nöt jung, is nöt alt,
Und so oft i mi ummwendt,
Vowechselt's sá G'stalt.

Erst han i gmaint,
's Had án blöbláten Bart,
Und iez stehts wiedá da,
Wie rá Knáberl so zart.

Nah dár Rödnsart is's alt,
Awá 's Stimmerl is jung,
Zwann á Bue vo söchs Jahrn
Den „liebn Augustin" sung.

Á iehm had dá Fürwitz
Plagt, mehrá wos mi,
Und guet deutsch hads mi gfrait,
Wer i wár und wos i bi?

Awá duettá vorn Mäul-
Aufthain häi öbs dágucket —:
Áfn Soffö is á Büechl
Glögn, ganz frisch druckt.

Und á fungelnois Büechl,
  Kám, dáß i ains kieg,
Á schan, dáß i án Blengá,
  Wos drinnát steht? krieg.

Und ahne Volaub;
  Denn mir Baun hán da kockt!
Han i griffen darnah
  Und han d' Nasen drigstöckt.

So völg in dá Mitt —
  Wie bon ins dá Brau is! —
Han i 's Lösen anghöbt —
  Wos is das?! und án Riß

Hads má g'göbn duri 's Herz
  Und án bremsláten Sti,
Is á Wuná, dái nöt
  Áfn Asch higfolln bi.

„Wos is das? und á bitt.
  „Um siebns Christi! sagts we,
„We had enk dös Buech göbn,
  „Und wo habts es he?"

„Da is á Botrug gſchegn,
„Á himmelſchreiádá,
„Und den Dieb mueß i klagn,
„Wann á waiß Gott wer wá!“

„Wannſt wer dá wöll biſt,
„Schölm! i wir di voklagn,
„Und wannſt biſt wo dá wöll,
„Lump! i will di dáfragn.“ —

„„Das Wer und das Wo —““ ſait dá herriſ Mann —
„„Erfahrt Ihr ſogleich, ſeht das Titelbl an!““

„„Wie der Wirth und der Krämer ſein Aushät ſchild hat,
„„So ſchreibt ſich der Autor aufs Titelblatt.

„Á ſodl, na hauná
„Lo ſchaun, wers gen is? — —
„Wos is das!“ — und wieder
Án Sti und án Riß

Duris Herz hads má g'göbn —
„Is das Ernst odá Gspaiß,
„Odá sagts má, wie gehts denn
„Mit mir da recht z' Krais?!"

„I selm wá dá Lump,
„Und i selm wá dá Schelm,
„Und i selm wá dá Narr
„Und fexirát mi selm!?"

„Das nämlige Buech,
„Wos da druckt lát bo dir,
„Stöckt mit Bleisteften gschriebn
„In mán aigná Kánlier."

„Dadá stöckts, schau ná he!
„Und iezt mach más nöt z' braun,
„I bi guet, bis i folsch wir —
„Awá hauná, lo schaun!"

„Suech má „'s Máhrl von Furtbach,"
„Dadl stöck i áfs Böst,
„I will hern, wie dáß
„Ás sö auálöst!"

„I bi blieben — na beits,
„I sag enks gen glei! —
„Ja richti, dá Rittá,
„Der dunert volei,"

„Z'wögná Büebl von See,
„Is á go so fuchswild,
„Weils mit seiner Herzliebsten
„Had tándelt und gspielt."

's Mándl schlöcht 's Büechl áf und löst:

— „Bringt mir die Botschaft" —
„„Ja stehts á so dort?""
— „Es wird ihm im Zweikampf
„Sein Herze durchbohrt."

— „Bringt mir die Post" —
„Heißts weiter im Buch."
„„Geht schan zsam! steht áf d' Löst:
— „Mit gräßlichem Fluch" ?"" —

„Wie du sagst! dann kommt: —
„Daß der — „Teufel schleicht" —"
„„Das is prächti! aft reimt
Dráf, gehts schauts dert! „entweicht"""

— „„Doch Elf und Gnom,
„„Das Zwittergeschlecht,
„„Bekämpfet nur selten““ —
„Ein Sterblicher recht!“

„„Ganz richti, da han i
„„Mein Hirnbätzl kriegt,
„„Und aft hads mi fürs Grobsein
„„In Fischheierl gwiegt.““

„„Steht nix dort vo dem?““
„Nicht die mindeste Spur!“
„„I bi fraoh, däß i á nu
„„Rund auspfugätzt wur!““

„„Awá iezt sá so guet,
„„Und lös' weidá, wies steht,
„„Denn i selm bi bogierli,
„„Wies wird und wies geht.““

Und 's Mándl löst weidá:

ann sperrte der Ritter sich einsam ab,
Nahm nichts zu sich von Lieb-Gottesgab,

Kein Tröpflein Wein, kein Bröslein Brot,
Bis der Tag verglomm und das Abendroth.

Doch, als schon erglänzten die Sternelein,
Berief er die Knechte zu sich herein.

„Bringt mir gefüllet den größten Pokal
„Und zwei Auerhähn' setzet mir auf zum Mahl!"

„Dann gebt mir die Waffen und zäumet mein Roß
„Ich muß noch hin zu des Birgers Schloß!

Die Knechte vollzogen des Herrn Befehl,
Die Nacht war lieblich, der Mond schien hell.

Den Berg hinunter, hinauf das Thal
Zog der Ritter mit seiner Liebesqual.

Da sieht er am See ein Bild so rein,
Wie der Edelhirsch glänzet im Mondenschein.

Das Bild, wie der Edelhirsch blank und weiß,
Das macht dem Ritter sein Herz so heiß!

:r stach den Rappen mit scharfem Sporn
Und sprengte hin über Hag und Dorn.

.m Schlosse schlug er mit Hast ans Thor
Und rief: „Schafft jach mir den Ritter vor!"

Ind läg' er auch schon auf dem Daunenpfühl,
„Sagt nur, daß ich ihn noch sprechen will."

De Alter," so fuhr er den Kommenden an,
„Was seid Ihr, zum Henker! doch für ein
Mann?"

Bo ist zur Stunde Eu'r Töchterlein?"
„„Mein Töchterchen schläft im Kämmerlein!""

Nochmal zum Henker! was seid Ihr für Mann,
„Eu'r Töchterlein also gehen zu lan?"

Ihr wähnet sie schlafen im Kämmerlein
„Und buhlet am See im Mondenschein!"

Wärs noch ein Ritter, edel und fromm;
„So aber ist es — ein häßlicher Gnom!"

„Der tückische Gnom, der im Kohlstock haust,
„Und zur Lust im Waldsee plätschert un
braust!“

Der Birger stund alles Wortes bar,
Und vor Schreck und Grimm stieg zu Be
ge sein Haar!

Der Kuchler aber fuhr fort und sprach:
„Wollt Ihr mir nicht glauben, so folgt m
nach!“

Behutsam stiegen sie aus der Höh'
Den beschatteten Pfad hinunter zum See.

O Jammer, o Schreck! was erblicken sie Beid'?
Wer malt ihren Grimm, wer beschreibt i
Leid!

„Eine Buhlin“ — so hörst du den Alten schrei'n,
„Eine Buhlin ist worden mein Töchterlein!

„Verflucht und verwünscht sei die Buhlin zu
Stund'
„Hinab zu der Hölle tiefunterstem Grund!“

„„Tiefunterstem Grund!““ — rief das Echo rund.
Und der Gnom sammt dem Fräulein im See
verschwund. —

Die Wellen wallten, als sötte der See,
Die Wälder hallten ein spöttisches: Weh! —

— — — —!

„Was hab' ich gethan! — Irmengarde, mein
Kind! —
„Ach Ritter, stürzet Euch nach geschwind!“

„Und so Ihr sie rettet und so Euch nicht graut,
„Bin ich Euer Knecht und sie Eure Braut!“

So rang und rief das Vaterherz
In jäher Umwandlung von Zorn zu Schmerz.

Wohl schwang sich der Ritter hinab in die Fluth;
Doch entreißet kein Mensch, was in Gei-
sterarm ruht! —

Halt inn! han i g'schrien,
Dadá gehts schan nöt zsamm,
Und drum nimm más nöt übel,
I pfeif in dein'n Kram.

*

's Büebl had má vozöhlt —
Schau ná nah, ás mueß stehn!
Odá sist wern má háglát,
I sag dárs, mir zwen!

's Büebl had má vozöhlt,
's Schatzerl häd már iehm gstohln,
Und du lassátst ás go
Von — Gott steh is bei! — holn.

„Ach, mein Gott!" had 's Mándl
Kopfbeitlát dráf gsagt,
Und häd gern á weng bes than,
Hads awá nöt gwagt;

Denn, wann mi. öbs schleimt,
Is's mit mir nöt viel Gspaiß,
Kann fuchsteufelswild dreinschaun,
Und wár á glei haiß.

Drásch Ains eini ins Gfriß,
Mecht aft sein wedáwöll,
Scheuá nix, wann i Zorn foss',
Kain Galling, kain Höll!

Awá 's Mándl hads g'neist
 Und had gsagt: „Mussir Braus!
„Nur Geduld, am Endt gehts
 „Auf dasselbig hinaus!"

„„Ja, wann das is, wögn meiner,
 „„Aft löst's nur frisch fort,
„„Löst's schen zugsam und laut,
 „„Mir voschlöchts oft á Wort!""

Und 's Mándl löst weidá:

Drauf standen die Ritter, zwo Säulen gleich,
 Ihr Herz war so krank, ihr Antlitz so bleich.

Ihr Antlitz war bleich, ihr Herze war krank,
 Weil ihr Liebstes im tiefen See versank.

So blieben sie stehen in stummem Gram,
 Bis der helle Tag angebrochen kam.

Die Sonne macht all' Kreaturen wach,
 Drum wandt' sich der Kuchler zum Alten und
 sprach:

„Unseliger Greis, voll Jammer und Schmach,
„Kreuch empor die Burg in dein Schlafgemach!“

„Doch mich bedecke kein schützend Dach,
„Bis ich am Gnomen vollzog die Rach!“

„Hat er mir entführet die liebste Maid,
„Entführ' ich ihn selber zu gleichem Leid.“

„Ein ärmlich Strömlein, demüthig und dünn,
„Soll der stolze See mir von dannen zieh'n.“

„Und wie er mein Bräutchen auch krampfig umspannt,
„Es wird ihm entrungen, es wird ihm entwandt.“

„Ans Sonnenlicht zieh' ich sein nasses Bett,
„Daß Molch und Seespinn' zu Grunde geht;“

„Daß alles Geziefer zu Grunde geht
„Und Gras und Blümelein aufersteht;“

„Daß Gras und Blümelein aufersteht,
„Und der liebliche Falter darüberweht."

„Dann leg' ich mein Bräutchen, so frostig und naß,
„Auf duftige Kräuter ins schwellende Gras."

„Die Sonne mit ihrem Feuerkuß
„Es wärmen und wieder beleben muß!"

So sprach der Kuchler, der Alte ging
So schwer, als wenn Blei ihm am Fuße hing'.

Dann stieß er ins Horn mit Kraft und Gewalt,
Daß Berg und Thal vom Echo schallt.

Und schnell, wie das Huhn auf des Hahnes Schrei,
Kommt hurtig gesprengt sein Troß herbei.

„Werft weg die Lanze, schnallt ab das Schwert,
„Mit Worfel und Haue macht Euch bewehrt!"

„Mit Worfel und Haue und scharfem Beil,
„Dem Wackersten wird ein Freihof zu Theil!"

Dieß Wort des Ritters erweckte den Fleiß,
Aus dem See rann der Bach, von der Stirne der Schweiß.

Und eh der Mond seinen Kreis beschloß,
Lag der Grund des See's nackt und bloß.

Wohl fanden sie Würmer und scheußlich Gezücht,
Nur was sie suchten, das fanden sie nicht.

Des Fräuleins Körper war nirgends zu seh'n,
Die Ritter wollten vor Schmerz vergeh'n!

„Wo is's denn aft gstöckt
„Á, bon Sáfáráwold!
„Odá·hads denn dá Schworz
„Zsammt 'n Seemándl gholt?"

„„Ei, hast du vergessen, was oben stand —:
„Stärker als Menschen — ist Geisterhand!"

„„Das Fräulein saß und sitzet zur Frist,
Einer Königin gleich, die geschmücket ist,

„„Mit golddurchwirktem Mieder und Rock
„„Im Feenpallast, tief im Kohlenstock.““ —

„In Kohlstöcken, saist,
„Odá häi nöt recht g'hert?
„Na du, da vojagnt odá
„Fahánt sös dert!“

„Dá Huetmann geht ehntá
„Af d' Menschá sodl gro,
„Oder is's in denselm,
„Wo dá Grof grábt, hivo?“

„Wos gor á so stinkt,
„Wann á Kohlháffn brennt,
„Winischue wird gen umtauft,
„Wird — Fisluckä g'nennt.“

„Insá Gögnát, dö ganz',
„Hads iezt dnettá dámaßt:
„Geht dá voder Wind, stinkts,
„Der vo hint, bringt Marast.“

„Awer iezá fahrts furt,
„Mit mán Gspaiß hads nix z' eiln,
„Und dö Gschicht wird má wichti
„Vo Zeiln zu Zeiln!"

Aft löst 's Mándl wiedá weidá:

Das Fräulein wohnet im Feenschloß,
Da ist die Pracht und Herrlichkeit groß!

Wohl groß ist die Pracht und Herrlichkeit,
Doch eben so groß ist sein Herzeleid.

Es genießt mit Schmerzen, was es genießt,
Weil es im Herzen das Liebste vermißt.

Denn wie sie saßen im Feenpallast,
Geschmiegt, gedrückt und brünstig umfaßt,

Erlahmte allmälig des Freundes Arm,
Aus seinen Augen sprach schwerer Harm,

Und todesmatt, an der Liebsten Seit',
Sprach er eines Tags voll Traurigkeit:

„Der See läuft ab, der mein Leben ist,
„Und sobald die letzte Well' entfließt,"

„Erfolgt mein Tod unabänderlich,
„Drum Liebste, laß ab und rette mich!“

Und als die letzte Welle verrann,
Da zog als Fischlein der Freund vondann.

Nachg'sängl.

Das Fräulein weint ihm noch immer nach,
Das ist das Wässerlein in dem Bach.

Drum ist das Bächlein so klein und klar,
Und labet die Fluren so wunderbar,

Weckt Blumen am Ufer mannigfalt,
Von süßem Duft und holder Gestalt.

Und wohin sich kehret dein lauschend Gesicht,
Blüht Blümelein: — Vergißmeinnicht. —

Das weinende Fräulein, das Blümelein
Soll, Mägdlein! euch ein Exempel sein:

Treu zu lieben, wenn Liebe ihr übt;
Doch daß ihr nicht seid, wie das
Fräulein betrübt,

Vergesset früher vor Liebe nicht
Auf das große Geboth der Kin-
despflicht! —

Pum! und án Duschá hads than,
Zwann á Pöllerschuß gschág;
Awá gsehá häi nix, dáß öbs
Gfolln wár und lág.

Á i selm han nix gspürt,
Dáß's mi troffen häd wo;
Awá dámisch dákemmá
Und gauggelt bii do.

„Wos is's denn für Pilwäß,"
Hai gschrien, „der da schoißt,
„Und nöt schaut, wo nöt ebber
„Sán Löbn Ains voloißt?!"

Und han 's Gstaurát vonanddruckt,
Dáß d' Nástl ham kracht —
Steht dá Jágá vo meiner
Und frait mi und lacht:

„Habts leicht Ös á so gschrien?" —
„„Na, natürli, wer denn!
„„I mecht segn, wer nöt schrie,
„„Wann i 'n aufibrenn!""

„Ja, häi enk leicht troffen?"
„„Just grathen hads hald,
„„Awá denk dá den Schrocker
„„Af ámol, wanns knallt!""

„„Af wos hast denn gschossen?""
„Af án Fisch!" — „„Af án Fisch?""
„Schan das dritt' Mol, dá ign sieg,
„Und das Vieh nöt dáwisch!"

„„Nöt dáwischst — mhm! —
„„Und das härbt di, gelt ja! —
„„Af d' Stern schoißst leicht do nix?"" —
„Zun Gspött bii nöt da!"

Sait dá Jágár, „vostehst Franz,
„Und ehntá wes du —
„Denn i kenn mi schan aus! —
„Krieg i 'n denástá nu!"

„„Und aft laßt dárn braten,
„„Natürli, wos sist!
„„Awá schlick fein kain Gráten,
„„Gib Acht, wannst 'n ißst!""

Er is woldzue, i haim;
I voll Freud, er mit Groll;
Er mit den lár'n Ranzen,
I 'n Kopf gstrozt voll.

Das is 's Máhrl von Furtbach,
Wers glaubn will, der glaubs,
Und will Ainá dran zweifeln,
Ná zue! i volaubs.

Duett.

Er.

Wie rá Reserl halb offt
Is dein Gsichterl, wannst lachst,
Wie rá Vögerl, das singt,
Bist, wannst 's Göscherl aufmachst.
Das Reserl, das Reserl,
Das sieg i so gern,
Und das Vögerl, das mecht i
Den ganzen Tag hern!

Sie.

Nix herligers is,
Wos dein herzhaftá Gang;
Dá ganz' Erdbom gát
Intá dán Füeßen án Klang!
Und ugschafftá Weis;
Wie dá Hall hintern Schall,
Lief i hintá den Klang
Übá Beri und Thal!

Er.

Lo mi stehn, lo mi stehn,
Herzigs Reserl, vo dir!

Sie.

Lo mi gehn, lo mi gehn,
Frischá Bue, hintá dir!

Beide.

Stehn und gehn, gehn und stehn
Nöbnánand, mitánand,
Dáß Ains vom Andern ließ
Nix is's im Stand!

Frank und frei.

Gott sei Lob und sei Dank!
I bi frei, i bi frank,
I bi frank, i bi frei,
Han kain Kind, han kain Wei.

Han kain Grund, han kain Haus,
Han kain Haus und kain Grund,
Han kain Katz und kain Maus
Und mi selm hüeth't mein Hund.

Der halt't bei mein Kopf,
Wann i schlafát wir, Wacht
Und gibt fleißi aufs Bisserl,
Wos unsá ghert, Acht.

Wie mehrá dáß d' hast,
Und wie mehr, dáß d' volangst,
Um so greßá wird d' Last
Und dein Plag und dein Angst! —

'ſ Bünkerl áfn Bugl,
Á Rüethl in dá Händt,
Roll i um, wie rá Kugl,
Dö 's Raſten nöt kennt.

Awá döſſentwögn beth i
Oll Tag mein Gebeth;
Denkts ná ſelbá, wos dád i,
Wann Kains mehrá häd?

I beth für mein'n Nächſten
Um Sunnſchein und Rögn;
Und i beth für den Hechſten
Um Glori und Sögn.

In Sunnſchein und Rögn
Wächſt, vo was már ins nöhrn,
Und Glori und Sögn
Schafft ins Rue bon Vozöhrn.

Und aft mir fürs Gebeth —
Ganz natürli! — mir gát,
Dáß má d' Luſt nöt vogeht,
Dös ganz' Land mán Rábátt.

Vo dem iß i und trink i
Und g'wándt mi und spiel,
Bin nie arm, bin nie rei,
Han nie z'weng und nie z'viel.

Han nie z'weng, han nie z'viel,
Bin nie arm und nie rei;
Awá just, wie ris will:
Denn das haißt: — frank und frei!

Endling dená gehts áf —
  Grüeß Gott! und Gott dank! —
Und mein erster Ruef is:
  „So seids dená nöt krank!"

„„Dnettá nöt, awá mein!
  „„Von án zsammgschleppten Leut
„„Steht dá Krank in dá Nähát,
  „„Dá Gsund áf dá Weit!"" —

Aft suech i um d' Händt
  Und druck üwáschö hi
Á klains Zaichá, das 's Muedá-
  Herz freun thuet und mi.

Dáweil trebeln má weider
  Ins Stüberl ins mild',
Dös is mausstád und dungel
  Wies Ettingá Bild.

„Ája Mueter! vogunts enk
  „Mehr wiedá kain Liecht?"
„„Hau hau, han án Arácht
  „„Ghabt, wo Ains leicht siecht!""

„„Han beth't für dån Vadern,
„„Leicht steht á dráf an! —
„„Meine anern Göbethá
„„Waißt eh, wie ri s' han:""

„„Für dö arámá Seelná,
„„Für Freund und Feind,
„„Aft für dö, dö á Taodtsündt
„„Vogangá hamt heunt.""

„„Aft beth i für enk drei,
„„Fürn Pedern, für di,
„„Und fürn Andrä dös dowelst,
„„Weils 'n gách had dáhi!""

„„Aft beth i für d' Bluetsfreundt
„„Und wer ins öbs schenkt,
„„Und áf d' Löst für dö Seel,
„„Áf dö Niemd nimmá denkt.""

„„Mit dá Weil wir i stád,
„„Krieg á Laun, und o mein,
„„Is das Lad'n dert so guet! —
„„Kann graoß sündt á nöt sein!"" —

„„Aft ganz gern raunlt Ains
„„Vo mán Taodten daher,
„„Und drum häi á, wiest dámerlt
„„Hast, gmaint, ás is — Er.““

Peck, peck! „„Tausendseine,
„„Dáß's go meh nöt zündt!
„„Wart, i schau, woi in Ofen
„„Kain Köhlerl mehr findt?““

„„Hau sieh, is in Ofen
„„'s Schenst Glüedl nu da,
„„Und i mag áweil pecker
„„Und márter mi a!““

„„Dein Vader had sein' Freud
„„Ghabt mit'n Holz rund um d' Wen
„„Mir is's lieber im Ofen,
„„Mein Franz, wanns vobrennt!““

Aft zündelt s' und bläs't
Zerst á Spánnl, aft án Spann,
Dráf botrocht s' mi á Weil
Und kent't 's Öhlpfándel an.

„Franz! extrá guet bist nöt,
„Völg sperr kimmst má für!“
Und i denk má, liebs Müederl,
Dös Nämli vo dir!

Dein Angsicht, dös mild',
Hintern Folten láts hint,
Wie rá Bámwurm, wann
Á sá Taodtnsari spinnt.

In Gottsnam!
Aft zoig i mi aus,
Und — „Gottlob! ás geht nix
„Übás Vadernhaus!“

„„Hau sieh, schaut má 'n an,
„„Und bringt 's Haimgehn nie zwögn!
„„Han mi eh schan meh foring
„„Und aránten mögn!““

„„Han di haimg'wortt áf d' Ábnt,
„„Hädst dert gsehá, wie schwár
„„Dáß dán Vadern sá Waiz
„„Áf dá Leithen worn wár.““

„„Für iehm had árn baut,
„„I han 'n aábná dmüeßt,
„„Und Gott waiß's, wer 'n ausdris
„„In d' Mühl trait und dnießt!

„„Han di gwort't áf Micheli,
„„Nan ja, wögn án Obst,
„„So waiß i gen nöt,
„„Wost má 's Öpfelkoh lobst?""

„„Han nix kriegt, wos Dnoschát,
„„Dös Schená, waißt eh,
„„Ghert 'n Kinern und Vögeln;
„„I derf nöt in d' Heh.""

„„Dö guldárán Sámstá,
„„Simani, Ollseeln; —
„„Awá nix habs mi gholfen,
„„Má Gworten und Quäln!""

„„Dö Zeiten hánd g'kemmá
„„Und gangá, wie sist;
„„Hädst ás ainách dert áfgöbn
„„An Grueß und wost bist!""

„„Wast bist und án Grueß
„„Und wannst kimmst und wies geht,
„„Dáß i dená á rueligers
„„Gmüeth ghabt häd!““

„„Wie ris dá denn gangá?
„„Oftmächti wii gfrait,
„„Und á Weil is d' Röd gwön,
„„Dáß's dá hurti öbs trait.““

„„Ja, wannst ainmol, o mein Bue! —
„„I wár dá so froh! —
„„Dert den umg'kehrten Wög gángst
„„Von Födern áfs Straoh.““

„„Zwö saist denn nix dráf?
„„Kränkt di leicht meh dö Röd?““
„Nán! I bin ná grad stád,
„Weil d' Leut recht ham und nöt.“

„Tragn hads má viel,
„Awá was's má had tragn,
„Is á Sach nöt zun Herzaign,
„I kann enks nur sagn.“

Und ihr Schaun, i vosteh 's,
Zwie dö deutligste Röd: —
Kinntst ás á so guet habn,
Haißts, ná-wölln thuest ás nöt!

Drauf han i hiwiedá
Áf sie mán Blick g'richt't,
Und á d' Muedá vosteht mi,
I lös' 's áf sán Gsicht: —

Dá Fisch ghert ins Wasser
Und 's Vögerl in Wald,
Und án Jeds, wannst ás umsötzst
Vogaimátzt dá bald.

Aus'n guldárán Häusl,
Aus'n silbárán See
Tracht't dá Fisch in sein'n Dümpfel
Und 's Vögerl in d' Heh.

In sein'n Dümpfel zun Stainán,
Wos kalt is und naß;
Und zun Lüften in d' Heh,
Wo kain Halm wáchst, kain Gras.

Án Jeds áf dá Welt
  Had schan sein Element,
Und uglückli das Gschöpf,
  Das dö G'wált dávan trennt!

D' Muedá had 'n Kopf d'naigt,
  Toif, toif had s' 'n bogn,
Und nöt ainmol sitdem
  Wiedá d' Herrn anzogn. — —

„Hast Hungá? natürli!"
  „„Recht extárá nöt;
„„Áwá müed bin i gueting,
  „„Dös bössá wárs Bött!""

„Rais'st leicht meh weit he?"
  „„Vo Lambah!"" — „Ja Leut!
„Wolent is denn das Aort,
  „Is's leicht weit wög, recht weit?"

„„Weit wárs dnettá nöt,
  „„Do dá neugschnibne Schnee —""
„Der macht 's Gehn schwár, i waiß's schan,
  „Habnt d' Tritt nöt recht he!"

„Na sags, wos di liebt?
„Dáhuit hast ás nöt naoth,
„Dáß di hungári hilaist,
„Mir ham insá Braod!“

„„Ja, Spöckknöbel mecht i,
„„Han mi lang schan dráf gfreut—““
„Hau, hau, bist schan meh
„In Tritschtrátsch mit dá Zeit!“

„Is denn nöt heut Samstá
„Und is nöt Advent?
„Dáß du gor Olls so leicht nimmst,
„Odá bist denn voblendt?“ —

„„Nöt voblendt und nöt leicht,
„„Mein Vogößlikeit thuets!““
„I den Stucken vogössen sein,
„Deut't áf nix guets!“ —

„Magst án Airschmalz,
„Odá len gsottne Ai?“
„„Häds dert Ains gnennt, so blangt mi
„„Schan mehr um oll Zwai!““

„Und moch dárs leicht nöt,
„Odá gib dárs nöt gern?
„Do dá Kirá mueßs recht sein
„Und insárn liebn Herrn!" —

Und aft soidt s' und aft brát't s',
Und aft kocht s' mit olln Ernst,
Leichst denn nu in dá Welt
So á Herz kenná lernst?!

Und das i mein Muedá
Gwöst und i ihr Bue,
Mag enk z'viel odá z'weng sein,
Mir is's gnue!

Dá Kreutzkopf.

Má Kreutzkopf, má Kreutzkopf,
  Der macht már á Kreutz:
Jebl Ains wills nöt glaubn,
  Reißt sá Mäul áf, sá weits,

Und rueft: schau ná, lo grobeln,
  Lo schaun, wo rigs gspür!
Wird bald á wie bon Andern
  Sein, und wie bo mir!

Und aft grabt 's und aft tappt 's,
  Und aft z'wühlt 's már 'n Schopf
I bin eh so empfindli
  Und haigli in Kopf!

„Nix is's, wie ri gsait han!"
  So herst ás aft schrein,
Für den Garnhirsch sollts Kreutz
  Wie rá Kreutzsäuln graoß sein.

Má Kreutzkopf, má Kreutzkopf,
Der macht már á Kreutz,
Awá tausendmol Geltsgott!
I dulds gern und leids.

'm Menschen sein Fürnehmá.

Oft, wannst dár öbs fürnimmst,
Stockernstli, bumföst,
Und wannst mainst in dein Sinn,
Ás mueß herwern áfs Böst:

Ja, Schnecken! nöt wahr is's,
Öbs föhrt dár in d' Schár,
Dá ganz' Handl geht z'ruck,
Und dein Beutel bleibt lár.

Kimmt neulát dá Mözgá,
„Kain Kálbl," frait á, „hán?"
„„Jet nu nöt,"" sag i dráf,
„„Um Mittfosten kann sán!""

Dö Zeit kimmt, dö Kue wirft
Ötli Tag nu voneh,
Wirft á schens, á graoß's Kálbl,
Awá — taodtá wirds he!

Dá Schindá mit'n Korren
  Statt'n Mötzgá mit'n Hund
Kimmt ums Kálbl und holts,
  Und i han án schen'n Schund! —

Má Wei nimmt von Böcker
  Áf Bori 's weiß Braod —
„Zahl áf Aostern mit Air,"
  Sagn s', „mir fáribn ins s' raoth!"

Mir hán fraoh! Henná hamá
  Vielmächti, Geld weng;
Awá 's Lögn eht s' mehr anhöbn,
  Dös Ding daurt á Läng!

Endling dert! — Mir kriegn Ai,
  's Wei schaut nah und will s' zöhln:
Had s' dár Iltás ausdrunká,
  Lát nix da, wos d' Schöln.

„Aus is's, aus is's!" schreits Wei,
  „Na, iezt zimmt mi ja dert!"
Und schlöcht d' Händt übás Kopf
  Zsamm und ránt't sö und rert —

Bis's má z'viel wird und sag:
„Vowögn denn is's nöt aus,
„Wögn á fünf Batzen Ai
„Kimm i nu nöt vo Haus!"

„Mueß hald á zwo Fuhrn thain
„Áf Mánsee mit Drait,
„Herum lög i Kol áf,
„I findt schan mein Rait!" —

's Wei treſt't ſö, i loch,
Richt má d' Fuhr zſamm und fahr,
Nimm á Heu und á Braod mit,
Däi mehrá dáſpar;

Kimm glückli áf Mánsee,
Lad a und lad áf,
Und han than, wie mi zimmt,
Recht án woltáguetn Káf!

Fahr wiſtáha aui,
Áft — hatta hinum,
Han kain Ugſtiem und nix
Und fahr furt in ain Drum.

Goberi bii gangá,
Gothal häi mi gführt,
Und han ausg'rait't bo mir,
Wos gen auáschaun wird?!

Nöt z'weng! han i gmaint,
Da wirds dusmi und schwarz,
Thuet án Himlátzá zerst,
Und aft glei darnah — darts.

„Leich denn gen á Wödá
„Kimmt?" frag i; „„ja, ja,""
Sait á Mann, der vobeigeht,
„„As is ja schan da!""

„Sápráwold! i han Kol,
„Öbbá z'waigts mán gen rund!
„Häi nu weit áf á Wirthshaus?"
„„A dröoviertl Stund!""

„Dert nöt weidá?" — Hi, Füchs!
Öbbá dáß igs dáraich,
Echt i recht intás Gsedráb
Kimm und intás Gsaich!

Máne Rössel, waißt wohl,
  Hánd nöt leiná, wanns gilt,
So voraus, wann i d' Gaisel
  Nützt und á weng schilt.

Und i sags, ázwies wohr is —
  's Loign is nöt mein Art —
I han Ollsand áf d' Seit gsötzt
  Und 'n Schelden ag'wart't.

Und gangár is's, Födá!
  Na, gangár is's schan,
In ain Deuxel dáhi,
  In ain Dunná dávan!

Han 's Wirthshaus schan g'sehá,
  Sán Schild mit dá Sunn;
Da thuets dár án Schüttá,
  Zwann dá Mánsee ausrunn;

Und ghimlätzt und kracht
  Hads dá drunter, i sag,
Ás kanns gröbá nöt macher
  In jüngsten Tag!

Bue, awá má Ladung,
Der sáffárisch Kol!
Der had g'schlückt und aft g'kocht —
„Á wohl, wohl!“ waißt wohl.

Und ehwenn i zun Wirthshaus
Von Thaor bin hinein,
Wos maints, dáß i ghabt han? —
Stattn Stainán án — Brein.

Zerst án Brein, aft á Koch,
Und áf d' Löst — —
Mein Profit und nu mehrá
Is pfutsch gwön und wög!

Dárnah bin i furt,
'n Kopf voll und 's Herz schwár;
Awá 's Fuhrweri g'ring
Und mein Beuterl lár, lár!

Dö Bäuring dahuit,
Dö had g'wart't und had g'wart't,
Awá mein, so á Haimfahrn,
Das is dár ains hart!

I han mi g'seitelt und g'sámt,
  Bis schan d' Leut sán ins Bött,
Han i dert nár án Schaden
  Ghabt, und nöt á 's Gspött.

Awer öbbás, meints ös,
  Han i dert profantirt —
Do, das sag i nur dem,
  Der sö's selm ausstudirt.

Frisch.

Mir gföllt á klains Wártel,
Das Wártel haißt: frisch,
Und eh mag i kain Schatz,
Bis i so ain dáwisch.

F — bodeut't: frum,
Und was frum is, liebt Gott;
Aft kimmt — r, das haißt: rei,
Und: jung schreibt má mit — Jot.

Frum, rei und jung,
Das wár eh schan schier gnue;
Dáweil kimmt á nu 's — Sch
Mit dá — Schenheit dázue.

G'sángl.

I kennát wohl Aine,
Dö gfallát má schan:
Is á rundpunkáts Daindel
Vo hint und voran!

Vo hint und voran
Is's á rundpunkáts Dain,
Und i her, sie braucht ehntá
Zun Duizát nu Ain.

Wer sö nix zimmt, der is nix.

Á G'sángl für d' Leut, dö ollweil gern umsunst interholten sein mechten.

Ös mechts öbbás hern?
  Na, so frimmts enks hald an!
I will schaun, dáß 's már einföllt,
  Schen 's Vedá voran.

Ja, frimmts enks nár an,
  Heunt gehts nu umásist,
Wos boliebt, mir gilts glei,
  I han Goldspánn und Mist.

Heunt is nu umsist,
  Awá moring höbts an,
Haißt für 's Gsötzel án Batzen
  Zahln — Mäulwerilahn.

G'sángl.

I kennát wohl Aine,
Dö gfallát má schan:
Is á rundpunkáts Daindel
Vo hint und voran!

Vo hint und voran
Is's á rundpunkáts Dain,
Und i her, sie braucht ehntá
Zun Duizát nu Ain.

Wer sö nix zimmt, der is nix.

Á G'sángl für d' Leut, dö ollweil gern umsunst interholten sein mechten.

Ös mechts öbbás hern?
Na, so frimmts enks hald an!
I will schaun, dáß 's már einföllt,
Schen 's Vedá voran.

Ja, frimmts enks nár an,
Heunt gehts nu umásist,
Wos boliebt, mir gilts glei,
I han Goldspánn und Mist.

Heunt is nu umsist,
Awá moring höbts an,
Haißt für 's Gsötzel án Batzen
Zahln — Mäulwerilahn.

Ho, ös zahláts 'n gern,
Und das Dridowelt' á,
Wäi nár ollmol glei her
Und zun rödn z' bringá wá.

Alsso. frimmts enk öbbs an,
Öbbás Traurigs zun wain'n,
Öbbás Lustigs zun lochá,
Mir geht das in Ain.

I han 's Lochár und 's Wain'n,
Wier ös Geld, in ain Sag,
Mit den Intáschied hald,
Dáß is han alli Tag.

Und wißts, wos dö Dirná
Und Bäurriná sagn?
Náhmts enk dert ámol Zeit
Und gángts aus ins Gäu fragn!

Sait 's Ándel zun Apperl:
Jaleut! kennst 'n nöt
'n Franzen vo Piensam —
Du kennst 'n, i wött;

Án ansperá Kund
  Mit án herrischen Schwung,
Blodámosen in Gsicht
  Und á nimmá ganz jung —

Gern á Foltn in Hirn
  Und schaut schwármüethi drein,
Dáß dá denkst, das mueß á
  Dá recht Grannigel sein —

Na, i sag dárs rund aus,
  Schen is á go nöt,
Wiest 'n lain'n siegst und sitzen,
  Hinst dáß á wos rödt;

Hinst ár áfruckt von Sitz
  Und á Máhrl anhöbt,
Je! da zimmt di, á wárs nöt,
  Denn Olls in iehm löbt.

D' Augn wern iehm glüetát,
  Á Farö kriegts Gsicht,
Án ieds Muspel und Kruspel
  Foßt G'wolt und fáht G'wicht.

Und wie länger dáß d' zueherst,
Wie kürzer wird d' Weil,
Und wie meh dáß d' 'n anschaust,
Wie meh vogeht d' Fäul.

Z'löst stehst á so da
Ganz bodilt und vozait,
Wann á wosdáwöll wunsch,
Gábst iehms hi uvosait.

Á sodl had 's Ándel
'n Apperl votraut
In dá Ghuim; i han 's ghert,
Und sag ahne Scheu laut;

Denn 's Ándel had recht!
Schauts, bo mir is's á so:
Mag Ains nu soviel sagn,
Ás is nu mehrá woh.

I bin enk á Kerl,
Á Millian stöckt in mir,
Und i wött um dö halb',
Däi dö ganze kriegn wir.

Awá kám dá is han,
Schmeiß is aus untá d' Leut,
Dö wern strobeln und roschen,
Und i han mein Freud,

Wann s' d' Augn á so röckán
Und d' Mäuler áffpälln,
Wanns iehn d' Schedln zamschmackán
Und d' Dotzná z'kralln — —

Awer enk dáß's nöt z'viel wird,
Und mir áf d' Löst z'weng;
Is's in gscheidern, wäi mitten
In G'sángl — áfheng.

's G'sang von Himmelkemmá.

Mein Ähnl — wer s' kennt hat,
Der wissáts á so —
Is á gottförchtigs Leut gwön
Und Gott waiß's — vo wo?

Nöt ámol ünsán Ähnl,
Sán Mann, had sis gsait,
Und sist um döl Zeit
Had kain Mensch darnah gfrait.

Entás Wold had er s' gsehár
In án weißgupften Huet,
Er is nu nöt olt gwön,
Und Is á jungs Bluet.

Er had öbs vostanden,
Is had öbbás g'kinnt,
Und á söttás Paa Leutl
Vospricht si aft g'schwind.

Vospricht si aft gschwind
  Und gát d' Händt áfn G'haiß,
Und wos üs graoßer Ernst zimmt,
  Von iehn wirds á Gspaiß.

Für ollálai Zueständ
  Had d' Ähnl öbbás gwüßt,
Und had gholfen um Gottswilln
  Und ganz umásist.

„Wos hálf üs dár Reichthum —"
  Had s' gsait — „áf dá Welt?
„Dorten handeln s' mit „Geltsgott"
  „Und nimmá mit Geld!"

Und bis áf mi aá
  Und übá mi hi
Is von üs kains so reich worn,
  Wie ri iezten bi;

Awá, wäi ébbá dert
  Amol schuldi bleibn mue,
Bitt enk, beits más áf — dert!
  Und — da laßts már á Rue!

*

I laugn enk kain Pfenning,
Kain Hellá nöt a,
Und mán Ähnl wird auszahln
Aft richti und ba! —

Awer iezt mui enk sagn,
Däi mein Wort nöt vogiß,
Wies mitn Himmeleinkemmá
Recht extárár is:

„Dá Himmel steht da —"
So had d' Ähnl ausgsait —
„Wie rá Kirágebäu,
„Das á Goldberi trait."

„Wie graoß dáß ár is,
„Waiß i á kurz und guet:
„Olli Kirán dá Welt
„Foßt ár ein wie rá Huet."

„Olli Kirán und d' Freydhöf
„Natürli dazue,
„Und für d' Engeln is dert
„Rámáßori nu gnue."

„Án Jeder derf eini,
„Án Jeds findt án Platz,
„Nöt án ainzigs schlechts Aort
„Wie rán „Floignwinkel" hads."

„Awá dnettá gehts dort,
„Wie mitn Kirágehn da: —
„Olli wissáten d' Stund,
„Und weng kemmán iehm nah."

„Ains gámt und mueß beiten
„Áf d' Früemößáleut,
„Da daurts á weng lang
„Und dá Wög is aft z'weit."

„Ains sámánt dö Kinár,
„Án Aners sámt 's Vieh,
„Ás sollt schan schier daust sán
„Und geht erst dáhi."

„'s Jung' Volk findt mitn Zinzeln
„Und Zánzeln kain Endt,
„Voláßt sö áf d' Füeß
„Und hácht d' Finger áf d' Wendt."

„Nu intá dá Thür
  Dráht sö d' Dirn um und frait:
Wier iehm 's Röckel ansteht,
  „Wie sö 's Kopftüechel lait?"

„Wo dá Kidl nöt fürgeht?
  „Und nu ollálai,
„Bis 'n Baun endling z'viel wird
  „Und thuet aft án Schrai:"

„Ös Dröck, ös haochföchting!
  „Is go meh kain Gehn,
„Sollt dá Pfarrá leicht beiden
  „Mit'n Übástehn?"

„Und aft gehts hald á so,
  „Wie más oll Sundá findt: —
„Häufti gehnt nu in Aign
  „Odá nu weidá hint,"

„Wann s' schan zsammläuten z' Schildern
  „Und 'n Pfarrer anlögn,
„Is kain Röd von án Weichbrunn,
  „Gödogn von án Sögn!"

„Nu schlechtá wos dö
„Und á labá nu weit —
„Ha, sollt más denn glaubn! —
„Händ d' Hofmarkáleut."

„Wann s' dert ámol kemmán,
„Gehn s' z'lang, wo nix hilft,
„Hau, á z'friedená Mensch — sagn s' —
„Is, der sö leicht b'hilft!'

„B'hälfts enk ná sinsten, ös
„Hofmarker, á mit án Weng —
„Herr Badá, Herr Kramá,
„Herr Broi, das gilt enk!"

„Von Müllner und Böckä
„Bii städ, thue iehns z' lieb,
„Dö ham eh iehnán Titel: —
„In Gspaiß haißt más — d' Dieb!" —

„Ui lesen iehn d' Sitz
„In dá Kirá ganz vo,
„Wár schan recht, wann s' ná kámán
„A Minuten á zwo"

„Eh dá Gottsdienst anhöbt,
„Nöt á Viertl darnah;
„Denn da gáts aft án Asen
„Mit'n Öllbögnán a!"

„Wie dö brödláten Stier
„Tremmeln s' füri in Gang,
„Wo's dá wohl odá weh thuet,
„Sö fragn di nöt lang."

„Awer ieblmol hilfts nöt,
„Wie grob sis á treibn,
„Müessen hint bo dár andächtign
„Bruedáschaft bleibn" —

„Bo dáselbingá hint,
„Dö in Glockhaus umlaint,
„Odá drinnát in Seelnkámmerl
„Pfugázt, statt waint."

„Und áfs Böst in sán Stuhl
„Vorn bon g'weichten Altar
„Sitzt á gottföchtigs Leut
„Von án auswärtign Pfarr."

* * *

So had dö guet Áhnl
  Üns z'eftás vozöhlt,
Is ná Schad, dáß má häufti
  D' Bodeutnuß aföllt!

Wos das und das auslaut't,
  Sie häd üns's schan gsait,
Awá mir hads dá Windsbraut —
  Má Jügát — vojaid.

Voll Zifter und G'schrift,
  Wier am Kreuzwög á Säuln,
Sehts mi dastehn, haochmächti
  Und d' Arm vonand spailn.

Und áso bleib i stehn,
  Bis's mi endli wirft um,
Für den Kluegen á Zaiger,
  Á Stock fürn Hans Dumm.

Mánö Rappen.

I han á Paar Rappen
Dö stehnt enk bonand,
Soviel lusti und dnettá
Gáts nöt viel in Land!

Má Vadá had s' zügelt,
Má Muedá had s' zogn,
Máne Brüedá ham s' eingspannt
Zun Fahrn in án Wogn.

Awá bössá wos z' fahrn
Gehn dö Ráppeln in Rid,
Und ás klöckát má Niem,
Wäi nöt wortát und bid.

B'schlogn thuet s' dá Schuester
Und butzen thues i,
Weil i Reider und Roß,
Herr und Fuedáknecht bi.

Mein Gedanker is Zügel,
Má Wunsch is dá Sporn,
Und so scharf wos ár is,
Is iehn do nie z' scharf worn.

Vol blangt mi zun Wossá,
Zun haochg'stötting Inn,
Wo dort aus sieg i d' Bering —
Ja, da mueß i hin!

Untásperi, Untásperi,
Schau mi dert an!
Ája, kennst mi denn nimmár?
Oh, i kenn di schan!

Guetmächti dazue!
Und du kennátst mi á,
Wann i nöt so vorauchtt
Und vohäárt worn wá.

Wie gehts denn z' Saurhausen?
Sánd nu áf iehn Wahn:
Schaun dö Kreuzköpf á Zeiserl
Fürn Hühnlgeiger an! — !

–Wos treibn s' denn d' Fexen?
Wos macht denn mein Schatz?
„Würst össen s' zun Bier
„Und — án Andáná had s'!"

Án Andáná had s' —
Und zun Bier össen s' Würst —
Mhm, is nöt schlecht,
Wann Ains hungert und dürst't!

Awá mi hungert nöt,
I han eh dö böst Kost:
Beiß má d' Seufzá schen klain
Und trink Zäherl stattn Most!

D' Ráppeln werns freili
Áf d' Läng nöt votragn,
Wern má ehntá, wos Zeit wár,
Zehn Dienstl vosagn;

Afá thain sis, so thain sis,
Aft halt i hald stád,
Bis dá Raoßhandlá Taod
Mir zwai frischg'werbte gát.

Dáhi!

Á Vögerl häi ghabt,
So singt kains, ázwie das,
Wern már iezt, wann i dran denk,
Nu d' Augnhöbeln naß!

Á Blüemerl häi gwüßt,
Das had gschmöckt soviel guet;
I hans abbrockt und áfgstöckt
Ganz z'hechst áf 'n Huet.

Á Bámerl häi ghabt
Mit zwair Äpferl blueraoth;
Statt z' brocká häis beidelt —
Da liegn s' iezt in Kaoth!

's Vögerl und 's Blüemerl
Und d' Äpferl sán hi;
Sitdem wáchst nix und blüeht nix
Und singt nix für mi.

Woldg'sángl.

I.

In Wold is má lusti,
'n Wold han i gern,
Weil i olláhand segn kann
Und olláhand hern.

Dá Wold is á Haus,
Entrisch graoß, dámisch weit,
Und dö Bám sán 'n Wold
Seine Inwohnáleut.

Ui händ dick, ui händ dünn,
Ui händ graoß und ui klain,
Wie vorn Sögn in án Kränzeltag
Dasteht dö Gmain.

Ui stehnt in dár Öbn
  Áf án saftingá Grund,
Da is's freili kain Kunst,
  Wann s' schen frisch sán und g'sund.

Awá den in dá Leithen
  Röhrlt 's Kaoth ollweil a,
Und so gern, wos sis dádn,
  Sö mögn hald nöt nah.

Sö schaun so vonichti,
  So schihári aus,
Ázwie d' Waiselkinár
  In arámá Haus.

Aft Ainá, der macht sö
  So mächti und brait,
Dáß's den Anern darnöbn
  Kám á Luftlöchl trait.

Awá mach di ná brait,
  Bám! du kriegst glei dán Lahn:
Dorten kimmt schan dá Ferstner,
  Und bletzelt di an.

Und der Bletzá bodeut't,
Du bist zeiti zun Schlag,
Nachá kimmt für dö Anern
Á lichterná Tag.

II.

Olláhand Stäudel
Und Kräudel und Kraut
Had dá Herrgott in Wold-
Revier ang'sáát und baut.

Und ollálai Nüßel
Und Kerschel und Bö
Laßt á wachsen und zeitingn,
Mein, fragts dert nöt, zwö?

Losts! herts es denn nöt,
Wos enk 's Vögerl dort sait:
„Das is für uns Woldthier
„Dö gmainschäftli Waid!"

„Hübsch viel frißt dá Hirsch
„Und nöt z'weng mag dá Haas,
„Aft dá Rehbock und d' Gaiß
„Wölln bol dös und bol das."

„Áf d' Nüssel händ d' Hehern
„Und d' Aichkätzeln haiß,
„Und dö Kerschel und Bö
„Vozöhrt 's klienáre Gschmaiß."

„Awá dößwögn, mein Freund!
„Sieht dár ebbá wos glei,
„Brock dárs a und vokost's
„Ahne Scheuzen und Scheu."

„Ünsá Mäul is nöt gifti,
„Wies dort und da main'n,
„Und voneidt wirds dár á nix,
„Wies d' Leut so gern thain."

III.

In Wold is's so rueli,
  In Wold is so stád,
Z'wann dár addankt' Soldat
  Just á Mährl vozöhln dád.

Dár addankt' Soldat
  Vozöhlt schan sodl schen!
Nur sein schwábische Gsprach
  Kann dös Zöhnt' nöt vostehn.

Awá sein thuets á so:
  Spitz ná d' Öhrl schen fein,
Is um ötlige Mal,
  Aften findst di schan drein!

Und iezt losts á weng áf —
  Denn i wött, dáß's enk gföllt —
Wos má neulát dá Wold
  Schan gögn Abnd had vozöhlt.

*

Gel, had á gsait,
Und had grauscht, wie dá Wind —
In mán schofwollán Bart
Is dá Liegáſtad lind.

Und du bildſt dá wos ein
Und mainſt námá, wos d' thueſt,
Wannſt á Nöſt áfn Tannábám
Anehmá mueßt.

Und á Bám is nix meh,
Wos á Haar áf dán Kopf,
Und dá ganz' lange Wold
Is á Zodn vo mán Zopf.

Und der Zopf ghert mán Kopf,
Und má Kopf ghert dár Err,
Bin á Wei und voheiracht't —
's Graoß Möör is má Herr.

Drum schickt á und láſt á
Már überall nah;
Sáne Boten hánd d' Bründel,
Er ſelm is dá Bah.

Oft z'hechst áf án Beri —
Já, das is á Mann! —
Steigt ár áffi und schaut,
Woi kain andern Schatz han.

Awá kám, dáß á siegt,
Dáß igs treu mit iehm main;
Rennt á furt vollá Freud
Übá Fölsen und Stain.

Und ab und ab hi
Duri d' Haid, duri d' Wies
Sait árs oll ünsán Kinern
Wie fraoh dáß ár is!

Awá d' Weibá freuts Drátzen,
Voraus, wann Ains gspürt,
Dáß dá Mann nöbn dá Lieb
Arán Eifersucht führt.

Drum suech i oft Ertel,
Woi waiß und das gwiß,
Dáß iehm 's Hikemmá ganz
Und gar umiglár is.

Awá d' Manná händ Schlänkeln,
Und oft dá greßt' Dolk,
Wie má maint, is in Mánkeln
Á pfiffigá Scholk. —

Má Mann waiß, dáß dá Sunnstern
Án Augn had áf mi,
Á guckt frue und spat aá
Und schaut, woni bi;

Woni steh, woni geh,
Wos i mach, wos i thue,
Und oft is á zwier ös —
Laßt má ninert kain Rue.

Bußt mi hint, bußt mi vo
Mit sán sengáten Mäul —
Hilft kain Wischen, kain Ribeln,
's Mail kennt már á Weil!

Und wir i aft bes,
Odá hald á so thue,
Bue, da schaut á zun schmoiseln
Und rödt már ains zue!

Vospricht má Zibim
Und án picksüeßen Wein,
Nár án ainzige Nacht,
Wann á kunnt bo mir sein!

Vohaißt má Lemani
Und Feign zugásüeß,
Nár án ainzige Nacht,
Wann ign sein bo mir ließ!

Awá kám, dáß i zuck
Und schrei: Juschgás, má Mann!
Geht á trauri sán Wög,
Weil árn fürácht, dávan:

Denn má Mann — ja, das bin i
Nu schuldi z' vozöhln! —
Kimmt oft gählings dáhe-
G'rumpelt aus árá Höhln.

Ja, intáschi kimmt á,
Dáß's ja Kains umtraut,
Wurlt áf, wie rá Schermaus,
Und lisnt und schaut.

Sege, wann ár intáschi
So kain Wëg kennt,
Kimmt ár als á klains Wölkerl
Gflegn im Firmáment.

Fleigt hin übá d' Bering
Und äugelt und guckt,
Wo má nët dá schen Stern
Öbbá 's Koderl meh juckt.

Und dös klienst Ängámentel
Nur z' segn odá z' hern;
Geht schan an 's Dunárirn
Übá üs Zwai und 's Knern.

Aft wird 's Mäuserl und Wölkerl
Á — Ries' köhlánschwarz,
Aus'n Augnán gánlt 's Foi,
Aus dá Frößpáppn knarrts.

Oll ünsáne Kiná —
Dös láfen kann, láft,
Wann iehn Vadá mitn Sunnstern
In Streid kimmt und ráft.

Dö 's Gehn nu nöt kinnánt,
Dö Blüemel und Bám,
Oh, dö seufzen und zidern
Und winseln: Mám! Mám!

Ja, meine liebn Kinderl!
Ruefts lieber: — Dát! dát!
Öbbá dáß á wögn enker
Öbs thuet odá kráth't.

Awá, mein Herr! á Mann,
Wann iehm 's Giftáderl gschwillt,
Zaigt sö wai, wie rá Foistain,
Wie 's Pfundlödá mild!

Gehts krump odá kreá,
E trümmát hald drein,
Und á rechts Quell, was is,
Bildt sö dráf nu öbs ein.

Mit dá foiringá Gaißel
Zuckts aár áf mi,
Dáß i oft vollá Schrámán
Und Wülsná bi.

Aft schmeißt á má Rieseln
Ins Gsicht, ázwie d' Stui,
Dáß i, aus is's und ganz
Und gar gscheher is! mui.

Awá kám had ár ausbimmt,
Aft láft á dávan,
Dáß kain Reidá so schnell
Übás Fel reiten kann.

Reit't Olls übern Häffen,
Wanns nu so föst steht,
Ás is just, zwann á kolerisch's
Roß durigeht.

Und dá Sunnstern, voll Laid,
Schaut aft aár áf mi,
Und i sag iehms und klag iehms: —
Das leid i um di!

Má Mann is dein Feind
Schan von Ewikeit her,
Mein, i häd di schan gern,
Do má Mann is hald — er!

Aft wernt seine Strohln,
  Dö viel tausend Strohln Händt,
Und á Gschäftikeit kriegt á,
  Das is ahne Endt!

Wo nur á Blüemerl,
  Á niedágschlogns waint,
Und wo nur á Gräserl,
  Á niedábogns laint;

Da höbt ers in d' Heh
  Und sait: Steh, Herzerl, steh!
Und wann Olls wiedá steht,
  Sait er: Bfüeth enk! und geht.

Und thuet nu án Blick,
  Eht á d' Augn zuemacht,
Zwann iehm 's Herz bröchá wollt;
  Und — i wain dö ganz' Nacht.

Und iezt, weilst es waißt,
  Geh du á, lieber Bue!
Kimm áf d' Wocher um Söbbö,
  Hoi krieg is meh gnue.

„Ja, össen, mein du!
„Dád is gern für mein Löbn,
„Awer áf á schworz's Mäul
„Wölln s' kain Bußl hegöbn!"

„Und um á süeßs Bußl,
„Ums Habn um án Hols
„Krieth i nöt ágrad d' Söbbö,
„I krieth schan glei Olls!" —

Áfn Bám ham zwai Vögerl
Gsait: recht hast! ákkrát!
Rund um mi ham más d' Blüemel
Mitn Köpferlnaign b'stått.

* * *

Und iezt wißts es, zwö dáß i
'n Wold so gern bsuech,
Mir is á mein liebers
Historingbuech.

Heraust, wann i lös,
Wir i olli Bud irr,
Weil dá Lárámá z' graoß is
Vo Menschen und Thier.

Dá Labauf.

Ámol hast mi gern ghabt,
Jezt schaust mi nöt an,
Eyá, herzischens Schatzerl,
Wos häi dá denn than?

Sag, häi di nöt gliebt,
Wie rá rechtschaffná Bue,
Oder is dá mein Lieb
Nu nöt rechtschaffen gnue?

Odá — Sápáráwold!
Jetn föllt már öbs ein: —
Kunnt dá nöt á mein Lieb
Öbbá z' rechtschaffen sein?

Han nix than, wos glisnt,
Han nix than, wos gschaut,
Han má d' Händt aus dá Toschen
Nie fürá z' thain traut.

Kain Röd von án Eyerl,
Á Bußl — o je!
I häd gmaint, ás wár aus,
Wann i sagát: röcks he

Dein zugásüeßs Göscherl,
Dein zundáraoths Gfötzt!
Und häd aft á zwai
Senghaiße Schmatzá dráfghötzt;

I häd gmaint, ás wár aus,
Ás wár gfáhlt himmelweit:
Awá nan, sehá thuest,
Dáß's mi rechtsinni keut,

Und dáß i mi ändern
Will, ja und das grad,
Wanns schan ebbán bo dir
So kain Bid nimmá had!

Und hads nu á Bid,
Ja, o mein Gott! i beid,
I beid gern bis áfs Jahr,
Wanns di ehntá nöt freut.

Dá Grobián.

I haiß dá Grobián
  Und waiß schier selm nöt zwö,
Ja, ja, i waißs schan dert;
  Weil i gern d' Wahrát rö!

Áf d' Wahrát han i gschworn,
  Und sag s' 'n Jeden ins Gsicht,
Woi aft in Wirthshaus sitz
  Odá steh von haohá G'richt.

Wann oft á Mándl prohlt
  Und sait: i bin á Mann,
Kain söttán findt má nöt
  Von Hausruck hinzt zun Fran!

Sag i: das waiß i nöt;
  Do da in deräch Pfarr,
Das waiß i gwiß! bist du
  Von Olln dár erste — Narr!

'n Mensch'n, das má b'haupt't,
  As mag kain Mannáleut,
Loch i ins Gsicht und sag:
  Leicht ham s' mit dir kain Freud?!

'n Liebern händ má dö,
  Dö sö mit'n Reichthum prohln;
Da schmutz i dráf und mahn s':
  Thaits ehntá d' Schulden zohln!

I bi hald ollweil z' guet,
  Viel z' guet! schreit oft á Gsöll,
Und — kriegn kunntst nix von iehm,
  Kain Käs, wie gschlecht däwöll.

Aft händ dö Runden da,
  Dö händ hald schan sodl rund —
Mitn Mäul und intán Gsicht —
  Und hintá Rucks händ s' Hund!

Dranan dö Bräven stehnt,
  Dö händ dár ollweil bräv: —
Jehn Kunst is d' Huimlikeit,
  Da kimmt nöt leicht wos áf.

Und Söttrö, ázwie dö,
Gáts Duizátweis in Land,
Án iede Innung had s',
Dá Baun- und Herrenstand.

Und i kanns aft nöt kradn,
I sag iehns, wie mi zimmt,
Und iezt wißts, wo mein Nam
Hans Grobián herkimmt.

Do mirkts enk, wos dá Hans
Zun Schluß von G'sángl spricht:
Dá greßte Grobián
Wird ámol sein 's jüngst G'richt!

Dö schen' Kellnárin.

Du freundlischens Dirndl
Hübsch nauhát von Bah,
Schau, so gern ázwie dir,
Geh ni Kainách nöt nah!

Han i Hungá, saist: „iß!"
Und „se trink!" wann mi dürstt,
Und regier in dein'n Stüberl,
Wie rin sein Land dá Fürst.

Viel Menscher nah 'n Bah,
Wann i áffi schlendrir,
Schrein már auá von Fenstá:
„Geh einá zu mir!"

Awer i thue mitn Kopf
Án klain Beitler und sag:
„Moring kimm i, schens Schatzerl!"
Und denk má, wäi mag.

Denn du ganz allain
Bist má Freud und má Lust,
Weilst mi go so lie streimelst
Und go so süeß bußst.

Fenstág'sángl.

Du herzischens Dirndl,
  Sei freundli mit mir,
Hau, wos kann denn á Mensch
  Um sein Wohlgfalln dáfür!

Zwai Veigerl hánd d' Äugerl,
  Zwen Raosenstöck d' Wang
Und dö mecht i hald brocká,
  Wos laugn is denn lang!

Oll meine Gedánká,
  Dö zoihánt dá nah
Wie ain Wellerl den anern
  In rauscháten Bah.

Wie in Frueling ain Vögerl
  Den anern nahfloigt;
Und wie d' Sunn olli Blüemel
  Gögn seiná hiboigt;

So folgt dá mein Herz
Ahne Rast, ahne Rueh,
Und dá halsstárri Kopf
Gibt sein — Jawort dázue!

Drum herzischens Schatzerl,
Sei freundli mit mir,
Hau, wos kann denn á Mensch
Um sein Wohlgfalln dáfür!

D' Irrwurzen.

I laß más nöt nehmá,
  Án Irrwurzen gáts,
Und steigt ollsgfáhr Ains drübá,
  Vorruckts es und dráhts.

Grad daustáhol ünser
  Is á Schácherl, á schlechts,
Denká Händt gehts zun Wirth,
  Zun Kapellerl gángs rechts.

Dö zwai Wög findt á Kind,
  Und mi zimmt, i fundts blind,
Wann für mi kain bes's Gfáhr
  Und kain Irrwurzen wár.

Denn ollmol und ollmol,
  Wäi wiedáwöll will,
Wäi wiedáwöll ansötz
  Und himaß und ziel:

Denká Händt kimm i aui
Und rechts läßts mi nier,
Aft is's Wirthshaus 's Kapellerl,
Má Weichbrunn wird — 's Bier!

Und vo lautá Vodruß
Und vo haimlingá Groll
Sauf i aften und wir
Himmelsternhagelvoll.

In Haimgehn, ákkrát!
Gehts má wiedá zwie hi —
Wir áf ainmol rádla
Und Gott waiß's, woi bi!

Sieg olláhand Blendwerk,
Her ollálai Gläut,
Han áf ainmol kain Wög
Und vofáhl dö ganz' Seit.

Statt áffi ins Fel
Traits mi ahi in d' Wies,
Und aft haißts anstatt — Muedá! —
Moch áf — schene Lies!

Greint moring aft d' Mueder
Und fragt, wos i denk?
Is mein Antwort glei firti —
Ás páßt á für enk!

„Dá Willn geht fürs Werk,
„Und nach'n Willn wern má g'richt!" —
Und aft wird aus dá gspaißign
Án ernsthafte Gschicht.

Das G'sángl is á Nuß
Für á gwißne Klaß Herrn;
Awá beißts enks nár auf,
I steh guet fürn schen'n Kern!

Dá Held.

Und wißts, wie ris mainát,
Und wißts, wie ris mecht?
Ájá, wos nöt oft einföllt
So 'n ainföltign Knecht! —

Wanns án Krieg odá sist wos
In Land gáb ámol,
I riß d' Büchsen von Nagel
Und 's Roß aus'n Stoll,

Und sprengát und sprung
Mitten eini in d' Schlacht,
Und fetzát und schuß,
Áf kain Glied häd i Acht.

Und kostáts á mi
Aft án Arm odá Fueß,
Nöt án Auwätzá däd i,
Weils sein mueß, weils mueß!

Ja, nu ötli Kunden
So dámisch, zwie ri,
Wá dá Feind übáwunden
Und d' Landplag dáhi!

Aft á Stund nah dá Schlacht,
Wann má beth't ham und dankt,
Und á, wies gmainli hergeht —
Ums G'lümp á weng zankt;

Gschieht áf ainmol dö Frag —
Dá Manarch frait go selm —
Wer is denn der Mann dort
Ahn Hanisch und Helm?

Und Ainá gibt z' Antwort
Vo dá Jenárálität,
Dö rund um án Kaisá
Ganz dienmüethi steht —

Májástät! wer rá is,
Käi enk wáhrlá nöt sagn,
Awá gsegn hab ich kein'n
Noch so schoißen und schlagn.

Sein Säbel haißt Luder,
Sán Büchsen is á Trum;
Awá schoißt odá haut er,
Ains purzelt hald um.

Und im summálang'n Tag
Bringt á Fleißigs öbs zsamm!
Reits má hin! sagt dá Kaiser —
Und fragts um sán Nam!

Nein, ich frage ihn selm,
Sieg i denást sein Gsicht,
Und plässirlig is's auch,
Wann man hert, was er spricht!

Sist häd i vorn Kaisá
Z' stehn, Herz um kain Geld,
Awá heunt tret i hi
Ahne Scheu — ich bin Held.

Wer heid Ihr? so frait á,
„Dá Woldhánsl!" sag i dráf.
So, Ihr heid der Waldhansel,
Nu, das ist recht brav!

Wer had Euch beruffen
  Zu meinem Pikett?
„Niemd! I laß mi nöt ruefen,
  „Wanns träwig hegeht!“

„Denn wann schan Ains beit,
  „In dá Naoth, hinst i schrei;
„Da is sicher, ehts kimmt,
  „Dö greßt Naoth schan vorbei.“

Rundum áf dö Herrn
  Schaut dá Kaiser und locht
Und gögn mi had ár
  Extrá á Buckerl hergmocht.

Aft sagt á: Woldhansel!
  Jet trag dir wos aus,
Willst du bleiben bei uns,
  Odá gehst wieder z' Haus?

„Mein Volanger is haim;
  „Denn i bi kain Soldat,
„Wann dá Kaiser kain Feind
  „Und 's Land Sicherheit had.“

„Ausgnuhmen, Ös schoffts es,
„Aft mueß i schan bleibn
„Und án sindlingá Urlá
„Mán Leuten haimschreibn.“

Willst du heim, sait dá Kaiser,
Ist auch recht, mein Sohn!
Also trag dir was anders
Aus, Dienst fodert Lohn!

Und á Haohá nöbn meiná,
Voll Stern und voll Kreutz,
Raunlt má zue: Volang erlá,
Recht erlá, Jehm freuts!

Áf das, Himmelerden!
Wos föhrt denn in mi?
Waiß áf ainmol nöt wo,
Und nöt wer i recht bi —

's Máhrl von Duttnhánsl*)
Föllt már ein und mi zimmt,
Ás wár i dásell Hans,
Der Prinzessing bokimmt.

*) Ein altes, beliebtes Volksmärchen, voll übermüthiger Kraft und Natur.

Dö Prinzessing und i
  Wern á Párl mitánand,
Kann lotschirn in án Gschloß
  Und regiern übás Land! —

Awer auweh, wos sieg i?
  D' Prinzessing thuet wain'n
Mi sollt s' nehmár und liebn,
  Liebt leicht ehntá schan Ain'n?

Had leicht ehntá schan Ain'n!
  Und iezt gábn s' iehm mi,
Bfüeth't di Gott, so á Simpel,
  De bin i nöt, i!

„Defts nöt wain'n, schene Jungfrau!"
  Schrei i áf in mán Grimm,
Laut, dáß Ollsand dáschröckán,
  I selm schier dákimm.

Und hädts á nu Kain'n,
  Fiel má döstwögn nöt ein,
Dáß i sagát: wißts wos,
  Dö Prinzessing ghert mein!

Art suecht sö Art:
  Ös wárts fein, i á Pienk,
Ös kunnts rödn mit'n Leutn,
  I ständ da, wie rá Drienk.

Ös guggáts hina
  Duris Fenster áfn Platz;
I stäch hi gögn án Wold,
  Dáds án Jeds — zwögn sán Schatz.

Und aft zun Regirn
  Ghert án andáná Mann,
I kann kleber án Statz treibn,
  Fahrn da nu oft an.

Ja, regeln nnd kritteln
  Thain má freili ganz gern,
Und oft Ainá von Vier
  Zimmt sö gscheidá, wos d' Herrn.

Awá just döseln Gscheiden,
  Dö bringán nix z'wögn.
Ham á liedáligs Haus,
  Kinnán d' Stift nöt dálögn.

Drum nix is's, Herr Kaiser,
Und bfüeth enk schen Gott!
Wos i than han, häi than
Wögn án zöhnt'n Geboth.

's G'läut.

's Prámingá G'läut
Had vo weitn nöt den Klang
Ázwie d' Glocken vo Zell,
Odá dö z' Ámpflwang.

's Kirerl is klain,
Wie rá Mensch mit vier Schue,
Da is d' Ausstimm und 's G'läut
Á leicht ausgibi gnue.

Do für mi had das G'läut
So án wunásam Klang,
Dáß i main, wann is her,
I vonimm dös schen' Gsang

Vo dá Muedá — gro lang —
Bin in Wiegerl nu glögn! —
Weil s' mi aners schier go nöt
Had einschláffern mögn.

Es lag ein kleiner Königssohn
Wohl in der Wiegen von Gold
Sein Vater, der König auf dem Thron,
Darneben die Königin »Wunderhold«,
ie wiegten zusamm ihr Söhnelein
nd sangen dabei so lieb und fein:
Hutsche hei, hitsche hei, schlaf ein! schlaf ein!«

Schon schließt das Kind die Äuglein blau
Und König und Königin ruh'n;
Da schleicht sich herein die »böse Frau«
Und will dem Prinzen ein Leides thun.
Nimm mir,« ruft der König, »mein ganzes Land«
nd die Königin ruft: »Nimm Schmuck und Gewand,
Nur laß uns unser Söhnelein!«

Und sie nahm dem König sein schönes Land
Und macht' ihn zum Bettelmann,
Die Königin statt dem Prachtgewand
Hat Kleider von Zwilch und Leinen an;
ohl fühlen sie Trauer und Herzeleid,
och Beide rufen aus voll Freud:
Weil wir nur haben das Söhnelein!«

Und dö ganze klain Jügát
Aft kimmt má fürs Gsicht,
Wie rá Kartengebäu,
Das von Anpfnausen bricht. —

*

Án andersmol machts már
Án andächtign Mueth,
Und dár Arm von iehm selm
G'langt in d' Heh um án Huet.

Án andáne Kirá
Mag läuten, wie s' will,
Föst in Huet stöckt dá Kopf,
Wie rin Eisstock dá Stiel.

Und wiedá wie d' Muedá
Ruefts: beth, Fränzl, beth!
Weil kain andáná Wög
Für üns himmelwärts geht.

Zun Allmosen göbn
Waiß már ehntá, wos ghert,
Und á zwungená Fasttag
Is á nöt viel werth!

Aft beth i 'n Glaub'n
Und 's Grüeseistusmarie,
Und schlog fleißi bon Christás
An 's Herz und boig 's Knie.

Und wiedá für d' Augn
  Kimmt má d' Schulbuemázeit,
Wo mi go nix so gro
  Ázwie 's Bethen had gfreut.

Langeinzig aft lueg i
  Und les' vo mir hi,
Und kanns schier nöt glaubn,
  Dáß i öltá worn bi.

Awá gählings singt 's Glöckerl
  Á Gsang, das mi wöckt —
Mein Gott! 's Zügnglöckl is's,
  Das mi ollmol dáschröckt.

In Wirthshaus wirds städ,
  Olls vorricht't sein Gebeth,
Aften frait Ains das Ain,
  Wen's denn heut meh angeht?

Das und das! haißt, ja geh,
  Kann ja dená nöt sein!
Ham in Sundá nu brácht't —
  Awá mir föllts aft ein —

Dáß i öltá worn bi,
Kaine Öltern mehr hab,
Und má Huimát is z' Schildern
In Freydhof — á Grab!

Drum macht má das Läuten
Mein Herz aft so schwár,
Dáß i ollmol schier wünsch,
Wann dert i gstoribn wár!

Awer Olls nimmt án Endt
Und án Jeds findt sein Ziel,
Und so trag i hald 's Löbn,
So lang 's Gott haben will.

Dnetter ains wár mein Wunsch,
Und á Wunsch is ja frei;
I mecht z' Schildern bograbn
Lögn bon — Müederl hibei!

Dö wöckt mi, wann s' blasen,
Und láßt mi nöt hint,
Suecht alle neun Himmel
Aus, bis s' mi findt.

Olls in Ehrn.

Olls in Ehrn
Had Gott gern:
Mit dá Zung und mit'n Händten
Sollst olls á so wendten,
Dáß ás segn derf und hern!

Á Gsang in Ehrn
Hert Gott gern;
Awá Saugsángel dichten
Und d' Leut ausrichten,
Das hert á nöt gern.

Án Tanz in Ehrn
Siecht Gott gern;
Awá tanzen, bis's Tag is,
Bis nix mehr in Sag is,
Das siecht á nöt gern.

Án Trunk in Ehrn
G'statt Gott gern;
Awá, wann sö Ains go tränkt
Und nix schreit, wos „eingschenkt!"
Das had á nöt gern.

Á Gspiel in Ehrn
Duldt Gott gern;
Awer enká „klain Aklaubn"
Und enká „rain Ausraubn,"
Das had á nöt gern.

Án Gspaiß in Ehrn
Leidt Gott gern;
Awá Gspaiß, ázwies ös habts,
Nár umreißts und umtappts,
Dö had á nöt gern.

Schen olls in Ehrn
Hädst ás gern;
Awá, mein Herr in Himmel!
Dá Mensch is á Limmel,
Vogißt áf d' Ehrn.

Áf d' Ehrn, áf d' Lehrn
Oft und gern,
Wird hint und vo faihli
Und saili, glücksaili
Mecht do án Jeds wern!

Dá Taod.

Á Zigeunámáhrl, wie ris in dá Jügát von Ain han vozöhln ghert.

„Fürn Taod is kain Kräudl!“
Geht án uralte Röd,
Und mir sehàns und herns;
Awá glaubn wölln más nöt.

Nán, glauben hald nöt!
Und tagein und tagaus,
Löbn már ain wie den andern
In Saus furt und Braus.

Moring kimmst? schrein s' aim nah,
Wann má haimgeht áf d' Spát.
Ja, i kimm! sait má dráf,
Und wanns Spieß rögná dád!

Guete Nacht! sait dár Ain
Und gát d' Stund an und 's Ziel,
Ája, mir is's schan recht,
Awá wie hald Gott will!

Schlof gsund! — Wie Gott will! —
Und du á! — ham s' sist gsait;
Awer iezt is á Zeit,
Dö nah 'n Herrgott nix frait.

Nix nah 'n Herrgott
Und nix um sán Knecht;
Ája, wanns nár den Zween gföllt,
Mir is's schan recht!

I schau enk mit Freuden
In Fürraisen zue,
Wannts án Beri ágrabts
Oder auswerfts á Grue;

Wannts Gschlösser und Häuser
Bauts, Brucken und Stög;
Awá mein Gott, wie lang,
So mueß Olls wiedá wög.

Dá Tod schofft 'n Wássern
An odá dá Flamm:
Geh má hi zu den Glümp,
Geh ná hi und schmeiß's zsamm!

Á Hauffen voll Oschen
Findst aft statt'n Gschloß,
Statt dá prächtingá Stadt
Siegst án aftágrüens Moos. —

So macht árs dá Sach
Und nöt bösser án Vieh:
Denn heut arächts und scherzts nu,
Und moring föllts hi.

Und wirft árs nöt selm,
Rátzt á di an dázue:
„Geh, schlag má den Ochsen,
„Geh, stich má dö Kue!"

Und du läßt di rätzen,
Dáfüllst iehm sán Willn,
Ja, kannst öbbás nöt glangá,
Mueß d' Büchsen dráfzieln.

Und graoß machst di á nu
  Und bildst dár öbs ein;
Kám á Stündl darnah,
  So gherst selbá schan sein!

Und aft spielt á mit dir,
  Ázwie d' Katz mit dá Maus:
Pauscht di ainláfmol zsamm,
  Läßt di zöhámol aus.

Und wies Mauserl voll Angst
  Án ieden Winkel zueläft,
Áso machst ás du á —:
  Olli Kräuder und Sáft,

Olli Tránkl und Stupp
  Láßst dá bringár und schlickst,
Und kain'n Schinder, kain'n Pfuscher
  Gáts, wost nöt hischickst.

Uis ráth't dár ins Reinthal,
  Dös Ain Puttengern,
Und lobn dárs und schwörn,
  Dáß di gsund machá wern!

Dá Tod schofft 'n Wássern
An odá dá Flamm:
Geh má hi zu den Glümp,
Geh ná hi und schmeiß's

Á Hauffen voll Oschen
Findst aft statt'n Gsch
Statt dá prächtingá St
Siegst án aftágrüens

So macht árs dá
Und nöt bösser
Denn heut
Und

Dá Tod schofft 'n Wássern
An odá dá Flamm:
Geh má hi zu den Glümp,
Geh ná hi und schmeiß's zsamm!

Á Hauffen voll Oschen
Findst aft statt'n Gschloß,
Statt dá prächtingá Stadt
Siegst án aftágrüens Moos. —

So macht árs dá Sach
Und nöt bösser án Vieh:
Denn heut arächts und scherzts nu,
Und moring föllts hi.

Und wirft árs nöt selm,
Rätzt á di an dázue:
„Geh, schlag má den Ochsen,
„Geh, stich má dö Kue!"

Und du läßt di rätzen,
Dáfüllst iehm sán Willn,
Ja, kannst öbbás nöt glangá,
Mueß d' Büchsen dráfzieln.

Und graoß machst di á nu
Und bildst dár öbs ein;
Kám á Stündl darnah,
So gherst selbá schan sein!

Und aft spielt á mit dir,
Ázwie d' Katz mit dá Maus:
Pauscht di ainláfmol zsamm,
Láßt di zöhámol aus.

Und wies Mauserl voll Angst
Án ieden Winkel zueláft,
Áso machst ás du á —:
Olli Kräuder und Sáft,

Olli Tránkl und Stupp
Láßst dá bringár und schlickst,
Und kain'n Schinder, kain'n Pfuscher
Gáts, wost nöt hischickst.

Uis ráth't dár ins Reinthal,
Dös Ain Puttengern,
Und lobn dárs und schwörn,
Dáß di gsund machá wern!

Hast aft á Weil braucht
Und ás schlöcht dár nix an;
Haißts: „Dá Pedá daust z' Schmiding
Hilft á ann und dann!"

„Geh aui, vozöhl iehms,
„Leicht gát á dár wos,
„Na, und had á dár nix,
„Raiſ' zun — Jágel in Moos."

„Dá Jágel, das waißt ja,
„Der hilft für án ieds,
„Dnetter — áfgsötzt zun Taod —
„Ja, á sodl sein müets!"

„Aft hilft á dár nöt;
„Awer aft hilft dár Niemd,
„Wann á nu so bowáhrt is
„Und wiederwöll b'rüehmt!" —

Olls thuest und böfolgst,
Nimmst ein und wendst an;
Awá Mauserl, arms Mauserl!
Katz — Taod had di schan!

Dös Ganze is nix,
Wos sán muethwilligs Gspiel,
Z' fressen had á ja gnue,
D'r Awádit is nöt viel!

Á klains Eichtl vorn Hinend
Klaist nu Ain dein Naoth —
'n Bader — er kimmt
Und ráth: Gottsackákaoth!

Und dá Badá had recht,
Denn wann nix hilft, hilft das;
Awá dáß di nöt go z' gro druckt,
Kriegst nu á Glas —

Mit á Mognstörck, wies haißt,
Is á raoths schmöckáts Gsif,
Kost't di vierázwainzg Kreutzer,
Is nöt gor á Pfif. —

's Gottsackáfeld,
Aft dö Ausschank dázue,
Das trait Schindern und Bádern
Paßábli gnue!

's Feld ghert nöt iehná,
Sö hams nur in Bstand,
Dá graoß' Taod hads z' vostiften,
Jehn Seel nimmt á z' Pfand. —

Awer ös werdts iezt fragn,
Wos dá Taod denn recht is?
Und dö Frag, kimmt enk für,
Nán, dö fáht mi gen gwiß!

Hm! — dá Taod is nöt meh,
Wos á türmischá Knecht,
Awá just für án Herrn,
Wie dá Herrgott is, recht.

Dá Taod is án Engel
Gwön, ja, und sodl schen!
Und wos maints, ham s' für Ámtl
Ghabt, er und nu Zwen? —

Dö drei Engel ham d' Aufsicht
Ghabt im Parádeis,
Zwögn dös Adams und Eválás
Kindischá Weis.

D' Jägát is dagwön
  Und ghabt ham sis guet,
Und á Mensch aft, wißts eh,
  Wos á da nöt Olls thuet.

Awá d' Engeln ham s' döffentwögn
  Gern ghabt ugheit,
Ham iehn gunt, wos má sait,
  An uschuldige Freud:

Áf dá Hirschkue án Rid,
  Mit án Däuberl á Gspiel,
Aft ums Gwött: Wer Ains liebá
  Had? láffen ans Ziel.

Natürli, hald lantá,
  Wos go nix mangirt,
Dnettá dáß den zwai Leuteln
  Dö Zeit nöt lang wird.

Und da ham s hald 'n Everl,
  Dös gar ham frum glaubt,
Ár ámol án Spaziergang
  Gögn d' Herrnwies volaubt;

Und ás wár á nöt gfáhlt gwön
Und wár á nix gschegn,
Wann nöt just dá bes' Feind
Häd dö Glengát dásegn.

Denn schan lang had á Zorn
Gfoßt áf d' Menschen aus Neid
Zwögn wos sö und nöt er
Häd dö himmlische Freud?!

Und drum macht á sö gschwind
Dö schen' Glengát z' nutz,
'n Menschen zun Schaden,
'n Herrgott zun Trutz.

„Ájá, Everl, wos thuest denn?
„Geh her, liebá Narr!
„Brock dá dener án Ápferl
„A, oder á Paar!"

„Du, dö hamt á Süeßen!
„Und schen wirst dávan,
„Ja, so schen, wie rán Engel,
„Da lacht aft dein Mann!"

„Geh, thue nöt so zierlá
„Und sei nöt so schier,
„Kann ja das nix mangirn,
„Is ja grád á Probir!"

„Da schau, da is á raodá,
„So raod, wie dein Gsicht,
„Und so safti und schwár,
„Dáß schier 's Nástel abricht!"

Áso had dá Luxel
In Gstolt áner Schlang
Von án Bám aágrödt —
Mán guetn Everl wird bang! —

Denn just is's dá Bám,
Wo dá Herrgott had gsait:
Ößts má nix vo den Bám,
Das már ißt, wird vojait!

Vojait åf dá Stöll
Und sá Seel kimmt in d' Höll,
Und sán Leib stampft dá Tadd
Wiedá niedár ins Kaoth! —

*

Awá just had dá Luxel
 Áfs Nástel hidhupft,
Dáß dá 's Ápferl, dös raod,
 Is in Lüften áfg'hupft.

Und 's Everl hads gsehár
 Und 's Everl had blangt,
Und so gro hads es blangt,
 Dáß's um 's Ápferl had glangt.

Und án Biß hads drein than,
 Án recht herzhaften Biß,
„Geh, hol má mán Mann!"
 Hads gsait, „worá mehr is?"

„Denn sunst áß i 'n allain
 „Und das keunát mi aft:
„Mitánand solln má schen wern
 „Und mitánand gstraft!"

Und aften, wies gangár
 Is, das wißts áso;
Awer Ains is nöt áfgschriebn
 Worn, und i waißs dö!

Wie dá Herrgott dá Schlang
  In sein heilingá Zorn
Und dár Ev' und 'n Adam
  's Woderibn had gschworn;

Wie s' furt sánd ins Ölend,
  Mi zimmt, i sieg s' gehn! —
Voll Botrüebnuß und schwár,
  Wie rá zsammgschlepptá Men:

Had dá Herrgott áf d' Engeln,
  Dö d' Wacht hamt vosámt —
Und hald á, ázwier ünserains
  Oft — nöt guet gámt —

Án Blick higschossen,
  Gsait nöt á Stockwort;
Awá d' Engeln, o meints ös!
  Hads ganz durikohrt.

Wie rá Blaim, dö dá Wind bricht,
  Áf d' Err ináföllt,
So hánd dö drei Engeln
  Áf 's Angsicht higschnöllt.

Und án Jeder had gwüßt,
Wie sein Urtelspru laut't,
Weil in Himmel nix grödt wird,
Ná blingätzt und gschaut.

Wie awá hads g'laut't?
Nöt z' mächti, o mein! —
Am erst is iehn vogangá
Jehn himmlischá Schein —

Jehnö raodgstraimten Flügen
Hamt d' Farö volarn,
Und ham gflodrátzt in Wind,
Als wárn s' Taodtenfáhn warn;

Fisgelli is's Gsicht worn,
Dá Leib is voschnurt,
Just ázwann hald leibhafti —
Dá Taod aus iehn wurd!

Statt'n Stáberl mit'n Kreutz,
Wie má d' Engel sist siegt,
Schau nár hi, wos án Jeder
In d' Händt had kriegt!

Der Erste án Hammá,
Der 's Hirtáste zmillt —
Der á Sengs für das Weachste —
'n Pfeil, der selm zielt —

Selm zielt und Olls troift,
Wann sö glei Öbs voschloift
Hintá d' Err bis in d' Mitt —
Had bokemmá dá Dritt.

Und gwön is iehn aft,
Zwann á Dunnástimm schrie:
„Olls müeßts má votiling
„Und rasten derfts nie!"

„Du Starká mit'n Hammá
„Z'mill d' Fölsen zu Gries,
„Und nu Olls ghert dein'n Hammá,
„Wo Moos wáchst und Mies!"

„Olls, wos auf d' Wurzen
„Steht, Blüe tragt und Sam,
„Das máhst Du mit dá Sengsen
„In ain furt zsamm!"

„Dá Pfeil is das Flinkást'
„Und drum is á b'stimmt —
„Zun votiling, wos láft
„Und wos floigt und wos schwimmt!“

„Und bis nöt is gschehá
„Wohl Stuck für Stuck,
„Derf Kainá von enk drei
„In Himmel z'ruck!“ —

Dráf is's stád gwön, mausstád,
Olls had glisnt und páßt,
Wo dá drigstolte Taod
Zerst sein Bitzel ausláßt.

Dá Starke mit'n Hammá
Had 'n Anhöb gmacht,
Had án gwoltingá Strai than
Und gwolti hads g'kracht! —

'n Hunert Meil langá Fölsen
Hads z'schmedert und z'rennt,
Das is iezt dö graoß' Wüesten,
Wer d' Landkarten kennt.

Und intá der Wüesten
Da láts Parádeis,
Gelts Leutl! das is wiedá
Ganz ebbás neus.

Dal lágs, i waißs gwiß,
Und wäi hikemmá kunnt,
I grueb um und grueb áf,
Bis i 's Wohzaichá fundt.

Und sithe bis áf iezt,
Wißts es ehntá, wies is:
Sán, worá nöt anruckt,
Kain Augenblick gwiß.

Áf üs Menschen, da hánd s'
Just am maisten dágrimmt,
Weil von üs und sist Niemd
Jehnár Unglück herkimmt.

Naoth und Theuring und Krieg,
Pest und Ölend und Olls,
Wos nöt guet is, das
Schicken s' üns iezt übern Hols.

Und ganz in án Klain'n
  Is's schan gstanden ámol,
Und sö hamt sö schan gfreut,
  Jehner Urtel wár voll:

Is dá Sündfluß ang'rauscht
  Und had Olls dátränkt,
Áf siebn ainzige Leut
  Had dá Herrgott nu denkt.

Und vo dö siebn Stám —
  Is das Ding nöt á G'wolt! —
Had sö flugs wiedá g'füllt
  Dá ganz' Menschenwold.

Und Wurzen und Gipfel
  Is frisch und is grüen,
Umásist is 'n Engeln
  Olln drei'n iehn Bomüehn!

Iehn Bomüehn und iehn Ränten,
  Iehn Grimm und iehn Plag,
Bis dá Herrgott nöt föstsötzt:
  Heunt is dá jüngst' Tag!

Awer ainmol wirds gschehár,
Ás is prophezeigt,
Dáß d' Sunn bluetiraoth
's Firmáment áffásteigt;

Dá Man wird vofinstert;
Án Wirfel kriegn d' Stern,
Dáß s', wie d' Leut in dá Finstánuß,
Zsammstessen wern.

Und Olls geht aft z' Trümmern,
Föllt durigánand,
Kain Gschloß hábt, kain Riegel,
Kain Fölsel, kain Band.

Und haoch übán Trümmern
Siegst d' Engeln oll drei
Nix wos schmedern und schleudern
Und kei'n á kei kei!

Bis's umádum stád is,
Aft ruefts iehn zue:
„Machts Feirabnd für heunt,
„Und gehts haim in d' Rue!"

Aft wern s' wieder Engeln,
Kriegn wieder iehn Schein,
Vo der Stund wird kain Taod
Und kain Steribn mehr sein.

D' Muedá-G'sangá.

Freud odá Laid —
Jubel und Klag,
Kimmt als á G'sang
Wo mir án Tág.

I.

Glei wie d' Mueder is g'storibn gwön.

Má Mueder is gstoribn,
Auweh, iez is's aus!
Wo krieg i á Muedá,
Wo find i á Haus

Mit án Stüberl, woi schlaf,
Woi iß, woi wahn',
Das is Alls mit dá Muedá
Volaorn und dávan!

Das Olls is dáhi,
Mit dá Muedá dávan,
Mir bleibt nix, wos's Probirn
Hintern Leuten hidann;

Hidann in dá Fremd,
Wo mi Kains feindlá mag,
Wann s' mi wain'n bo dá Nacht
Hern und seufzen bon Tag.

Mag mi schinten áfs Bluet
Aft und schern ahne Endt,
I waißs do, frue und spad
Is aft nu nix dákennt.

Is sá Gliedmaß viel z' fein,
Und á Kund, der gern lost,
Wern s' iehn denká,
Wár z' thoi um dö Kost!

Und dár Erst láßt mi gehn,
Und dá Zweit láßt mi stehn
Und dá Dritt und dá Viert
Sagn: wanns tráwigá wird.

Und da bleibt már aft nix,
Wos á Rais duris Land,
Áf án hainbuán Stecker —
— — — Dö Schand!

Da wur i mein Öltern,
Den braven, olln baidn
Jehn selige Freud
Obn in Himmel volaidn.

Dá Vadá wur bitzeln
Und main'n wurd á, main'n,
Er müet aá mitn Zen,
Und — d' Muedá dád wain'n.

Dárnah hads mi druckt,
Had má 's Herz addruckt schier,
Bis i endling han wain'n mögn
Recht herzli bo mir.

Ain Záher dö ander
Had gschlagn und had triebn,
Und ham olláhand Zaicher
Áfn Stumbom hig'schriebn.

Und aft, wie rá klains Kind,
Häis dá Muedá laut klait,
Und han s' böthen um Hilf
Und um Rath han is gfrait.

's Taodt had natürli
Nix g'rödt und nix deut't;
Awa rueli bii worn
Und bins sitá der Zeit.

„Wie rá Muedá had freili
„Nöt leicht Ains á Herz,
„Awá guete, seelguete Leut
„Gáts olláwärts!"

„Das sö umthuet uud áfführt,
„Kimmt überall furt,
„Wanns von ain Endt zun andern
„Dá Welt g'schleudert wurd."

„Und voläßt di dá Mensch,
„Äfn Hergott votrau,
„Und Dö go so gern hilft —
„Ünsá liebe Frau!"

Wie dá G'ruh aim in d' Nas' steigt
Von Raosenmarin,
Just áso is's már áfgstiegn
Von Herzen in Sinn.

Aft is dö löst Zäher
Ag'rollt übás Wang,
Und so b'schließt und hengt áf
Dös erst' „Muedág'sang."

II.

Wie má d' Muedá bográbn hab.

Wie s' d' Muedá ham eingsenkt —
  Gott gib ihr dö Rue! —
Übá mannstoff hina
  In dö schaudáhaft Grue;

Da han i nöt klait,
  Nöt g'seufzt und nöt g'waint
Und bi föst, wie rá Stock,
  Áf mir selm dag'laint.

Und Vielmächti, i wöttát,
  Wern g'schmätzt habn und g'maint:
Na, der Mensch is dáhirtnt,
  Der Kund is vobaint!

I selm han mi g'wundert
  Und han mein Herz gfrait:
Ja, is dá denn wirkli
  Um d' Muedá nöt laid?

Had sö bserigt um di,
Had sö gschundten und gschert,
Is denn so á guets Leut
Nöt án Hinnfázá werth?

Had sö d' Füeß bluedi gangen,
Und d' Achseln blod tragn,
Sá ganz's Löbn is á Kötten
Von Plagn und Wosagn

Sá stád, bitt di go schen,
Sá huimli vo den!
Wann á Laidwösen z' graoß is,
Aft mag má nöt flen'n!

Und Ains, das recht rer'n
Mag und recht jámátirn,
Glaub más gwiß, kann áf langhin
Kain' Traurikeit führen!

Awá mir wölln üs märká
Und eingrabn, saits Herz,
Für oll ünsá Löbtá
Den heuntingá Schmerz

*

Wann üs d' Lustbarkeit sticht
Und dár Übámueth juckt,
Wird für d' Muedá schen huimli
Á Zäherlein z'druckt.

Das dämpft dös wild Feuár
Und macht üs schen gscheit,
Dáß dá Herrgott á Freud
An üns had und á d' Leut.

Macht üs gáh d' Haochfart,
Wies eftá gschiecht, Plag,
Án Gedankár áf Heunt —
Und mir gehn in dá Klag —

Olls dumpá vo Farö,
Ganz gmainwög von Schnid,
Ja, aft läßt üs dá Haochfarts-
Toifel mit Fried!

G'föllt üs á Mensch,
Weils so äpferlfrisch blüeht;
Hau, so führn már üs d' Muedá,
Dö taodte, zu G'müeth.

Sie is dnettá so frisch gwön,
Und d' Leut sagn: á schen!
Awer Olls had s' volaorn ghabt,
Sá Jügát und d' Schen. —

Á dürr's Blüemel is dag'lögn
Für d' Jügát und d' Schen,
Und dir rebingá Menscherl
Wirds árá so gehn! — —

Das händ dö Gedánká gwön,
Dö i han ghabt,
Wie s' má Muedá vograbn
Ham, wo s' Niemd mehr ausgrabt.

Und dö ham mi ghirtnt
Und g'föstigt und g'störkt,
Dáß von Ollsanden Kains
Mein Botrüebnuß had g'mörkt.

Und sö störkán mi nu
Und sö föstign mi nu
Und mit Gottsgnad und Willn
Wir is wohl á dáfülln.

III.

Á Weil darnach.

Nah dá Mueder ihrn Higang,
  Den andern Tag dráf,
Hads már umádum zuegschrien:
  Láf furt, Franz, láf, láf!

Kain Nagl in dá Wendt
  Is mu frei gwön und lár,
Ázwann d' Muedá zun Nachbaun
  In Haingarten wár.

Und Olls, ázwies gfögn
  Is umd gstanden in Haus,
Han i uvoruckt loffen,
  Bi furt und habaus! —

Justáment had dá Frueling
  Sein Anmeldung gmacht,
Habnt schan d' Ámáling gsungá
  Und d' Blüebotzen g'kracht.

Gor übáraus schen
Had sö Zeligs dázaigt,
Da had sö mein Kopf ghöbt,
Dá niedág'naigt!

Zwair Augn ham sö gschlossen —
Zwai freundlige Stern!
Und viel tausend gehn áf —
Lob und Dank sei 'n Herrn!

Lob und Dank sei 'n Herrn!
Dáß ás so had eing'richt't,
Wie rá d' Muedá haimruaft,
Dáß dá Früeling anbricht.

Denn zwai hánd má gwiß:
Á naß's Augn z'waigt má 's Herz,
Und á singádá Vogel
Vosingt má mán Schmerz!

Den ganzen liebn Mai
Bin i umg'raist in Land,
Und natürli! han g'segn viel
Und ghert olláhand.

Awer endli, wii haim bi,
  Leut! da han i gschaut,
I häd liebá mán Augnán,
  Den gueten, nöt traut.

Dá Taod in olln Gstolten
  Is gstanden vo mir,
Wann i' hunert Jahr olt wur,
  Vogäß i das nie!

Zwai Mauserl, dö d' Muedá
  Vostohlná had g'nihrt,
Händ mittn in dá Stum
  G'lögn — vo Weillang krepirt.

D' Floigerl, dö muntern,
  Dös Thail habnt sö tränkt,
Und dös Thail aus Vozweiflung
  In Spinng'wittát g'henkt.

Sogo d' Luft, had mi zimmt,
  Had kain'n Amáthsá mehr,
Weil s' mi gor á so gfangá had
  Um án Hols her.

Awer i bi voll Freuden
Gwön, mi had nix gschröckt,
I han má dö Wirthschaft
Ganz anders ausglögt:

„Müederl, liebs Müederl!"
Hai aufgschrien, „iezt schau,
„Bist in Löbn á grings Leut
„Gwön, in Taod wirst á Frau!"

„Á dámische Frau,
„Zwie rá Kiniging wirst;
„Drum had Olls, wos dá dient
„Had, mitsteribn d'müeßt!"

„I bin das Ainzi,
„Das löbt, und zwögn was?
„Áf dáß i dein' Herlikeit
„Kundbar wern laß!"

's Vadernhaus.

So leb' denn wohl, du stilles Haus rc.
Raimund.

Wie dá Vadá g'regiert had
Und d' Muedá nu g'haust,
Is Olls guet bonand gwön
Zweni und daust.

Wos Sturm und wos Gstöbá,
Wos Riesel und Rögn,
Mir ham ruehi 'n Wödá
Sá Gspiel lassen mögn!

Kain Kachel am Ofen,
Im Fenstá kain Scheibn
Had 'n Vadern drei Tag
Ágrad z'schrickt derfen bleibn.

Und d' Muedá had fleißi
  Dráf gwoschen und putzt,
Ja, dö häd dár nix gliden,
  Vorueßt und vschmutzt!

Sie selm is gern erndli
  Vonand gwön und g'schmach,
Und wies gwön is in Löbn,
  So is's glögn áf dá Bah:

Dö Düechel von Márách,
  Von Wálláß á Schaubn,
Aft von Dámeß á Firtá —
  Olls weit und voll Traubn.

So is's glögn áf dá Bänk,
  Azwann s' schlossát, zwen Tag,
I bi gsössen danöbn
  Vollá Wehlaid und Klag!

's Liendel bon Häpen,
  Wie 's Brau is bon üs,
Han i zueg'macht, dáß's dumper
  Und trauri worn is —

Han s' vohüllt, weil á Taodts
Maning Menschen nöt gföllt;
Aft 'n Herrgott, 'n Weichbrunn
Und 's Amperl higstöllt.

Olli Dorfer hånd kemmá —
Dá Taod höbt olls áf!
Groll und Zank, Haß und Neid —
Án iebs Gstoribns is bráv!

Ham iehm beih't und ham s' bsögnt,
Ham iehn s' aghüllt ahn Scheu —
„Hast di wolter ains umthan,
„Jezt rueh, du guets Wei!"

„Ham üns gern ghabt sein Löbtár
„Und Gfolln than — wie viel! —
„Wer häds glaubt, dáß d' üns fürkámst —
„Na, wie hald Gott will!" —

Er habs schan recht wolln!
Is siecht ehnter im Haus,
Mein liebs Müederl, schan lang
Nach dein Sinn nimmer aus.

Dö Jungá händ tráwi,
  Voll Unmueß und Gschäft;
Drum händ s' selm und is 's Haus
  Und händ d' Kindá klain z'räft.

Klain z'räft und klain z'rissen,
  Voll Schmutz und voll Rueß,
Schaust ás hint oder vorn an,
  Vo Köpf bis zun Fueß.

's Stiegerl is z'tret't,
  Und dö Planker is z'net't,
Und dá Höchel vorn Haus
  Ehzeit grüen, iezt — á Graus!

Graoße Blegern und Disteln
  Statt'n Braosenkrautstog;
Statt dá Sunnbänk voll Leut
  Dáblickst d' Sau bo sán Drog;

Und dö Bám, dö dá Vadá
  Had gsötzt in sán Tagn,
Schaun so z'druckt und so z'dräht aus
  Und wölln nimmá tragn.

Er had iehn, waißt wohl,
Fleißi zuekehrt und glöbn,
Bold án Dung, bold án Adel —
'n Bámán iehn Löbn!

„D' Henná," had á gern gsait,
„Mueß má fuedern, dáß's lögn
„Und Ollá mueß má botreuá
„Fürn Nutzen und Sägn!"

Und er had á in Olln
Viel Glück ghabt und Sägn,
Dnettá mi häd ár eftá
Gern umpfelzen mögn —

Umpfelzen und sötzen
In án einzäunten Grund,
Dámit nöt dö ganz' Welt
Auf mir umkráxeln kunnt —

Umkráxeln, und eft,
Dáß án ieder Lump glaubt,
A häds Recht, wanns 'n liebt,
Dáß á 's Obst abáklaubt! —

Ája, recht hättst schon ghabt,
  Guetá Mann! und do
Hámá frach, dáß's nöt g'schehá
  Is — bösser is's so! —

Du bist furt, d' Mueder á,
  Olli zwai hintránand,
I ständ da, ázwie d' Salzsäuln
  In heilingá Land.

Ständ da, ázwie hibannt,
  Und kinnát nöt furt,
Bis mi endling und endling
  Dá Rögn z'waichá wurd —

Bis i endling und endling
  Z'gáng — z'runn und verschwundt,
Wann mi ebbá nöt ehntá
  Dá Dunnástrai fundt! ?

Awer so bin i engli,
  Bin lödig und frei,
Und kann hi, wori will,
  Duri 's römische Rei! — —

Bfüeth di Gott, mein liebs Haus,
Und glaub sicher und gwiß,
Dáß má just, zwie rán Vögerl,
Das 's Nöst voláßt, is!

Is freil schan hübsch eng worn,
Voraus oft án Eicht,
Wo just Ains, án upustás
Nöt aushabt und weicht.

Nu breidá, wos's is,
Macht sö aft so á Stuck,
Und da herst aft den ganzen
Tag nix, wos — ruck, ruck!

Ruck, ruck! und vo lautá
Den Ruckár áf d'-Löst —
Sitzt án ainzigá Gimpel,
Dá greßte, in Nöst.

Den Olten gschiecht hort,
Ja, o mein, sodl gro!
Um án Jeds, um án Jeds,
Und um 's Nöstscheißerl go!

Das is nu so g'schámi,
So ugschickt, so klain,
Kann nu nix recht dáerobern
Und b'haupen állain —

Ja, da mueß má schan helfen! —
Se, Herzerl, se se!
Ha, da röckán dö Andern
Jehn Neidkragn in d' Heh:

„Jehm gábst und üns nöt,
„Hán má nöt á dö Dein'n?"
Und weng fáhlt, gschách dö G'schicht,
Wie von Abel und Kain.

Áf den nämlingá Bám,
Vo den nämlingá Möst,
Wos nu nächten had gsungá
Áf 's schenst und áf 's böst;

Wird gstriden und zankt
Und wird g'futert und g'ment't,
Awá schnaps! had 's á Kátz —
Und dá Strid had án Endt.

Statt'n Streiden herst jammern,
Statt'n Singá herst klagn,
Do, ös wißts es á so,
Brauch enks weidá nöt z' sagn! — —

Bhüeth di Gott, mein liebs Haus,
Und Gotts Sögn rueh áf dir!
Bhüeth di Gott, und sag á:
„Franz, Gotts Sögn geh mit dir!"

I rais' iezt vo danná
Und frag um kain Ziel:
I rais' furt in Gottsnam,
Und rais' hi, wo Gott will!

Awá kimm i ollsgfáhr
Übá kurz odá lang,
Vielleicht g'fahrn, vielleicht g'rid'n,
Vielleicht müehsam im Gang;

Thue di áf, ázwie sist,
Laß mi ein, ázwie sist,
Weilst ja dert schan ainmol
Mein liebs Vadernhaus bist!

In medio salus.

Allweil hübsch in dá Mitt,
Wár dös Bössá, mein Bue:
Denn dár Erst macht 'n Gadern —
Áf, und dá Löst — zue.

Dö zwen Zipf áf dá Seiten,
Dö wármán nöt viel,
Awá der in dá Mitten,
Der had dö böst Hüll.

Dá graoß' Hund beißt den Vedern,
Den Hintern dá klain';
Awá den in dá Mitt
Traut sö Kainá nix z' thain.

Dár 1 is z' g'röckt,
Und dá 3 z' gro g'schmogn;
Awá schau, wie s' 'n 2
So g'schmáchi ham bogn!

Dá gehát Schuestá.

(Ahasver.)

I rais' hi, i rais' he,
I rais' a, i rais' zue:
Und i bi hald 'n geháten
Schuestá sein Bue.

Dá geháte Schuestá
Findt á nu sein Rue,
Föllt áf d' Nacht ámol hi,
Und bleibt lögn in dá Frue.

Seine Gschäfter und Gáng
Übágöbn s' aften mir,
Und drum rais' i schan iezt,
Dáß igs g'wehnligá wir.

Anpumt!

(Duett.)

Er.

Du schmeichelhafts Dirndl,
Du schmoisláts Ding!
Ná grad denker áf di
Und mi höbts schan und spring.

Kain so schene, zwie Du,
Findt má nöt weit und brait,
Ja, i wur, wannst má gstohln wurst,
Stockmáni vo Laid!

Áfs Jahr geht má Vader
Ins sechzgáste Jahr,
Und aft gát á már über
Und — mir wern á Paar!

Hast nix oder öbbás,
  I han á brávs Guet;
Denn má Vadá had gwirthschaft
  Fünf Jahr mit ain Huet.

Oll Jahr á Paar Bundschue,
  Oll fünfe ain Huet,
Und sá vierz'gjährigs Brautg'wand
  Is nu pfenningguet.

I han Böttá, han Kästen,
  Han Truhán und Vieh,
Und 'n Geld, das waißt eh,
  Däi sán Vadá schier bi!

Willst 'n Möth, willst á Brádl,
  Wannst „Ja!" saist, is's da,
Hau, i bi ja kain Fröttá,
  Wo 's Beuderl schreit: Spa!

Und bringst már öbs mit,
  Á schens Bött, á zwo Küeh;
Han schan Platz, schená Schatz!
  Und án Eringá-Stier.

Awá brauá thuest nit,
I sags rundaus und frei,
Wos dein g'schmáchige Weis
Und dein Lieb und dein Treu.

Af Káthrein geht dá Vader
Ins sechzgáste Jahr,
Schená Schatz, dáß d' ás waißt,
Aften wern mâr á Paar!

Sie.

As is nöt an dem,
Gspreitztá Bue, ázwiest schmätzst,
Und ás häd mi bold kränkt,
Dáß d' mi go so klain schätzst.

I han wohl kain Huimát,
Wie Du, und kain'n Grund;
Awá sein thuet ja dert,
Wos i han, á kain Schund!

A droihundert Gulderl
Is freili kain Dusch;
Awá spötteln derf do Niemd —:
— „A herg'lofne Musch!“

Dö Gspörrá händ noi
  Und schen neumodisch g'moln,
Und i derf mi nöt schamá,
  Öds drin is in olln.

Dá Kasten voll Gwándá,
  Dö Truhá voll Tue,
Und aft Ho und so Zoig
  Han i mehrá wos gnue!

I müet di nöt kenná —
  Dein Gspött wögn dá Küeh; —
Awer, áhn áhn! da schneidst di,
  Statt zwo, krieg i vier.

Á Linsát häi á,
  Just á schene zun Baun:
Kurz, má Förtigung is,
  Däß d' ná luegn mueßt und schaun.

Das Olls waiß i gwiß
  Und bin b'ständi mein Röd;
Awá dert habs á Nisi,
  Du denkst kárs wohl nöt! —

Er.

Geh, sag márs, i bitt di,
Sags glattaus und köck,
Is dár öbbás nöt recht,
I schaffs ein und gibs wög!

Sie.

Ás is nár á Klainikeit,
Wos i dár sag —:
Frag mi fein nu, ehst kimmst,
Áf án Ernst — woi di mag!

Dö Vier.

Unsá Land had vier Viertl,
Vier Zeiten had 's Jahr,
Dö Vier sánd inter Olln
Meine liebástn Paar!

Ain Ländl, ain Jáhrl;
Amer ausmacháns — Vier,
Föllt enk nö 's Evangöli
Ein, 's heili, wie mir?!

Vier Zeiten, vier Viertl,
So dnettá gehts zsamm
Mit dö Evangölisten,
Ás fáhlt nur in Nam.

Nur dá Nam und sist nix;
Denn sö prödign so guet,
Ázwie Dö, wers vosteht
Und wer áfmörká thuet.

Innviertl-Frueling,
Wos prödign s' denn?
Dáß már Oll' nach'n Tod
Wieder aufástehn!

Án ieds Gräsl und Bluemel,
Das blingäzt dárs zue,
Und dáß's Kains übásiegt,
Döstwögn wachsen so gnue!

Und d' Vögel vokündtens
Und singáns helllaut,
Dáß's Ains hert mit'n Áohrn,
Das mit'n Augnán nöt schaut.

Und so schen, wie rán Mai,
Bschreibn sö 's zuekünfti Löbn —
Sagts má, kanns denn á schenerne
Prödi nit göbn!

Welserhaid-Summá,
Voll Gluet und voll Hitz,
Dö sagn: Gwing dá dein Braod,
Mensch, in Schwaiß und in Schwitz!

Und dá Wolkábru ſait,
Und dá Duniáſtrai frait:
Is's dár ebbá nöt recht,
Du nixnutzigá Knecht?!

Do beileibe nöt 's Murrn
Odá 's Frávelu ànhöbn,
Wann dá Herrgott öbs nimmt;
Denn er hads und wirds — göbn. —

Traunviertl-Höriſt,
Dö prödign mit Ernſt,
Dáß d' 'n Reichthum, denſt haſt,
Chriſtli anwenden lernſt:

Ahne Neid, ahne Stolz
Stehn ſ' da und theiln aus,
Gehn den arámá Leuten
Nach, Haus für Haus.

Und wann ſ' votheilt ham,
Aft lupfn ſ' 'n Huet
Und ſchaun aufwärts und rufen:
O Gott, du biſt guet!

Mühlviertl-Wintá,
Dö prödign so streng,
Dáß áf derá Welt nix
Á Wehr hab áf d' Läng!

Olls daurt nár án Eichtel,
Steigt áf und vofôllt,
Ás is kám dá Müeh werth,
Dáß má rechn't und zöhlt.

Übá Höchel und Thal,
Übá Wiesen und Wald —
Siegst ás! — brait'n s' 's weiß Bahrtue,
Weils taodt sánd und kalt.

Und iezt sag i nix mehr,
Ös sechts, ás geht zsamm —
Als — iezt und in dá Stund
Unsers Absteribns — Am'm!

Goethe's Schweizerlied,

ins Obderennsische übersetzt.

Uf 'm Bergli	Afn Höcherl
Bin i gesesse,	Bin i gsössen,
Ha de Vögli	Han án Vögerln
Zugeschaut;	Zueg'schaut;
Hänt gesunge,	Habnt g'sungá,
Hänt gesprunge,	Händ g'sprungá,
Hänt 's Nestli	Habnt 's Nösterl
Gebaut.	Zsammbaut.
In ä Garte	In dá Hausboint
Bin i gestande,	Bin i gstanden,
Han de Imbli	Han án Imben
Zugeschaut;	Zueg'schaut;
Hänt gebrummet,	Dö ham burrát
Hänt gesummet,	Und murrát
Hänt Zelli	Zehn Wochszelten
Gebaut.	Baut.

f d' Wiese	Áf d' Wiesen
Bin i gange,	Bin i gangá,
Lugt' d' Summer-	Lueg' d' Wein-
Vögli an;	Faltán an;
Hänt gesoge,	Dö ham gsutzelt,
Hänt gefloge,	Ham sö gschutzelt,
Gar zu schön hänts	Völli go z' schen
Gethan.	Ham s' than.
nd da kummt nu	Und da kimmt just
Der Hansel,	Dá Hanserl,
nd da zeig i	Und i zaig iehm
Em froh,	Den Gspaiß,
Wie sies machen,	Wie sies machán,
nd mer lachen	Und mir lachán,
nd machens	Gehn aft árá
Au so.	So z' Krais.

Resolut.

A Mensch, der má z'wider is,
Den sag is gschwind,
Und á Ding, das má Mucken
Macht, schlag i in Wind.

Der sö plagn láßt und aránk't,
Das is dá recht Narr,
Kriegt bo Zeiten á wilds Gsicht
Und án öselgráws Haar.

Mi juckt nix, mi druckt nix,
Mir lát nix streng an,
Und vo mir herts mein Löbtá
Nöt: „Häd is nöt than!"

„Häd is nöt than,
„Ha, wie guet kunnts má gehn,
„Und was kunnt i nöt sein,
„Und wie kunnt i nöt stehn!"

Aft knozt ár in Winkel
  Und brüet't á so furt,
Ázwann öbbá von Brüeten
  Öbs anástá wurd.

A Scheibá wos is,
  Schaut sö d' Kögelstatt an,
Nimmt dö Kugel und sait:
  „Ás gilt á schan!"

Wies kimmt, áso nimm igs,
  Wies geht, laß is gehn,
Und wanns öbbás nöt thain will,
  So sag i: loß's stehn!

Und wie ri als Bue bi,
  So bleib i als Mann:
Und vo mir herts mein Löbtá
  Nöt: „Häd is nöt than!"

Resolut.

A Mensch, der má z'wider is,
Den sag is gschwind,
Und á Ding, das má Mucken
Macht, schlag i in Wind.

Der sö plagn läßt und aränk't,
Das is dá recht Narr,
Kriegt bo Zeiten á wilds Gsicht
Und án öselgráws Haar.

Mi juckt nix, mi druckt nix,
Mir lát nix streng an,
Und vo mir herts mein Löbtá
Nöt: „Häd is nöt than!“

„Häd is nöt than,
„Ha, wie guet kunnts má gehn,
„Und was kunnt i nöt sein,
„Und wie kunnt i nöt stehn!“

Aft knozt ár in Winkel
Und brüet't á so furt,
Ázwann öbbá von Brüeten
Öbs anástá wurd.

. . . . .

A Scheibá wos is,
Schaut sö d' Kögelstatt an,
Nimmt dö Kugel und sait:
„Ás gilt á schan!"

Wies kimmt, áso nimm igs,
Wies geht, laß is gehn,
Und wanns öbbás nöt thain will,
So sag i: loß's stehn!

Und wie ri als Bue bi,
So bleib i als Mann:
Und vo mir herts mein Löbtá
Nöt: „Häd is nöt than!"

'n Vogl seine Früehlings-G'sangl,

wie s' ebbá lautáten, wann á röden kunnt.

I.

Weils ná wiedá Früeling wird,
 Vogeltsgott z' tausendmal!
Dá Wintá had mi ains schákrirt,
 Sá Költen is mein Gall.

I han án ainzigs Gwándel an,
 Is Föst- odá Weritag,
Ázwie dár örmist Bedelmann,
 Der á kain zweits vomag.

Ás is wohl guet und wird má gflickt,
 Ollmol ehts Wintá wird,
Wann mir nár á wurn Strümpferl g'strickt
 Und Flöckelschue g'spendirt!

Denn ollweil floign, das kann má nöt,
Und 's Umásteign in Schnee —
Dá Schnee is hald kain Födábött! —
Das thuet abscheudli weh.

Oft Jeblains dábarámt sö,
Und wirft aim öbs für d' Thür:
Á Bresl Braod, á dörrte Bö,
Hau sieh, Geltsgott dáfür!

Natürli, dáß má wiedá suecht
Den ain und andern Tag,
Gottskreuz! schau hi, das is vofluecht,
Ája, wie ri hald sag:

Dá liebe Mensch thuet nix umsist,
Und gschiehts, so keuts 'n glei,
Käm dáß d' sein Fuedá frißt,
Steht 's Häusel á dábei.

---

*

II.

Á Schlaghaus fürs Vögerl,
Fürs Mauserl á Folln,
Und für d' Rehgaiß á Máschen,
Dá Teuxel sollts holn!

Ums Fueder ains singá,
Das geht má nöt ein,
Ah, wie kann ain denn 's Gsang
In dá G'fangáschaft freun.

Frei bin i, frei bleib i,
Mag wiedáwöll wern,
Und du, Mensch! kannst mein Singár
Uzohltá zuehern!

III.

Duri d' Wiesen rennt 's Bácherl,
  Ás láft á láf, láf,
Rueft 'n Gráseln und Blüemeln:
  Werdts muntá! stehts áf!

Und dö Bám spitzen d' Aohrn
  Aft, und Aich den Ain frait,
Wos denn 's Bácherl 'n Blüemeln
  Und Gráseln had gsait?

Da höb mi aft i
  Und floig hin übá d' Bám,
Und sag: So is's, und das is's!
  Und hilf iehn aus'n Drám.

Dö Freud sollts aft sehá,
  Wann s' d' Äugerl áfschlogn,
Und wann s' sehán, dáß's richti
  Is, und nöt dálogn.

Á völligá Strid
  Geht aft an in der Au,
Woi mein Hirber aufschlag
  Und mein Rösterl hibau?!

I bi dá greßte,
  Braust d' Aich, in dá Gögnd!
Awer i bi dá böste,
  Rauscht d' Linden, wanns rögnt!

I han dö schenst' Zwilisch,
  Saust d' Buech, für dein Nöst!
Wann nár 's Gflechtát, sait d' Staudn,
  Wie bo mir wár so föst!

Und án Jeder aft blingázt
  Má huimli nu zue,
Dáß i iehm und kain'n andern
  Dö Gföllikeit thue.

Und Ains, das das waiß,
  Wie dá Früeling is schen,
Sollt' den ainfölting Fraß z' Lieb
  Ins Häusel eingehn?

Dá Bám is mein Sprissel,
Mein Haus is dá Wald,
Und ámol in án Wintá —
Da stirib i bald!

IV.

Dá Vogelsprn.

Frei glöbt und frei gstoribn,
Frei gsungá sein Gsang,
Und aft nöt á Weil b'sorign,
Währts kurz odá lang.

Währts kurz odá lang,
Und gehts schlecht odá guet —
So á Vogl is á Vogel,
As liegt schan im Bluet.

Á völligá Strid
  Geht aft an in der Au,
Woi mein Hirber aufschlag
  Und mein Nösterl hibau?!

I bi dá greßte,
  Braust d' Aich, in dá Gögnd!
Awer i bi dá böste,
  Rauscht d' Linden, wanns rögnt!

I han dö schenst' Zwilisch,
  Saust d' Buech, für dein Nöst!
Wann nár 's Gflechtát, sait d' Staudn,
  Wie bo mir wár so föst!

Und án Jeder aft blingátzt
  Má huimli nu zue,
Dáß i iehm und kain'n andern
  Dö Gföllikeit thue.

Und Ains, das das waiß,
  Wie dá Früeling is schen,
Sollt' den ainfölting Fraß z' Lieb
  Ins Häusel eingehn?

Dá Bám is mein Sprissel,
Mein Haus is dá Wald,
Und ámol in án Wintá —
Da stirib i bald!

IV.

Dá Vogelsprn.

Frei glöbt und frei gstoribn,
Frei gsungá sein Gsang,
Und aft nöt á Weil b'sorign,
Währts kurz odá lang.

Währts kurz odá lang,
Und gehts schlecht odá guet —
So á Vogl is á Vogel,
As liegt schan im Bluet.

Tánzl.

Kain Tag ahne Sunn
Und kain Nacht ahne Stern;
Und kain Herz áf dá Welt,
Das kain anders had gern.

Zwai Fischerl in See
Und zwai Vögerl in Wald;
Und zwai Leut, dö sö gern ham,
Dö finden sö bald.

Kain See ahne Wassá,
Kain Wald ahne Bám,
Und kain Nacht, wori schlaf,
Wo mán Schatz ahne Drám.

Freud und Laid.

D' Freud is so g'schámi,
Und flugs is s' dáhi,
Wie rá Bissen, schen pflámi,
Wann i hungeri bi.

Awá 's Laid is á Brockár,
Und wann 'n Ains schlickt,
Lát á drin, wie rá Nockár
Und druckt Ain und zwickt.

D' Freud is á Vögerl.
Und singt, wanns Niemd hert;
Awá mittn áf Platz
Stöllt sö 's Laid hin und plärt.

D' Freud guckt aus'n Augnán
Vostohlná herfür;
Awá 's Laid richt't sö ein
Dös ganz' Gsicht zun Quatir.

D' Freud färibt Ain d' Wängerl
Schen resálát raoth;
Awá 's Laid druckt Aim 's Herz a,
Und würigt Ain taodt.

D' Freud ghert für'n Himmel,
Má kennt iehms glei an;
Awá 's Laid ghert für daher,
Sunst wollt Niemd dávan!

Tánzl.

In Höribst, wanns Nebeln
Treibt, aft blüeht dá Schnee;
Und mein Büeberl, wanns finstá
Schaut, geht bald in d' Heh.

In Wintá, wann d' Sunn scheint,
Mueß 's Eis aufentglein'n,
Und án Lacher aufs Büeberl,
Wanns trutzt und will grein'n.

In Samster á Büscherl
Fürs Büeberl aufn [illegible]
Und so mach i 'n fürn Sundár
Ollmol wiedá guet.

G'sángl.

Sie had wohl nix gsagt
Und sie had wohl nix g'rödt;
Awá zwidá, das kenn i,
Zwidá bin i iehm nöt.

Han mein Löbtá nie g'wart't,
Bis más Aine had gsagt,
Und á, wann s' mi nöt mögn had,
Nöt viel darnah gfragt.

Was brauchts denn das Rödn,
I vosteh mi auf d' Augn,
Wo má für ánand passen
Und für ánand taugn.

Dá Gimpel.

Han in Winter án Gimpel
  Ins Häusel gspirt ghabt,
Han 'n gsäubert und putzt,
  Han 'n gfüetert und g'labt.

Und so haimli und gmain
  Is á worn und had than,
I häd glaubt, wann i 'n ausließ,
  Á flug nöt dávan.

Had má d' Kerndl aus dá Händt
  Peckt und d' Bresl aus'n Mäul;
Had schan pfigätzt und dicht't
  Von iehm iebl á Weil.

Awá kám is's Awrill
  Worn und Mirzen und Mai,
Und ham d' Vögel rundum
  Iehná G'sang gmacht und Gschrai:

Da had dárs das Vögerl
In Häusel ains triebn,
Rain 'n Kopf hads iehm z'rennt
Und 'n Hols schier ag'riebn.

Nix wos aui und aui
Und furt und dávan,
Und, natürli! bon Fürgöbn
Wird 's Dürl áfthan —

Da hads iehm dákradn,
Just dáweil i mi dráh —
Na, und hast 'n nöt gsehá,
So siegst 'n nöt á! —

Zimmt had mi schan und
Gmaint han i ja do;
Awá d' Ahnl had gsait,
Ás geht allwögs áso.

'n Jeds kennt 'n Winter
Und 's Vögerl und 's Haus,
Und kimmt denert der Gimpel
Án Jedwöllign aus.

Awer Ains, das 'n Ernst
Nöt kann reutern von Scherz,
Densl sag i: Schau, Gimperl!
Dá Gimpel is 's Herz.

Wie's geht.

Dá Bue und sein Mensch
Ham sö neuláten z'keit —
„I hans ghert und i waißs,"
Saits, „du gehst már áf d' Seit;"

„Awá gehst du zu Derách,
„So stimm i má Den;
„Just so guet, wie du 's Drátzen,
„So guet kann is Zen'n."

Dös Ain thuets aus Baoshát,
Dös Ander zun Trutz,
Und áso wern áf d' Löst
Olli zwai — nöt viel nutz.

's Reidág'sang.

Dá graoß Knecht und dö klain Dirn
  Ham sö sáckárisch zkriegt,
Weil á maint, dáß dö Hex
  Den blown Reidá gern siegt.

Dá blow Reider is freili
  Á Kerl bo dá Schneid:
Moring had á nix z'thain
  Und drum feirt á schan heut.

Und umgehn mit'n Menschern,
  Das kann ár ugheit;
Weil á nix thuet, wos putzen,
  Aft 's Roß zámt und reit't.

Du mein liebá Reidá!
  Geh, wann dá nöt graust,
Nimm dö Drischel in d' Händt
  Und nimm d' Hacker in d' Faust.

Kloib Scheider und drisch
 Von frue Moring an mit,
I waiß's gwisser áf d' Spát
 Läßt 'n Menschern án Fried!

D' Menscher sánd freili,
 Ja, leider! i waißs,
Oft so g'náschi, wie d' Schwein,
 Und so blángi, wie d' Gaiß.

Awá, weils áso händ,
 Wárs fürs Mannáleut schen,
Wann ás wögwurf von Hols
 So á Musch und ließ s' stehn.

Und gáts denn nöt eh
 Schan so Peitschná gnue,
Und drum laßts uns dö
 Ötlingá Bráven mit Rue!

Awá kinnts ös 's nöt g'raden,
 Und machts üns es z' bram,
Na, so wern má schan á,
 Wos zun machár is, schaun!

Ünsá Mainigung wißts,
  Awá thain kinnts döstwögn,
Wier enk zimmt, meine Herrn,
  Mir hald á herentgögn!

Dá Thuenötguet.

'n Thuenötguet nennán s' mi,
Das is á Gspaiß!
Waiß dö ganz' liebe Welt,
Dáß i Egydel haiß.

Bössá reimát sö Jungfrau
Und Duckántel zsamm,
Als mein Brau und mein Weis,
Und der ugschickte Nam.

Odá han i öbs than,
Wos nöt guet wár, so sags!
Bin i ainmol mein Löbtár
Afgstanden vo Tags?

Häi mi plagt in dá Schul,
Häi bráv g'lösen und gschriebn,
Häi mi nöt glei in d' Ösel-
Bänk gsötzt und bin bliebn?

Häi mi gschert mit dár Arbát?
  Wers gsegn had, kanns sagn,
Dáß i ainmol mein Löbnstag
  Schwer ghöbt häd und tragn?

Und dann als Soldat —
  Odá nennts das nöt guet? —
Hab kain'n gschossen, kain'n gstossen,
  Kain'n bschödigt aufs Bluet!

Wanns „Vorwärts!" had g'laut't,
  Bin i bliebn schen auf d' Löst;
Awá — laufen — wanns ghaißen had —
  Ollmol dös Böst.

Drum habn s' már in Kurzen
  Auch ausgstöllt mein Lahn:
Habn már gförtigt mein'n Laufpaß
  Und — ich bin dávan.

Und iezt fecht ich herum —
  Denn ich war Herr Soldat
Und hab 's Fechten gelernt! —
  Haus für Haus frue und spat.

Hanthir auch noch 's Schießen
Daß ichs nicht vergiß,
Und ein Hirsch derf nicht groß sein,
Ich triff ihn doch g'wiß.

Für Quatember und Freitag —
Ein katholischer Christ
Soll kein Rindfleisch nicht essen,
's Ist Sünd, wenn ers ißt —

Da han i, dámit i mi
Doch nicht versündt,
Den klain'n Fischteicht in Bstand
In dá Woldwiesen hint.

'n Jägersepp und 'n Fischerfranz
Is das freilich nicht recht;
Awer ich frag nár enk,
Ist ein einzigs Stuck schlecht?

Und aft Thuenötguet, Thuenötguet —
I und der Nam
Passen just und nu schlechtá,
Wos — Faust auf Augn — zsamm.

Dár Diener vozöhlt má
  Schan langher von Linz,
Von án Haus, von án graoßen,
  Und wött't drauf, i findts!

Dort wird gspunnár und ghaspelt
  Und krámpelt, dáß's staubt,
In den Haus, da wárs just
  Für mi recht, wie er glaubt;

Awá wer mein Natur kennt,
  Mein aufgeháts Bluet,
Denkt sö ehntá, wie ri,
  Dáß es gar z' guet nöt thuet.

Awá, wanns es hald gar nöt
  Und ainmol nöt thuet,
Na, so trag i mein'n Nam
  Dert mit Recht — Thuenötguet.

D' Aufrichtikeit.

(Duett.)

Er singt.

I sags und i wags
  Und zwö sollt is nöt wagn,
Dáß d' má lieb bist von Herzen,
  Zwö sollt is nöt sagn!
Awer iezt sag du á,
  Was dein Herz dazue spricht,
Und sötz an Stund und Tag,
  Wann i stehn mueß vo G'richt!

Singt Is.

Wos solltst áweil warten
  Voll Ufried und Angst,
Liebá sag i dárs iezt glei,
  Was d' z' wissen volangst:

I mag di schan habn
Und dein Aufrichtikeit
Das is just dassell Stuck
An dir, was mi so freut!

Er.

Mein Aufrichtikeit? —

Sie.

Ja, das is's, was mi freut!
Awá bleibn mueßt, wiest bist —

Er.

Nur á Schölm, ders vogißt!

Beide.

's Herz áf dá Zung
Und dö Zung áf dá Händt,
Wann án Jeds áſo wár,
Häd dö Zwieträcht án Endt!

Dö G'sángá von vohexten Jágá.

I.

Had dá Jäger á mir,
Had á dená sein Büchs,
Ahne Büchs, ahne Hund
Is dá Jägá nöt gsund.

Awer is ár á gsund,
Had sein Büchs, had sein'n Hund,
Á seufzt do Nacht und Tag,
Was iehm ebbá sein mag.

Is's gflogn odá g'rennt,
Had ás sunsten zsammbrennt;
Awer iezt fáhlt á 's Wild,
Wann á wiedáwöll zielt.

Sein Taschen bleibt lár,
Und sein Herz bleibt iehm schwár
  Und er bildt iehm hald ein,
  Grad vohext mueß á sein!

Und is á vohext,
So is's gschehá dösnächst
  Mit án ainzingá Wort
  Wo dá Haslnußstaudn dort.

II.

Und dort bei dá Haſlnußſtaudn
Siegt má was rührn;
Und má hert án Dispádat án lautn
Jehná zwai führn:

„Ja, du haſt más than
„Und ſiſt Kains!“ ſait dös Ain,
Und dös Erſte wirft graoß aus,
Dös Zweite laugnt klain.

Dös Aine maints ernſtli,
Dös Ander macht Gſpaiß,
Juſt áſo, wie zwai ſtridige
Liebe gehnt z' Krais.

„Und han i dárs anthan,
„So thu ri dárs a,“
Sait das Lachát, „ſe, nimm dá
„Das Pfüngſtveigel da!“

„Se, nimms, liebá Jäger!
„Und g'halt dárs áf d' Rais,
„Lad dein Büchserl und schoiß,
„I waiß gwiß, du siegst Schwaiß!"

„Und wanns dá vodorrt
„Odá wannst ás voloist,
„Und wannst wieder ámol
„Nöbn den Schwarzen fürschoißt:"

„So kimm um á frisch's,
„Bei mir wachsen s' olls dick,
„Und so langst má nöt weidágehst,
„Bann i dár 's Glück!"

„Awá dáß dá gwiß hilft,
„Mueßt ás mauáföst glaubn —"
Und aft stöckt iehm das Hexel
'n Buschen auf d' Haubn —

„Ja, mauáföst glaubn,
„Und föst habn und föst stehn,
„Und aft kann dá sein Löbtá
„Kain Schuß dánöbn gehn!"

Á sodl hads gsait
  Völli ernsti und laut,
Onettá mit dö zwair Ängerl
  Hads räthslárisch gschaut.

Und dá Jägá, voll Freud,
  Geht wohl übá die Haid,
Geht wohl in den grüen Wold
  Und, was's is? — mir herns bald.

III.

Übás Feld lauft á Häserl,
Dá Jägá hads dágukkt,
Und käm duschts und käm krachts,
Föllts umbtüber und zuckt.

Áus'n Holz floigt á Steffel,
Dá Jägá schlagt an,
Und — dá Vogel is hergflogn
Und nimmá dávan!

Kimmt wo von án Schoißen
Á Ladschreibn daher,
Und ár raist dráf und schoißt,
Wer gwingt 's Böste? — mein, wer!

Á klains, á reschs Jägerl,
Áf dá Haubn stöckt á Nägerl
Und á Veigerl áfn Huet,
Das schoißt gar mehr so guet!

Und schreit ár: „I wött
„Um á Kránl, i troif!“
Und schoißt rechtálát z' haoch
Und linkálát z' toif:

So thuet á kain Scheldá,
Höbt 's Stampfen nöt an,
Nimmt sein Veigerl von Hüedel
Und schmöckt á weng dran,

Und sait: „Laß más glei Bango,
„Jezt bin i schan haiß!“
Aft, kám is dá Schuß wög,
Stöckt ár á schan in Krais.

Und wann á sein Nas'
Gar ins Nágel eintunkt;
Troift ár eini ins Schwarze
Und draust is dá Punkt.

Dá Pöllá geht laos
Und dá Hirsch springt in d' Heh;
Und dá Zillárá singt —
Juhuhu! Jujuhe!

Und áf án schen'n Teiller
  Aft bringen s' iehm 's Böst,
Und áso, ázwie da,
  Js's nu übárall gwöst.

Und dá Jägá, voll Freud,
  Eilt wohl übá die Heid,
Mit sein'n Schatzerl aft theilt
  Á sein'n Gwing und sein Freud.

IV.

Awer endli, wies geht,
  Blüeht dá Veigelstock a;
Und wie lang, so is á gen
  Kain Nágel mehr da.

Und dá Jägá, der siegts,
  Und á ránt't sö schan schier,
Dáß aft wiedá sein Ziel wird:
  „Hübsch weit danöbn für!“

Hübsch weit danöbn für,
  And nöt z' nauhát dran an,
Wie von Aim, das án Gspaiß
  Macht — und steht iehm nöt an. -

Statt'n Hirschen stürzts Thier
  Und dö Gaiß statt'n Bock,
Und dá Schuß, der 'n Fuchsen
  Gált, fácht sö in Stock.

Denn was á grüens Gwand trait
  Und Födern áf dá Haubn —
Is án uralte Gschicht! —
  Thuet gern liebn und gern glaubn.

Awá 's Menscherl, das lacht
  Und sait: „Mach dá nix draus,
„Wann á d' Blaimán dáhi sánd,
  „Mein Kunst is nöt aus!"

„Se, da nimm!" — Awá, was's iehm
  Had göbn, i nöt waiß! —
„Lad dein Büchserl und schoiß,
  „I waiß gwiß, du siegst Schwaiß!"

„Und wannst ás voloist
  „Übá kurz-odá lang,
„Und wannst wiedá schlecht schoißst,
  „Kost't di nur án klain'n Gang;"

„Und solangst má nöt weidágehst,
  „Bann i dárs Glück;
„Denn i han, wie ri gsagt han,
  „So Sachán olls dick."

*

„Nár glaubn mueßt, föst glaubn
„Und föst zieln und föst stehn,
„Und aft kann dár, i schwör dráf,
„Kain Schuß danöbn gehn.“

Á sodl hads gsait
Völli huimli, nöt laut;
Awá mit dö zwair Äugerl
Hads wundálieb gschaut!

Und dá Jägá, voll Freud,
Jagt wohl übá die Heid,
Jagt wohl in den grüen'n Wald,
Und Olls fallt, so oft's knallt.

V.

In dá ganzen Umgögnd
  Wos só schußmäßi zimmt,
Und was flodrätzt in Wind
  Und in Wássern, was schwimmt,

Had á Forácht vor iehm;
  Selm 'n Leuten wirds z' rund,
Und Ui main'n, á steht gar
  Mit'n Schwarzen in Bund.

Denn Schoißen und Schoißen —
  Had ja Olles sein Maß! —
Awá schoißen, wie Der —
  Nöt natürli is das!

Von iehm zimmt di nöt anders,
  Dö Kugel suecht 's Ziel,
Ladt á blind odá schauát,
  Ladt weng odá viel. —

Olls scheucht 'n und schaut 'n
  So augeng'röckt an,
Áf dá Bierbänk ruckt oft
  Ains án Ertel dávan.

Awer er ruckt iehn nach
  Und lacht haimli in Bart
Und denkt: Wart, labe Lenfeign,
  Dir misch i gen d' Kart!

„Du hast ás leicht á,"
  Frait á, „ghert? wie d' Röd geht;
„Dáß dá Jágá mit'n Schwarzen
  „In Einvostand steht!"

„Is freili hübsch schwarz,
  „Voraus d' Augn, ázwie 's Pö,
„Und dö deining rißst áf,
  „Wannst ás sáchst ámol, dö!"

„Áft sein Haar áfn Kopf —
  „Ázwann dráffáß á Rab —
„Wart, i glaub, dáß i gar
  „Nu á Schüberl wo hab."

„Is má neulát in Händen
„Bliebn, wie má ham g'ráft;"
Und aft suecht ár und lacht,
Wann Ains áffpringt und láft.

So fockt á dö Dummán
Und bstátt s' in iehn Glaubn,
Und stöckt olláhand Födern
Und Krahnfüeß áf d' Haubn.

Und worá nu gwöst is
In olln Reviern
Laßt sö ja gwiß kain Dieb
Und kain Wildschütz trapiern.

Und dáß ár is gangá,
Kain Stund Tag und Nacht,
Awá Niemd nu und nix
Had iehm Aufenthalt gmacht.

Olls Glümp und olls Gsind
Had vorn Teufel á Scheu,
Und wer sagt, dáß árn had,
Passirt überall frei.

Do für ainmol und ollmol
Aft had ár Ains than:
Had dös schwarzaugát Herel
Zun Wei g'nuhmá z' Lahn.

Awá seit ás had g'nuhmá
Und wie rás had ghabt,
Is iehm efter, was ainmol,
Dá Hahn übág'schnappt.

Und efter, als ainmol,
Is iehm gschehá der Gspaiß:
Dahaim had ár án Bock
Gschossen und in Wold d' Gaiß.

Awá gschossen döstwögn
Had ár ollweil nu guet,
Und nu gern dös raoth Nágerl
Tragn áf den grüen'n Huet.

Und had 'n á jungá Schütz
Gfrait, wie más macht,
Dáß már ollmol gwiß troift?
Had á ftád bon iehm g'lacht —

Stád und süeß bon iehm g'lacht
 Und sein Hüederl athan,
Aft sein Blüemerl botracht't
 Und á gschmöckt á weng dran —

„Treu liebn und föst glaubn
 „Und föst habn und föst stehn,
„Und aft kann dá, i schwör dás,
 „Kain Schuß danöbn gehn!"

Áso had á gsprochár
 Und das is sein Spru,
Und dáwann á nöt gstoribn
 Wár, sprách árn wohl nu.

* * *

Das is in fünf G'sángán
 Von Jágá dö Gschicht,
Und i han márs ná zsammg'reimt,
 I han márs nöt dicht't.

Nö dicht't, awá zsammg'reimt
Und gsötzt áfs Papier
Für án lustingá Jäger
In — Suechtás = Revier.

Da und dorten.

Das her i so gern,
  Wann Ains sait: Áf dá Welt
Is's so sáckárisch schen,
  I voluеß s' um kain Geld!
I volueß s' um kain Preis,
  Und mi bráchten s' nöt furt
Wann á dowelts Paar Ochsen
  In Zug g'nuhmá wurd!

Denn Olls, was i Liebligs
  Nu ghert han und gsegn;
Was má Herligs bogögnt
  Is und Freundligs is gschegn —
Da, da, áf dá Welt
  In den gráselgrüen'n Grund
Is's má gscheher und gschiecht
  Már oll Tag und oll Stund!

Áf dá Wies und in Wald,
  Áfn Feld, in der Au,
Und aft gar in án Aort,
  Wo ris gar nöt umtrau;
Drum her i so gern,
  Wann Ains sait: Áf dá Welt
Is's so sáckárisch schen,
  I volueß s' um kain Geld! —

Awá — bösser, als da
  Mueß's nu sein um á Stuck
Drentás Steribn und Taod;
  Denn sinst kámán Ain z'ruck!
Án Jeder kám z'ruck
  Und nöt Ainá blieb drent! —
Áso mahn i mi oft,
  Dáß mi d' Welt nöt voblendt.

's Haimátg'sang.

Haimátland, Haimátland!
Han di so gern,
Wie rá Kinderl sein Muedár,
Á Hünderl sein'n Herrn.

Duris Thal bin i gláffen,
Áfn Höchel bin i g'lögn,
Und dein Sunn had mi trickert,
Wann mi g'nözt had dein Rögn.

Dein Hitz is nöt z' grimmi,
Nöt z' graoß is dein Frost,
Ünsá Traubben haißt: Hopfen,
Ünsán Wein nennt má: Most.

Und zun Bier und zun Most
Schmöckt á kröftige Kost,
Und dö wáchst olli Jahr,
Mit dá Naoth hads kain Gfahr!

Deine Bám, deine Staudná
  Sánd graoß worn mit mir,
Und sö blüehn schen und tragn,
  Und sagn: Machs ázwie mir!

Án schenern macht 's Bácherl,
  Láft ollweil thala,
Awá 's Herzerl, wos auárinnt,
  's Herzerl láßts da.

Und i und dö Bachquell
  Sán Wödern und Maihm:
Treibts mi wodáwöll hi,
  Dö Gödánká zaign haim.

Dáhaim is dáhaim,
  Wannst nöt furtmueßt, so bleib;
Denn d' Haimát is ehnká
  Dá zweit' Muedáleib.

Inhalt.

	Seite
Vorwort.	
Extrablättchen.	
An mán Bruedern	3
Ans Innviertlá Volk	7
An meine Pränumeranten	9
Motto	16
's Woldfräuerl (Musa ruralis) in 2 G'sángán	17
Woldvogl	48
Dá Hádárá	51
Comparativ	56
'ʒ Bese Augn	57
's Lockg'sángl	63
's Olte G'sang	65
Wöbág'sángl I. II.	67
Dá Pickan	69
Gugu! — Dada!	77
D' Augn	78
Dá g'wungáne Handl	82
's Máhrl von Furtbach. II G'sángá und á Vor- und Nachg'sángl	83
Duett	127
Frank und frei	129
's Muedástübl	132
Dá Kreutzkopf	146
'm Menschen sein Fürnehmá	148
Frisch	155
G'sángl	156
Wer sö nix zimmt, der is nix	157
's G'sang von Himmelkemmá	162
Mánö Rappen	170
Dáhi!	173
Woldg'sángl I. II. III.	174
Dá Labauf	190

Seite
Dá Grobián . . . 192
Dö schen' Kellnárin 195
Fenstág'sángl . . . 197
D' Irrwurzen . . . 199
Dá Held 202
's G'láut 210
Olls in Ehrn . . . 215
Dá Taod 218
D' Muedág'sángá I. II. III. 237
's Vadernhaus . . . 250
In medio salus . 259
Dá gehát Schuestá (Ahasver) . . . 260
Anpumt! (Duett) . 261
Dö Vier 266
Goethe's Schweizerlied 270
Seite
Resolut 272
'n Vogl seine Fruehlingsg'sángl I. bis IV. 274
Tánzl 280
Freud und Laid . 281
Tánzl 283
G'sángl 284
Dá Gimpel 285
Wie's geht 288
's Reidág'sang . . . 289
Dá Thuenötguet . 292
D' Aufrichtikeit (Duett) 295
Dö G'sángá v. voherxten Jágá I. — V. 296
Da und dorten . 315
's Haimátg'sang . 317

Worterklärung,

alphabetisch geordnet.

A.

A ohne Accent ist immer die Sylbe: ab; z. B. astehn, abstehen, und klingt breit und tief.

Á mit dem Accent hingegen hört sich hell und spizig, und bezeichnet 1. den nicht bestimmenden Artikel: ein, eine, ein; 2. die Partikel: auch; 3. die Endsylben: en und er; und 4. endlich steht es häufig als bloßer Klang- und Milderungslaut: áso, sodá (so), umásist (umsonst), á vier á fünf (vier oder fünf) 2c.

Aá, abá (abher) herab, herunter.

Aábmá (abáben) vom veralteten Zeitworte: áben, wegnehmen, entblößen — ábá, von Schnee entblößt; daher kommt

Ábnt, Ábntzeit, Erntezeit, wo die Frucht vom Felde weggenommen wird.

Abi und ahi (abhin), hinab, hinunter.

Áhnáhn, öfter auch: nánáhn, eine Doppelverneinung: nein, nein; wird als Widerlegung gebraucht.

Áfhengá, aufhören, endigen.

Áfspálln, so weit öffnen, daß eine Spalte entsteht, den Mund, die Augen.

Ai, Ey, Eyer.

Airl, Eychen.

Aign, Ort in der Pfarre Schildorn.

Akemmá oder nahkemmá, vollkommen, hinreichend; z. B. „in Akemmá gnue," recht genug.

Állui, allein.

Amáthsá, Athemzug.

Ámpflwang, ein Wallfahrtsort im Hausruckviertel, 1 Meile von Schildorn.

Angelvlát, angelblich, der gelben Farbe sich nähernd.

Anhöb, Anfang, vom Zeitworte

Anhöbn, anheben, anfangen.

Annámirzerl, Annamariechen.

Anpfnausen, anhauchen, anschnauben; daher Pfnacht, Hauch, von dem griechischen πνεω, hauchen.

Anpùmá (anpumt), stark anstoßen, vom Laute, der dabei gehört wird: pum.

Aránten (abránten), mit ängstlichen Gedanken sich quälen, sicherlich einerlei mit rathen, raiten, vom lateinischen reor, ratus, ratio.

Áschling, rücklings.

Asen, ungestüm sein.

Auá (ausher), heraus.

Äugámentel, was im Auge weh thut, eine unbedeutende Kleinigkeit.

Aui (aushin), hinaus.

Auspfugázt, höhnisch ausgelacht.

Áwádit, Appetit.

B.

Dieser Buchstabe steht öfter allein mit dem Apostrophzeichen, und bedeutet die Sylbe be.

Ba, bar.

Band, ein leichtfertiges Weibsbild.

Baosát, Bosheit.

Batzen, vier Kreutzer.

Bfálfts
Bfilfts, } von bfelfen, behelfen.

Beit, warte, vom gothischen und allemannischen: beidam, peiten, warten; daher das Hauptwort Bid, Aufschub.

Beitler, Erschütterung; Zeitwort: beiteln, erschüttern.

Beri, Berg.

Birig, Birg, Gebirg; hier der Name eines bedeutenden Bauerngutes; daher

Birigá Wiesen, ein dazu gehöriges Grundstück.

Bitzel, aufwallender Zorn; Zeitwort: bitzeln, sehr zornig sein, vom alten bizzen, beißen.

Blángá, Verlangen (das); daher

Blángi, verlangend.

Bláß, Benennung eines Pferdes, welches

Blaßát ist — einen weißen Fleck an der Stirne hat.

Blegán, auch Bletschen, ein großes Pflanzenblatt, wie vom Huflattich ꝛc.

Bletzá, Hiebwunde, von

Bletzen, bletzeln, hauen, verwunden; französisch: blesser (blessiren); griechisch: πλεσσειν, schlagen.

Blingátzt (Infinitiv: en), einen bedeutsamen Blick zuwerfen.

Blob, auch blow, blau; davon

Blöblát, bläulich.

Blodásteppi, pockennarbig, von steppen, durchstechen, ausnähen.

Blüeblaim, tautologisch: Blüthenblume statt Blüthe.

Bö, Beere.

Bodilt, verblüfft.

Bokandligá, bekenntlicher, bekannter, vertrauter mit einander werden.

Bom, Boden.

Bori, Borg (borgen).

Boschát heißt ein Gehölz, wo zur Zeit nur

Boschen, d. i. junge oder verkrüppelte Waldbäume, stehen.

Brächt, von brächten, vertraulich reden.

Braosenkrautstog, ein wohlriechendes Kraut, eine Art Chamomille.

Brauá hat eine zweifache Bedeutung: trans. heißt es: überwältigen; intrans. sich großmachen.

Braun — z' braun wern — zu viel werden, über Kraft und Vermögen gehen.

Brödláten (gebretelten), dem ein Bret vor die Augen gehenkt ist, wie einem Stier, der gern stößt.

Bud, olli Bud; alle Augenblicke, von 'boiden, biethen.

Bumföst (bomföst, bodenfest); d. i. so fest, wie in den Boden eingewachsen.

D.

Dieser Buchstabe mit dem Apostrophzeichen steht für den weiblichen Artikel: die.

Däckt, däckä, schmeichlerisch anlocken.

Dadá, da, dahier.

Däbarämt, erbarmt.

Däflauckt, däflauckn; Jemand so prügeln, daß seine Kleider gleich dem im Winde bewegten Feuer anfangen zu flaucken, flaukätzen.

Däilá, Teller.

Dain und

Daindel, eine Weibsperson mit einem schalkhaften Nebenbegriff, z. B. á rundpunkáts Dain, wegen der knolligen Gestalt. Celtisch oder altbrittisch: dyn, ein Mensch überhaupt; griechisch: δεινα, Jemand, dieser, jener.

Dákemmá (erkommen), erschrecken.

Dantern, Kinderspielzeug (Tändelei).

Dápamern, vor Kälte oder Schreck starr werden.

Dárts, donnert es. Darren, auch: dunern, donnern.

Dáschelt, dáscheln, durch Herumschlagen im Wasser ein Geräusch machen; der stark niederfallende Regen selbst dáschelt.

Dát, Dát oder Dátö, der kindische Ausdruck für: Vater. Altdeutsch: Attá; in der Schweiz noch: Ätti.

Datzbä, Tatzbär, Tanzbär.

Daunderlaun, Plunder. Wahrscheinlich von Daune, Flaum; und isländisch: Laun, der Lohn; keine Flaumfeder werth.

Daustáhol, außerhalb.

Denást, Denástá, Dengá, Denigá, Dert, } doch, denndoch, ja doch wohl.

Denk, link. Englisch: ten; in den Celtischen

Mundarten: deg, dec; lateinisch: decem, zehn. Es ist von der ursprünglichen Art des Zählens an den Fingern entstanden, und bedeutet diejenige Hand, mit welcher man zehn zählt.

enaus, der Ausgang einer Singweise, mit einem verächtlichen Nebenbegriffe. Das Wort ist entstanden durch die bei unserem Volke übliche Singart: „dedediheyridie" oder „dideydiheyride," wo stets das „de" vorwaltet; während bei dem Niederösterreicher das „le" und „li" (hellie, hulliey) sich vorzugsweise hören läßt.

erach, derselben; 3. End. einfacher Zahl des weibl. Geschlechtes.

ensl, denselben.

enst, den du, dem du.

iener, Gerichtsdiener, Amtmann.

nettá (netto) gerade.

'noschát statt **G'noschát** (Genaschich, das), schlechtes Obst, das die Naschhaftigkeit übrig gelassen. In diesem und in dem vorhergehenden Worte ist der Verwandtschaft wegen der Gaumenbuchstabe g mit dem Zungenlaute d verwechselt, welches beim Volke immer geschieht; denn es spricht: d'nau statt g'nau, d'nuhmá statt g'nuhmá ꝛc.

öl, dieselbe, dieselben.

ogátzt (Infinitiv: n), hoch schlagen.

otzná, Tatzen, pöbelhaft statt Hände.

owelt, doppelt.

Dráht, dreht, gedreht.

Drait, Getreide.

Drázt, reizt, gereizt, geneckt.

Drenzt, weint, geweint (Thränen vergießen).

Drienk, ein einfältiger Mensch.

Drum (Trumm, Trümmer), etwas Abgerissenes; daher die Redensart: in ain Drum, ohne Unterbrechung.

Duckántel, eine Art kleiner Wildänten, welche sich im Wasser verbergen, ducken (Colymbus auritus).

Dumpá, dunkel.

Dusch, Schall von Instrumenten zur freudigen Begrüßung; wird vom Volke aber meistens ironisch gebraucht, wenn Jemand aus Nichts ein Wesens zu machen sucht.

Dusmi, trüb, dunkel, wetterschwül. Englisch: dukish, trüb; griechisch: δυσμη, Abend, Untergang der Sonne.

E.

Ed, öd, langweilig, verhaßt.

Eicht, von eichen, messen; eine Zeitstrecke, Weile. Griechisch: εικος, gleichförmig,

Eierl, Eyerl; kindische, aber sehr übliche Liebkosung, wo Wange an Wange gedrückt wird, mit dem Ausrufe: Ey, ey! welches in der Kindersprache so viel heißt, als: Ich liebe dich!

isschoißen, ein in Oberösterreich und Baiern sehr beliebtes Winterspiel.

Die Spieler versammeln sich auf einer „Eisbahn", und bedienen sich des „Eisstockes," eines gewichtigen, sauber gedrechselten, am Rande mit einem Eisenreifen beschlagenen Instrumentes, dessen Form völlig der bestielten Hälfte einer von unten auf halbirten Birne gleicht. Mit diesem Eisstocke, der, scharf oder mäßig geschleudert (welches „schießen" heißt), auf der schlüpfrigen Bahn leicht und lustig dahinglitscht, kämpfen zwei Parteien unter dem Commando eines Anführers, vulgo Meiers, um die Nähe und um den quasi Besitz eines beweglichen Markes: „Haas" oder „Daube" genannt, und welche Partei eine oder mehrere Male, je nach der Übereinkunft, diese Nähe, diesen Besitz gegen die andere behauptet hat, ist Sieger und läßt sich zahlen.

Das ist eine Partie (Schnur, Schanze), darauf geschieht, wie beim Whist nach einem Rober, ein neues Wahlschießen, und so geht das fort mit einer Heiterkeit, die alles Ungemach, mit einem Fleiße, der Frost und Mühe vergessen macht.

ntás und drentás, drüberhalb; griechisch: ἔνθεν, jenseits; ἔνθα, dießseits, herent, herenhel.

ntrisch, endt, ein Ausdruck der Vergrößerung, z. B. án Endtsmensch. Es ist so viel, als geendet, vollendet. Holländisch: eindgoed, endtgut, sehr gut.

Gänlt, Feuerfunken von sich gebend.

G'aráchtá, gearbeiteter, z. B. Baum, d. i. welcher gefällt wird.

Gát, gibt.

Gauffenvoll, eine hohle Hand voll. Hebr.: caph; altbrittisch: cafen, aushöhlen.

Gaugelt, gaugeln, unstät, unsicher gehen, purzeln.

Geiná, loben.

G'geint, gelobt.

Gelling, Ort in der Pfarre Schildorn.

G'fáhr (á bes's), ein schlimmes Ungefähr, Verhängniß; sonst aber und eigentlich — eine ungegründete Besorgniß eines Unglückes wegen, von dem altdeutschen: fahren; schwedisch: fara; englisch: fear; lateinisch: vereri, befürchten, besorgen.

Gfienzt und ghienzt, gespottet und ausgehöhnt — von fienzen und hienzen; das erste Wort kommt wahrscheinlich her von fein; italienisch und französisch: fino, fin; indem man sich auf feine Weise über Jemand lustig macht; im Altdeutschen heißt vienen so viel als caressiren. Das zweite Wort hat sich gebildet von Hienz, Heinz, Hans, ein roher, grober Mensch.

G'flodrátzt, geflattert, von flodrätzen.

G'foirátzt, ein Feuerblinken von sich lassend; foirätzen, häufig feuern, wie beim Kanoniren oder Donnerwetter.

'futert und gment't, geflucht und gescholten, von futern, militärisch fluchen; französisch: la foudre, der Donner. Menten, die letzte Sylbe vom hochheiligen Worte: Sakrament, d. h. das ganze Wort sammt dieser Sylbe als Fluch aussprechen, was unser Volk für eine besonders große Sünde hält.

'himfäzt, geschluchzt; himfäzen, das Lauten, das die Kinder von sich geben, ehe sie ganz zu weinen aufhören.

'himläzt, geblitzt.

'hirtent, gehärtet.

'huim, geheim.

i, gib.

ienlöffel, ein Schimpfwort für das Gesicht eines einfältigen Menschen, der Augen und Maul aufsperrt. Von gienen; isländisch: gina, gähnen.

'laint, gelehnt.

'laxelt, lax gemacht, überredet.

'lel, ein verächtlicher Ausdruck für Tabakspfeife, woran der Liebhaber lellet, sauget, wie die Kinder an einem Stück Zucker, oder die Verliebten an einander.

'lisent, gehorcht, von leise; englisch: listen; holländisch: luisteren, horchen, lauschen.

'näschi, genäschig, naschhaft, lüstern.

'neist, gemerkt, von neissen, gneisen, glänzen; also durch den freudigen Glanz der

Augen verrathen, daß man etwas Geheimniß-
volles entdeckt habe.

Göbogn, gedagen, geschweige, von dem al-
ten Zeitworte dagen, gedagen, verda-
gen, schweigen, verschweigen; latein.: taceo.

Göscherl und Gfötzt, zwei scherzhafte Aus-
drücke für Mund oder das ganze Gesicht.

Grannigel, ein mürrischer Mensch, welcher häu-
fig grannet, gránntig ist, wie ein böses
Thier, Hund oder Schwein. Das Wort ist
altdeutsch; französisch: gronder, murren; la-
teinisch: grunnire, grunnitus.

G'ranzt, gestreckt; ranzen, strecken, dehnen; da-
her ran, schlank, ist verwandt mit rennen,
rinnen.

Griekerl, Krüeckerl, ein etwas größerer Schritt,
dergleichen man auf eine Krücke gestützt ma-
chen kann.

Grieseistusmarie, Gegrüßet seist du Maria.

Grobeln, grabbeln.

Grue, Grube.

G'schámi, geschämig, verschämt.

G'schichá (geschichen), gescheut.

G'schwánnert, verführerisch gesprochen, von
schwannern, mit Schwanken umgehen.

G'schwabázt, geschwappt.

G'sederát und G'saich, Regentraufe.

G'seitelt und g'sámt, säumig auf Seitenwegen
gehen, fahren ꝛc.

G'spörrá, Gesperre; Meubeln, welche mit Schlössern versehen sind.

G'spreitztá, der von Hochmuth steif ist. Das Zeitwort spreitzen heißt zwar nur unterstützen und Spreitze eine Stütze; aber in der Zusammensetzung nimmt es mehrere Bedeutungen an.

G'sund (der), die Gesundheit.

Gueting, stark, viel, sehr.

Gulderán Sámstá, die Samstage in den ersten drei Wochen nach dem Feste des heil. Erzengels Michael, welche bei uns noch mit einer besonderen Andacht ausgezeichnet werden.

Gunt, gönnt, vergönnt.

G'vickát, Vieh.

G'vogálát, geschreckt, wie ein furchtsames Vogelchen.

G'wehnligá, gewöhnlicher, gewohnter.

G'wieglát, das Wiegen, eine wiegende Bewegung überhaupt.

H.

Haag, mit dem schönen Schlosse Starhemberg, ein Flecken am Hausruck.

Habágaiß, ein Ungethüm zum Kinder erschrecken, wovon ich aber nur den Namen kennen gelernt habe.

Hácht, hängt, von haá, hahen, hängen.

Hádárá (der) heißt ein Mensch, dessen Gewohnheit es ist, zu —

Hädern, nachlässig oder mit schlechtem Werkzeuge zu arbeiten und zu hanthiren.

Haingarten, eigentlich Haimgarten, hieß ursprünglich der häusliche Bezirk, wo man freundliche und fröhliche Gesellschaft hielt; jetzt wird unter dieser Benennung die Gesellschaft selbst, ja sogar jeder einzelne Besucher verstanden, z. B. Schau, wos kimmt da für án seltsamer Haingarten! d. i. Jemand, den man lange nicht gesehen hat.

Hannerl (Johannerl), Benennung für einen erwachsenen Johann; die Diminutive für nicht Erwachsene sind: Hánsel, Hanserl.

Haochgspörr, die hohe Sperre; so heißt eine Stelle auf der Höhe des sogenannten „Gehholzes," ein Theil des westlichen Hausruckes.

Haochkuchel, ein Ort in der Pfarre Lohnspurg am

Haochkuchelberi (berg), auf dessen freundliche Höhe die Sage ein Schloß setzt.

Haochgstötting, hochgestettigen, d. i. mit hohen Gestetten (Ufern) versehen, wie z. B. der Innfluß bei Obernberg.

Hatta, hatt, hott; der Ruf an die Pferde, wenn sie auf die rechte Seite gehen sollen. In den slavischen Mundarten: hoditi, choditi, chodzic, gehen, reisen, sich bewegen; griechisch: ὁδεύω, ich reise, ὁδος, der Weg.

Hauná, hau, so viel als: schau, sieh zu.

Heng áf, hör auf, endige.

Heid, Haid, eine dürre und ebene Gegend.

Herrnán, den Herren.

Hi, ein Wort, womit man die Pferde antreibt. Englisch: hy; angelsächsisch: higan, eilen; windisch und kroatisch: hiteti, eilen, hiter, geschwind.

Himmelblaim, Himmelblume, Regenbogen.

Hinst (hinbis), bis.

Hintán, unter den.

Hipádö, hapadö, figürlich, für unruhig, unstät.

Hirnbázl, ein Merks, das man Kindern auf die Stirne gibt, indem man durch Daumen und Mittelfinger einen schnellenden Schlag vorbereitet.

Höbelland, Höbler, ein Schimpf, mit dem die Innviertler die angränzenden Ländler, Hausruckviertler, belegen.

Holbert, das Halbe.

Hödl, Ziege; lateinisch: hoedus.

Hörist, Herbst.

I.

I, ich.

I, vielleicht besser Ii, Inn, Genus.

Jágel in Moos, ein Mann, Namens Jakob, aus der Ortschaft Moos (ich glaube) in der Pfarrei Waldzell, der sich durch sympathetische Heilungen einen Ruf erworben hatte.

Jámátirn, lamentiren.

Jeligs, Jegliches.

Jet, jetzt.

Jetá, iezá, iezund, iezundá; jetzt, jetzo, jezo, jetzund.

In medio salus, die goldene Mittelstraße.

Ináföllt, niederfällt.

Intáschi, untershin, unter der Erde.

Irrwurzen (die). Das Volk nährt den Aberglauben, daß im Gehölze Wurzeln seien, die, wenn man Nachts darübersteigt, Einen vom rechten Weg ableiten. — Natürlich, daß man nächtlicher Weile beim Stolpern und Purzeln leicht den Weg und die Richtung verfehlt!

Is, sie. In den alten Schriften **idis**, **itis**, **ida**, eine Jungfrau, Ehefrau; hebräisch: **ischa**, das Weib, von **isch**, der Mann.

Jügát, Jugend.

Iweni, inwendig.

K.

Káf, Kauf.

Kainách, keiner; 3. Endung weibl. Geschlechtes.

Kanlier, Brusttasche; italienisch: **carniere**, Tasche.

Katzt, katzen und matzen, sich groß nnd mächtig machen, etwa wie die Katze im Zorne den Rücken aufzieht.

Kei, i kei, ich werfe, schleudere; daher

Kein á kei, kei, in einem fort und angestrengt schleudern und werfen. Griechisch: κεω, ich lege mich, κειομαι, ich liege.

Kent't, kenten, ankenten, anzünden; lateinisch: candeo, incendo, accendo.

Keut, keuá, keun, reuen, gereuen.

Klaubn und kläubeln, im Großen und Kleinen herumsüchen und dasselbe aufheben.

Klebás, ein kleberes, z. B. Ding. **Kleber**, leicht, gering, schwach. **Höfer** meint, dieses Wort gehöre zu dem lateinischen: levis; griechisch: λεπτος; böhmisch und kroatisch: lehky, lehek, gering, leicht; und daß die Anfangssylbe k oder ge hier nicht wesentlich sei.

Kletzen, eine gedörrte Birn; tropisch: ein schwächlicher Mensch oder eine nichtswerthe Sache.

Knerrn, knurren, ausschelten.

Knockt, hockt, zusammengekauert sitzen.

Koi, Kinn.

Krank (der), die Krankheit.

Kránl, Krönchen, Kronenthaler.

Kránzltag, Frohnleichnamstag, wo die Jugend bei der Prozession mit Kränzen geschmückt ist.

Kráth't, geräth.

Kräudelfuterigan, foudre du garçon, ein französisches Überbleibsel, mit dem vielbeliebten „Kräudl, Kraut" zusammengesetzt — ein unschuldiger Fluch.

*

Kráxen, ein Rückenkorb, geflochten oder gezäunt; lateinisch: crates, Flechte.

Krump odá kreá, krumm oder gerade, wie es will.

Krisperl, scherzhaft oder spottweise ein Mensch, der einen dünnen, schwachen Körper hat; von Kruspel, Knorpel.

Kund, Einer, den man nicht nennen kann oder will.

L.

Lab, lau, abgeschmackt (Lapp, Laffe).

Lange Wold (der) hört man vorzugsweise vom Kobernausser-, auch Rieder-Wald.

Lárámá, Lärm.

Laun, Schläfrigkeit; daher

Launen und **launeln**, sich derselben hingeben, ein wenig schlummern.

Laut (lautus), vortrefflich.

Leich, **leicht**, vielleicht.

Leiná, von Leinen, d. i. weichlich sein.

Len, weich, furchtsam; lateinisch: lenis, weich.

Lenfeign (Lettfeign), ein feiger Mensch.

Leng'sottne, weichgesottene.

Lenz, ein fauler Mensch; lateinisch: lentus, träg; holländisch: lenteren; französisch: lemterner, unthätig sein, zaudern.

Lesen, erlesen, erwählen; oder von **lösen**, sich zueignen (durch Loos oder Wiederlage).

Linsát, der Leinsamen.

Lo, laß.

Losádá, losender, kopfhängerischer.

M.

Máchti und mächti (mächtig), stolz, prahlerisch, großthuend.

Mail, Mal, Zeichen, Makel.

Mám, Mám, in der Kindersprache: Mutter, Mutter. Celtisch: mam; griechisch und lateinisch: mamma, Mutter, alte Frau.

Mangátzt (Infinitiv: en), einen schwachen, unbestimmten Schein von sich geben; gleichsam gemildert, von fangátzen, fungátzen, Funken aussprühen.

Mánkeln, auf verborgene Weise verwirren.

Matzt (Infinitiv: en), sich groß machen, wichtig thun.

Maulwerilahn, Maulwerklohn, Belohnung fürs Sprechen.

Men (der), das Zugvieh, Rosse und Ochsen, von

Menen, führen, weisen, antreiben.

Menni, Menge.

Mies, ein zartes, haariges Gewächs, welches sich an den Wiesen und alten Bäumen ansetzet. Griechisch und lateinisch: moschos, muscus; französisch: la mousse.

Mockt (Infinitiv: á), ein verdrießliches Gesicht machen. Griechisch: μοκαω, ich spotte; altbrit-

tisch: mocceo; italienisch: moccare; französisch: moquer; englisch: to mock, spotten.

Mö ö, Meer.

Mui, ich meine; daher

Muit, er meint.

Müet, müßte (ich, er).

Musch nennt man eine Weibsperson, die einen unsittlichen Lebenswandel führt. Soldatenmusch, die dem Militär nachzieht.

N.

Der Buchstabe „n" steht häufig allein, und bedeutet, wenn er das Apostroph vorne hat ('n), bald den Artikel den und dem, bald das Fürwort ihn oder ihm.

Nächten, nächt, gestern; von dem Gebrauche der altdeutschen Völker, die Zeiten nicht nach der Ordnung der Tage, sondern der Nächte zu berechnen. In England heißen noch jetzt 14 Tage: fort night.

Nágerl, kleine Nelke.

Námá, ein Expletiv; ja, ja doch.

Nánáhn, nein, nein.

Nástel, Ästchen, Zweig am Baume.

Nindáscht, nirgends.

Nockár, eine derbe, feste Mehlspeise.

Nöstscheißerl, das letzte Kindlein.

Nüet't, nüeten, bis zur Erschöpfung genug haben oder bekommen.

O.

fft, offen.

rmist, ärmste.

P.

arichám, der Name eines Pfarrdorfes nächst Schildorn.

eitschná, liederliche Weibspersonen.

erschan, Person.

fenningguet, sehr, ganz gut.

flámi, flaumig.

flög, das Pfleggericht.

fugázt (Infinitiv: en), heimlich lachen — pfu, pfu.

ickan, Einer, der im Wirthshause gern lang und fest sitzen bleibt, gleichsam als säße er auf Pech — angepicht, Pichan.

ienk, ein ungeschlachter Mensch.

iensam, Piesenham, mein Geburtsort. Groß- und Klein-Piesenham, vom celtischen pisen, die Asche, und ham, heim; weil diese Orte, wie die ganze Gegend überhaupt, dem Walde abgewonnen werden mußten.

ilwás, synonym mit Pienk.

labázt (Infinitiv: en), plappern, oder ein Geräusch machen, wie wenn Wasserblasen zerspringen.

Plodárát (plodern), gesprächig, in die Rede einfallend; lateinisch: plodere, plaudere, schwätzen.

Prámát (Pramet), eine kleine Ortschaft mit Kirche und Schule, welche aber zu Schildorn filial sind. Vor Zeiten war Pramet bisthümlich Passauisch; zum schönen Muttergottesbilde im jetzt bald baufälligen Kirchlein wurde gewallfahrtet, und der Ort führt jetzt noch den Titel: Hofmark. Die Einwohner nennen sich „Hofmarker", und bilden in Sprache und Gesittung den Übergang vom Bauer zum Märktler.

Putengern, ebenfalls ein Ort in nicht großer Entfernung, viel bekannt und gesucht wegen der heilkünstlerischen Abdeckersfrau daselbst.

Q.

Quell, ein gefühlloser Mensch, ähnlich einem Holzklotze, welcher recht verwachsen ist und ebenfalls ein Quell heißt, weil die stockenden Säfte so sehr durcheinander gequollen sind.

R.

Rábátt (Roboth, Frohndienst) heißt bei uns überhaupt: Entgelt, Belohnung, Lohnantheil.

Rádla (radab), wenn das Rad von der Achse abläuft und aus dem Geleise fällt; dieselbe Vorstellung verbindet das Volk mit einem Menschen, der im Kopfe irre wird, und sagt von ihm, er sei ganz „rádla."

Rait (raiten), Rechnung; lateinisch: reor, ratus, ratio.

Rámissori, Remissorium, Unordnung, Geraffe, dann Platz, Räumigkeit.

Raohrát, Rohret, die Gegend, jetzt eine Mühle unweit Piesenham, vom Schilfrohr, das dort noch immer wächst, so genannt.

Rauwátzen, ein inständiges Verlangen nach etwas äußern, durch wiederholtes Bitten etwas zu erlangen suchen.

Rebingá (rebig), aufgeräumt, heiter, wie die frische Rebe.

Rechtách (recht, rechter), gänzlicher.

Rechtsinni (rechtsinnig), im rechten Sinne, sehr.

Rei, reich, Reich.

Reinthal, ein Ort in der Gegend, eben deßwegen und eben so bekannt, wie Putengern (siehe dasselbe).

Rer'n, schreien aus vollem Halse (Röhre).

Reschen (die), Raschheit.

Reserl, Röslein.

Reutern, Spreu und Korn durch ein Sieb von einander absondern, figürlich: Wahres und Falsches unterscheiden.

Ried, ein schöner Marktflecken völlig in der Mitte des Innkreises, daher der Sitz seines Kreisamtes.

Riedáwold, siehe: Langer Wald.

Rockerl, ein Kinderkleid, gleichviel, mit oder ohne Ärmel.

Röckel, das bis an die Hüfte reichende, mit Ärmeln versehene Kleid der Weibsleute.

Röhrlta, rollet ab, wie durch eine Röhre.

Rogli, locker, nicht fest, auch freudebewegt; griechisch: ῥοω, ich bewege; lateinisch: ruo, ich stürze.

Roi, Reue.

Rund; mit diesem Worte bezeichnet das Volk sowohl die Vortrefflichkeit eines Menschen, als einer Sache; die runde Gestalt bezeichnet es mit scheiblig, rundscheiblig.

Rundpunkáts, von runder, gedrungener Gestalt.

S.

Der Buchstabe S (s, ſ) steht häufig allein, und bedeutet das geschlungene s, den Artikel das und das Fürwörtchen es; das lange ſ aber das Fürwort sie in der einfachen und vielfachen Zahl.

Sázi, sätzig, träg, langsam.

Scháchérl, ein kleines Gehölz, mitten zwischen Feldern.

Schákrirt (Infinitiv: en), ärgern.

Schauá, ein Blick.

Schaubn, Schaube, der faltenreiche Kittel der Weibsleute. Von schappen; griechisch: σκεπαιν, bedecken.

S c h e n, die Schöne, Schönheit.

S c h e e r m a u s, Maulwurf.

S c h e u z e n (der), Abscheu.

S c h i e f e r i, ärgerlich, erbost; ein Mensch, an dem man sich leichtlich verletzen kann, wie an einem ungehobelten Bret, das auch voller Schiefern ist.

S c h i h á r i, schlecht aussehend, widerhaarig wie schlecht gepflegtes Vieh.

S c h i l d e r n, Schildorn, ein (mein) Pfarrdorf. Einst soll es Herrn von Schildern (Schiltern, Schildhorn) gegeben haben.

S c h i e r, fast, beinahe.

S c h i e, s c h i e c h, m i r i s n ö t s c h i e, ich habe keine Furcht. Eine fernere Bedeutung dieses Wortes ist: häßlich, gräulich.

S c h l i e n z, ich schlendere.

S c h l o h á, schlagen.

S c h m i d i n g, ein Dorf in der Pfarr Schildorn.

S c h m o i s l á t s, ein schmeichelndes.

S c h u n d (der), was vom Schinder abfällt, eine Sache von keinem Werthe.

S e i f t e, s e i f t, seicht.

S i e h n t, sehnt.

S ö b b ö, Setbeeren, Heidelbeeren.

S u e c h t á s - R e v i e r (suche dir das Revier), irgendwo.

S i n d l i c h e n, sehnlichen, empfindsamen, z. B. Blick.

Summáscheckslát, sommersprossig.

Spa, spare.

Spaichen (die), die Füße; vom Zeitw.: spaichen, schreiten. Griech.: σπαω, ich ziehe, dehne.

Sper, mager, ausgetrocknet; englisch: spare, mager, dürr.

Spitz, ein Dorf in der Pfarr Schildorn.

Sprissel, Sprosse an der Leiter oder in einem Vogelhause.

Statz treibn heißt den hintern, mit einer langen Stange (Sterz, Schweif) versehenen Rädertheil lenken, wenn ein langer Baum, z. B. Bauholz geführt wird.

Stessel, Stößer, Taubenstößer, falco palumbarius.

Sti, Stich.

Stockernstli, in vollem Ernste.

Stockmáni, sehr toll; griechisch: μανια, Wuth.

Streimelst, streichelst, liebkosest.

Stui, Steine.

Stupp, Pulver, Staub; z. B. Pfefferstupp oder ein klein geriebenes Medikament vom Arzte.

T.

Taodtensari, Todtensarg.

Theu, theuer; hat aber beim Volke eine ganz eigene Anwendung, z. B. Sö sánd nöt ámol so theu gwön, mir á Braod vorz'lögn, sie sind nicht so höflich, zuvorkom-

mend gewesen ꝛc. So theu viel, so sehr viel; beim Arbeiten: er is nöt ámol so theu, d. i. im Stande, dieß oder jenes zu thun.

eufelshihudeln, das verdammte Sitzenbleiben.

ráwig, sehr mit Arbeit überhäuft; französisch: travailler; englisch: to travel, beschäftigt sein. Von traben, treten, eilen.

raubn, die Falten am Weiberkittel.

remmeln s', bohren, brechen sie durch, wie mit Tremmeln, Keulen nämlich.

reten heißt die Begattung bei den Tauben.

ürmischá, ein ungestümer, verwegener. Gothisch: tyr, der Kriegsgott Mars.

U.

zstiem (das), Unglück, Unfall.

i, einige.

is, eins.

wáschi (übershin), ober dem Haupte.

ntásperi, Untersberg bei Salzburg.

pustás, Ungesittetes.

zohltá, ungezahlter Weise, unentgeltlich.

V.

ogaimáßt, das zum letzten Male den Gaumen weiset — verendet, stirbt.

olei, so eben, bestens; wahrscheinlich ist das Wort zusammengezogen aus: von ganzem Leibe, aus Leibeskräften.

Z'net't (zernettet), ruinirt, mit Gewalt verwüstet, zerrissen.

Zodn, Zotten, eine Partie Kopfhaare.

Zoiglát, Gezeuge.

Z'schrickt (zerschrecken) aus einander fahren, bersten, wie Glas, Eis.

Zußrát, klägliches Bitten.

Z'weidigst, in aller Weite, d. i. Entfernung.

Zweierl, Zweiglein.

Zwilisch, wo am Baume zwei Äste sich trennen, so daß sie einen Winkel bilden.

Z'woh nehmá, ins Auge fassen, wahrnehmen, etwas gewahr werden.

